

Stiftung Mercator Schweiz

Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft

Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse

Schlussbericht
23. März 2016

Erarbeitet durch

econcept AG, Gerechtigkeitsgasse 20, CH-8002 Zürich
www.econcept.ch / + 41 44 286 75 75

Autoren/innen

Marie-Christine Fontana, Dr. sc. pol., Politologin

Dora Fitzli, Dr. sc. nat.

Kathrin Koebel, BA Universität Basel in Wirtschaftswissenschaften

Barbara Wegmann, MA / MSc in Sustainable Development

Martina Bogado Duffner, MA UNIGE Politikwissenschaften

Michael Schaub, Betriebspraktikant

Inhalt

	Zusammenfassung	i
1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Zweck der Studie	2
1.3	Fragestellungen und Eingrenzung der Studie	3
2	Methodisches Vorgehen	5
2.1	Experten/innen-Interviews	5
2.2	Online-Befragungen	8
3	Ergebnisse	14
3.1	Aktive Forschungsinstitutionen in MCH-Themenschwerpunkten	14
3.2	Forschungsnahe ZGO in MCH-Themenschwerpunkten	18
3.3	Zusätzlicher Forschungsbedarf	22
3.4	Formen der Zusammenarbeit	24
3.5	Gründe für eine Zusammenarbeit	28
3.6	Gründe gegen eine Zusammenarbeit	31
3.7	Bestehende Angebote und Strukturen	35
3.8	Bereitschaft und Voraussetzungen für verstärkte Zusammenarbeit	41
3.9	Unterstützungsmöglichkeiten für die Stiftung Mercator Schweiz	45
3.10	Weitere Anmerkungen und Abschlussfrage	49
4	Synthese und Folgerungen	50
4.1	Ausgangslage in den MCH-Themenschwerpunkten	50
4.2	Beantwortung der Fragestellungen	51
4.3	Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit	58
4.4	Ansatzpunkte zur Förderung der Zusammenarbeit durch die MCH	59
	Anhang	62
A-1	Interviewte Experten/innen	62
A-2	Ergänzende Auswertungen	66
A-3	Forschungsinstitutionen und ZGO in MCH-Aktivitätsfeld	76
A-4	Leitfäden für Experten/innen-Interviews	93

Zusammenfassung

Ausgangslage – Ziele der Studie

Die Stiftung Mercator Schweiz (MCH) engagiert sich in ausgewählten Handlungsfeldern der Themenschwerpunkte Bildung, Verständigung, Mitwirkung und Umwelt. Im Zentrum ihrer Tätigkeit steht die Förderung junger Menschen. Dabei wird darauf geachtet, dass die Erkenntnisse aus den Projekten verbreitet werden und die Gesellschaft auf entsprechende Fragen sensibilisiert wird. Vor diesem Hintergrund plant die Stiftung Mercator Schweiz ihr Engagement für die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen (ZGO), d.h. Vereine, Interessensgruppen, NGOs (non-governmental organisations) und Non-Profit-Organisationen (NPOs), zu verstärken.

Der Zweck der Studie besteht darin, für die Wissenschaft und die Zivilgesellschaft jeweils umfassend aufzuzeigen, wie die aktuelle Situation bezüglich Zusammenarbeit in den von MCH bearbeiteten Themenschwerpunkten ist. Auf Seiten der Wissenschaft interessiert, wer zu diesen Themenschwerpunkten forscht und ob bereits mit ZGO zusammengearbeitet wird (Bestandsaufnahme Wissenschaft). Auf Seiten der Zivilgesellschaft soll erfasst werden, ob ein Bedürfnis nach Forschungswissen besteht (Bedarfsanalyse Zivilgesellschaft). Zudem soll für beide Seiten die Bereitschaft zur Zusammenarbeit erfasst werden.

Ergebnisse

Hinweis: Den Ergebnissen ist vorzuschicken, dass sie wohl mit einem gewissen Befragungsbias behaftet sind, da wir davon ausgehen, dass sich vor allem Wissenschaftler/innen an der Studie beteiligten, die sich für eine Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft interessieren. Auch bei den ZGO, die sich an der Online-Befragung beteiligten, ist ein solcher Bias nicht auszuschliessen. Für diesen interessierten Kreis besteht mit einer Teilnehmerquote von je ca. 50%, d.h. mit 100 Personen aus der Wissenschaft resp. 150 Beteiligten von ZGO jedoch eine verlässliche Basis für die nachfolgenden Erkenntnisse.

Das Förderportfolio (Themenbereiche und Handlungsfelder) der Stiftung Mercator Schweiz (MCH) fokussiert auf Themen, die sowohl die Wissenschaft als auch zivilgesellschaftliche Organisationen (ZGO) interessieren. Dies manifestiert sich darin, dass für alle MCH-Handlungsfelder aktive Wissenschaftler/innen und ZGO identifiziert werden konnten. Jedoch sind die Wissenschafts- und ZGO-Aktivitäten nicht in allen Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten gleich umfassend und die ZGO weisen ein deutlich geringeres Interesse an Zusammenarbeit mit der Wissenschaft auf als die entsprechenden Wissenschaftsvertreter/innen.

Grundsätzlich können beide Seite von einem direkten Austausch profitieren. Dennoch ist die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft per se nicht einfach, da in den beiden Bereichen unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse bestehen¹:

Unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse von Wissenschafts- resp. Forschungsinstitutionen sowie ZGO mit Blick auf eine allfällige Zusammenarbeit	
Wissenschaft	ZGO
<ul style="list-style-type: none"> – In der Forschung werden oft sehr spezifische Fragestellungen bearbeitet, mit dem Ziel diese in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu veröffentlichen. Diese Fragestellungen sind für die Zivilgesellschaft oft wenig relevant. (→zu komplex und zu spezifisch) – Interesse an Forschung, doch wenig an «Übersetzungsarbeiten», dazu auch nicht per se kompetent, vor allem wenn es über Diffusion hinausgeht. – Wenig Anerkennung für Zusammenarbeit mit Praxis / ZGO. Dies gilt nur für Universitäten und ETH sowie teilweise für PH, jedoch kaum für FH. – Die zu geringe Anerkennung ist insbesondere für Nachwuchsforschende, die in grosser internationaler Konkurrenz stehen, ein Hindernis. 	<ul style="list-style-type: none"> – Organisationen der Zivilgesellschaft haben eher Bedarf an einer Übersicht über den aktuellen Forschungsstand als an einzelnen, sehr spezifischen Forschungsergebnissen. – ZGO interessieren sich oft dann für Forschungsergebnisse, wenn sie eine neue Aktivität lancieren. Es ist eher Zufall, wenn genau zu diesem Zeitpunkt entsprechende neue Forschungsergebnisse vorliegen. – In zivilgesellschaftlichen Organisationen engagierte Personen sind zwar oft grundsätzlich an Forschungsergebnissen interessiert, haben aber im Alltag meistens andere Prioritäten. – Diese Problematik verstärkt sich, wenn das zivilgesellschaftliche Engagement ehrenamtlich erfolgt, was häufig der Fall ist.

Tabelle 1: Unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse von Wissenschaft und ZGO.

Bei diesen Rahmenbedingungen erstaunt es nicht, dass aus der Studie klar hervorgeht, dass die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft als Selbstzweck nicht trägt, sondern dass es geeignete Projekte braucht, die verschiedenen Voraussetzungen gerecht werden müssen:

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und ZGO	
Realistische Erwartungen	Es muss beiden Seiten klar sein, was im Rahmen eines Zusammenarbeitsprojekts möglich ist, dies bedingt auch eine gewisse Kompromissbereitschaft.
Klare Aufgaben- und Rollenzuteilung	Es muss zu Beginn eines Zusammenarbeitsprojekts einvernehmlich klar sein, wer wozu zuständig ist.
Finanzierung	Finanzierung ist eine wichtige Grundvoraussetzung für Zusammenarbeitsprojekte und es besteht diesbezüglich ein grosser Bedarf sowohl für die Wissenschaft wie auch für ZGO.
Genügende personelle Ressourcen	Gerade in kleinen ZGO fehlen oft die personellen Ressourcen für Zusammenarbeitsprojekte, doch auch seitens Wissenschaft mangelt es teilweise an kompetenten Personen.
Positives Verhältnis von Aufwand und Ertrag	Zusammenarbeitsprojekte werden als aufwändig eingeschätzt, umso wichtiger ist es, dass alle Beteiligten davon profitieren können.
Beidseitiges Interesse am Projekt mit Aussicht auf Nutzen	Es ist wichtig, dass sowohl ZGO wie auch Wissenschaftler/innen an der Zusammenarbeit interessiert sind und daraus einen konkreten Nutzen ziehen können. Wenn ZGO nur als Forschungsgegenstand dienen, verursacht dies Unbehagen und Unmut. Die Ergebnisse dürfen weder zu spezifisch noch zu komplex sein und müssen für die ZGO im Alltag nützlich sein. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die involvierten Wissenschaftler/innen die Ergebnisse der Zusammenarbeitsprojekte auch für ihre wissenschaftliche Arbeit nutzen können. Denn für die Glaubwürdigkeit der Wissenschaftler/innen braucht es Anerkennung in der Wissenschaftscommunity. Dies bedingt eine unterschiedliche Auf- und Weiterbearbeitung der Ergebnisse.

¹ Die nachfolgenden Ergebnisse aus der vorliegenden Studie stimmen mit einer Studie überein, in welcher Die Berufsbildungsforschung analysiert wurde. Vgl. Fontana, Marie-Christine, Dora Fitzli und Laura Inderbitzi (2013): Analyse und Synthese der Resultate aus der Berufsbildungsforschung des SBFI. Studie im Auftrag des SBFI.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und ZGO	
Gemeinsame Planung und frühzeitiger Einbezug von ZGO	Bei den Formen der Zusammenarbeit ist vor allem auch der Zeitpunkt massgebend, bei welchem der Einbezug der ZGO in die Forschung erfolgt. Ein früher Einbezug ist wichtig, doch gerade dazu fehlen oft wiederum die finanziellen und personellen Ressourcen, denn die Konzeption eines Projekts, von dem alle profitieren und das bis zur Nutzung durchgedacht ist, ist aufwändig und fällt in die Antragsphase von Projekten. Auch ist der Aufwand für den regelmässigen Austausch, inkl. der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache nicht zu unterschätzen. Anliegen müssen zum richtigen Zeitpunkt aufgegriffen werden können und die Erkenntnisse rechtzeitig für die Nutzung vorliegen.
Langfristige Kontakte	Förderlich für eine gute und produktive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und ZGO ist eine nachhaltige Kontaktpflege, die über die Zusammenarbeit bei einzelnen Projekten hinausgeht.

Tabelle 2: Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und ZGO.

Empfehlungen

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass bei den beteiligten Wissenschaftlern/innen und ZGO-Vertretern/innen in den Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten der MCH ein hohes Interesse an einer Intensivierung der Zusammenarbeit sowie ein hoher Bedarf an Unterstützungsleistungen besteht.

Für die Planung der Förderaktivitäten der MCH gilt es den unterschiedlichen Bedarf in den Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten ebenso zu berücksichtigen wie die unterschiedlichen Bedürfnisse der Wissenschaftler/innen (je nach Hochschultyp) und der ZGO (je nach Grösse der ZGO). Es besteht in allen Handlungsfeldern Förderbedarf, wenn dieser auch unterschiedlich eingeschätzt wird:

- *Unterschiedlich grosser Bedarf an Forschungswissen:* Zusätzlicher Bedarf an Forschungswissen wurde seitens befragter ZGO vor allem im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen geäussert, wo es bereits besonders viel anwendungsorientierte Forschung gibt. Am wenigsten Bedarf nach zusätzlicher Forschung wurde in den beiden Themenschwerpunkten mit eher wenig Forschung, Austausch und Verständigung sowie Engagement und Partizipation, genannt. In diesen beiden Handlungsfeldern gibt es tendenziell auch noch wenige Strukturen für den Austausch von Wissenschaft und Gesellschaft.
- *Wissenschaft – Differenzierung nach Hochschultyp:* FH-Forschende sind eine direkte Zielgruppe der MCH, da es zum Grundauftrag der FH gehört, anwendungsnah zu forschen und mit der Praxis zusammenzuarbeiten. Solche Projekte werden gerne gesehen und sind für das Image der FH förderlich. Im Gegensatz dazu sind solche Projekte für Wissenschaftler/innen – insbesondere Nachwuchsforschende – von Universitäten/ETH und teilweise auch von PH eher ein Risiko, da sie sich in dieser Zeit nicht mit klassischen Forschungsprojekten profilieren können. Deshalb ist bei Projekten, in denen Forschende von Universitäten/ETH beteiligt sind, darauf zu achten, dass die Ergebnisse zum einen zu einer wissenschaftlichen Publikation führen und zum anderen als weiter bearbeitetes Produkt den ZGO in nützlicher Form zur Verfügung gestellt werden.

- *ZGO – Differenzierung nach Grösse der Organisationen:* Die Grösse und damit die Ressourcen der Organisationen sind entscheidend dafür, inwiefern sich eine Organisation für Forschungsergebnisse und für Zusammenarbeiten mit Wissenschaftlern/innen interessiert. Viele kleinere Organisationen – und damit etwas mehr als die Hälfte der befragten ZGO – haben dafür weder Ressourcen noch Know-how, auch wenn grundsätzlich ein Interesse besteht. Einige grosse Institutionen hingegen haben spezialisierte Abteilungen, die sich um die Übersetzung von Forschungsergebnissen kümmern sowie teilweise eigene Forschung betreiben. Somit sind vor allem mittelgrosse ZGO Zielgruppe der MCH. Mittelgrosse ZGO sind überdurchschnittlich an Zusammenarbeitsprojekten mit der Wissenschaft interessiert und wünschen sich neben der Finanzierung vor allem bereits Unterstützung in der Konzeption solcher Projekte wie auch (finanzielle) Unterstützung für Diffusions- und Übersetzungsaktivitäten.

Daraus ergibt sich eine breite Palette möglicher Förderansätze, die jeweils sehr spezifisch auszugestalten und zu kombinieren sind:

Wichtige Ansatzpunkte für die Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft	
Förderansatz	Beschreibung
Forschungsüberblick pro Handlungsfeld	Übersicht über aktuellen Forschungsstand (Metaanalyse), allenfalls/idealerweise inkl. Übersetzungsleistung (Implikationen für Praxis), vor allem von Interesse für kleine ZGO
Aufbau und/oder Bekanntmachung von Vernetzungsstrukturen und -angeboten	In gewissen Handlungsfeldern besteht der Bedarf nach Strukturen und Angeboten, welchen den direkten Austausch von Wissenschaft und ZGO fördern oder sind nur ungenügend bekannt.
Unterstützung der Konzeptphase	Finanzierung der Konzeptphase von Zusammenarbeitsprojekten, vor allem von Interesse für mittelgrosse ZGO: <ul style="list-style-type: none"> – Selektion auf der Basis von einfachen Projektskizzen. – Organisation von Workshops zur gemeinsamen Erarbeitung von Projektideen/-skizzen.
Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten mit hoher Erfolgsaussicht	Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten, welche die im vorangehenden Kapitel definierten Erfolgsfaktoren erfüllen, d.h. die Ergebnisse müssen insbesondere für beide Seiten von Interesse und Nutzen sein und zumindest zum Teil gezielte Übersetzungsleistungen beinhalten. Besonderes Augenmerk ist dabei bei Projekten von Universitäten/ETH sowie teilweise von PH zu legen, da insbesondere Nachwuchsforschende an diesen Institutionen um Anerkennung von solchen Projekten in der Wissenschaftscommunity ringen und deshalb nicht immer gerne bereit sind, solche Aufgaben zu übernehmen. Einfacher sind Projekte mit FH-Forschenden
Finanzierung von Diffusions- und Netzwerkaktivitäten:	Finanzierung von Diffusions- und Netzwerkaktivitäten, insbesondere bei Universitäten/ETH und PH, jedoch auch bei FH.
Matching	Die Listen im Anhang A-3 liefern eine gute Grundlage für die Organisation von Match making-Veranstaltungen für interessierte Wissenschaftler/innen und ZGO in ausgewählten Handlungsfeldern.
Advocacy	Die MCH setzt sich mittels Erfolgstories und ihrem finanziellen Engagement für eine direkte Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und ZGO ein und versucht damit auch die Anerkennung von solchen Projekten innerhalb der Forschungscommunity zu steigern.

Tabelle 3: Ansätze zur Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO durch die MCH

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Stiftung Mercator Schweiz (MCH) wurde Ende der 1990er Jahre gegründet und gehört heute mit jährlichen Förderbeiträgen von 10-15 Millionen Franken zu den grösseren und gut etablierten Stiftungen in der Schweiz. Sie engagiert sich in nachfolgenden Themenschwerpunkten und Handlungsfeldern²:

Themenschwerpunkte	Handlungsfelder	Beschreibung ³
Bildung	Bildungschancen	Chancengerechtigkeit beim Zugang zur Bildung (inklusive frühkindlicher Bildung), insbesondere bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen
	Bildungsqualität	Bildungsqualität für Kinder unabhängig ihrer Herkunft
	Kulturelle Bildung	Teilhabe für Kinder und Jugendliche, Verankerung in der Schule
Verständigung	Umgang mit Vielfalt	Förderung eines konstruktiven Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt, junge Menschen erkennen Vielfalt als Chance und entwickeln Offenheit gegenüber anderen Lebensweisen
	Internationale Zusammenarbeit	Internationale Zusammenarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen: nicht Entwicklungshilfe, sondern lösungsorientierte länderübergreifende Zusammenarbeit an aktuellen Problemen/ Herausforderungen
	Internationaler Jugendaustausch	Internationaler Jugendaustausch
Mitwirkung	Engagement	Gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen
	Partizipation	Realisierung und Förderung von Partizipationsmöglichkeiten
	Partizipative Wissenschaft	Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft: Wissenschaft mit Gesellschaft, Kooperationen, Wissensaustausch, gemeinsames Erarbeiten von Wissen
Umwelt	Umweltverantwortliches Handeln	Umweltverantwortliches Handeln: Erproben von Methoden und Strategien zur Übersetzung von Umweltwissen in individuelles Handeln
	Ökologische Landwirtschaft und Ernährung	Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft: Themen wie Foodwaste, Ernährungssicherheit, Klimawandel, reduzierter Konsum von tierischen Nahrungsmitteln, Biokonsum, etc.
	Suffizienz	Suffiziente Konsum- und Lebensstile: Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen für Bedeutung der Suffizienz als Weg zum nachhaltigen Umgang mit der Umwelt

Tabelle 4: Themenschwerpunkte und Handlungsfelder der Stiftung Mercator Schweiz (MCH)

Die Stiftung Mercator Schweiz setzt sich für eine lernbereite, weltoffene und engagierte Gesellschaft ein, die verantwortungsvoll mit der Umwelt umgeht. Im Zentrum ihrer Tätig-

² Zum Jahr 2016 hat die Stiftung Mercator Schweiz ihre inhaltlichen Schwerpunkte angepasst. Seit Januar 2016 arbeitet sie in den Themenschwerpunkten Bildung, Verständigung, Mitwirkung und Umwelt mit jeweils drei Handlungsfeldern (vgl. Tabelle 4). Die Befragung für diese Studie wurde durchgeführt, während die Stiftung in einem Strategieprozess ihre inhaltliche Ausrichtung überarbeitete. In der vorliegenden Studie werden deshalb die damaligen Arbeitstitel der Themenbereiche – Bildung und Chancen, Austausch und Verständigung, Engagement und Partizipation, Umwelt und Verantwortung – sowie der entsprechenden Handlungsfelder verwendet. Die Inhalte haben sich durch die Umbenennung nicht verändert.

³ Präzisierung der Handlungsfelder durch MCH im Rahmen der Erarbeitung des Online-Fragebogens, Sommer 2015.

keit steht die Förderung junger Menschen. Mit Forschungs- und Praxisprojekten werden die Themenschwerpunkte bearbeitet. Dabei wird darauf geachtet, dass die Erkenntnisse aus den Projekten verbreitet werden und die Gesellschaft auf entsprechende Fragen sensibilisiert wird.

Vor diesem Hintergrund plant die Stiftung Mercator Schweiz ihr Engagement für die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen (ZGO), d.h. Vereine, Interessensgruppen, NGOs (non-governmental organisations) und Non-Profit-Organisationen (NPOs), zu verstärken. Zur Konzeption der Förderung dieser intensivierten Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft beauftragte die Stiftung Mercator Schweiz econcept mit einer Studie, welche für die von der Stiftung geförderten Themenschwerpunkte eine «Bestandsaufnahme Wissenschaft» und eine «Bedarfsanalyse Zivilgesellschaft» erstellt.

Die Studie wurde im Zeitraum von Juni 2015 bis Februar 2016 durchgeführt.

1.2 Zweck der Studie

Der Zweck der Studie besteht darin, für die Wissenschaft und die Zivilgesellschaft jeweils umfassend aufzuzeigen, wie die aktuelle Situation bezüglich Zusammenarbeit in den von MCH bearbeiteten Themenschwerpunkten ist. Auf Seiten der Wissenschaft interessiert, wer zu diesen Themenschwerpunkten forscht und ob bereits mit ZGO zusammengearbeitet wird (Bestandsaufnahme Wissenschaft). Auf Seiten der Zivilgesellschaft soll erfasst werden, ob ein Bedürfnis nach Forschungswissen besteht (Bedarfsanalyse Zivilgesellschaft). Zudem soll für beide Seiten die Bereitschaft zur Zusammenarbeit erfasst werden.

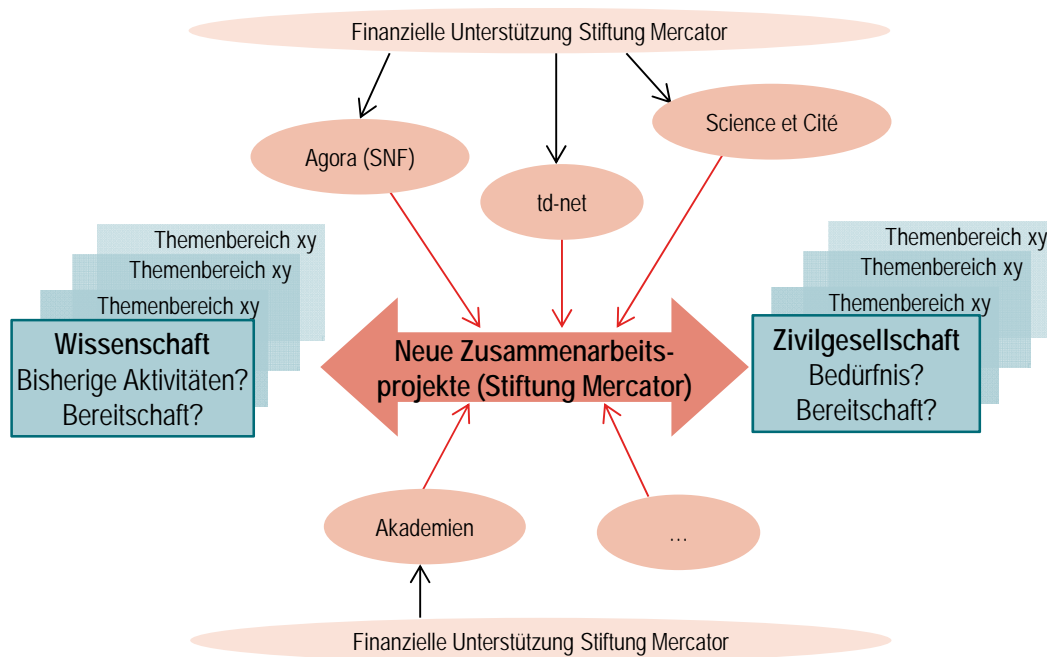
Die MCH verfolgt mit der Förderung der direkten Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft folgende Ziele:

- Die Gesellschaft erhält einen direkten Zugang zu Wissenschaft und Forschung und kann ihre Probleme vorstellen und Fragen einbringen.
- Die Wissenschaft orientiert sich an den Bedürfnissen der Gesellschaft und bezieht interessierte zivilgesellschaftliche Organisationen in ihre Arbeit mit ein.
- Durch geeignete Massnahmen erfolgt ein Wissenstransfer in die Gesellschaft, mit dem Ziel, diese zu befähigen, die vorgebrachten Probleme und Fragen anzugehen.
- Die Wissenschaft erhält neue Inputs aus der Gesellschaft, die sie für Forschungsprojekte, praxisorientierte Lehrangebote und studentische Arbeiten nutzen kann.

Die MCH plant, im Anschluss an die Studie konkrete Zusammenarbeitsprojekte von Forschungsinstitutionen und ZGO zu lancieren. Die Studie soll daher Grundlagen für diese weiteren Arbeiten liefern. Dies umfasst insbesondere auch namentliche Hinweise zu Personen in Forschungsinstitutionen und ZGO, die in den verschiedenen Handlungsfeldern Interesse an einer solchen Zusammenarbeit haben.

Die nachfolgende Figur illustriert den Inhalt der Studie. Sie zeigt auch, dass bereits diverse Initiativen und Akteure den Dialog zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft fördern. Dazu gehören insbesondere die Akademien, td-net, die Stiftung Science et Cité und das Programm Agora des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Diese sowie weitere Initiativen und Akteure werden von MCH unterstützt.

Studie zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft



econcept

Figur 1: Inhalt und Kontext der Studie «Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft»

1.3 Fragestellungen und Eingrenzung der Studie

Die Fragestellungen der Studie sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Fragestellungen (pro Themenschwerpunkt der MCH)	
Bestandsaufnahme Wissenschaft	Bedarfsabklärung Zivilgesellschaft
<p>A.1: Welche Forschungsinstitutionen (insbesondere Kompetenzzentren) forschen in der Schweiz anwendungsnah an den Themenschwerpunkten, welche die MCH unterstützt?</p> <ul style="list-style-type: none"> – A.1.1: Bei welchen dieser Forschungsinstitutionen gibt es Anlaufstellen für die Zivilgesellschaft (Vereine, Interessengruppen, NGOs, NPOs)? – A.1.2: Wo gibt es bereits Angebote oder Strukturen, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft ermöglichen? – A.1.3: Zu welchen konkreten Forschungsthemenkomplexen gibt es Anlaufstellen für die Zivilgesellschaft (Vereine, Interessengruppen, NGOs, NPOs)? 	<p>B.1: Bei welchen zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz (Vereinen, Interessengruppen, NGOs, NPOs) besteht ein Bedarf an Forschungswissen?</p> <ul style="list-style-type: none"> – B.1.1: Zu welchen konkreten Forschungsthemenkomplexen besteht ein Bedarf an Forschungswissen?
<p>A.2: Welche Forschungsinstitutionen arbeiten bereits mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen?</p> <ul style="list-style-type: none"> – A.2.1: Wie sieht diese Zusammenarbeit aus? – A.2.2: Was sind Gründe, Erwartungen und Nutzen der Zusammenarbeit? 	<p>B.2: Welche zivilgesellschaftlichen Organisationen arbeiten bereits mit Forschungsinstitutionen zusammen?</p> <ul style="list-style-type: none"> – B.2.1: Wie sieht diese Zusammenarbeit aus? – B.2.2: Was sind Gründe, Erwartungen und Nutzen der Zusammenarbeit?

Fragestellungen (pro Themenschwerpunkt der MCH)	
Bestandsaufnahme Wissenschaft	Bedarfsabklärung Zivilgesellschaft
A.3: Bei welchen weiteren Forschungsinstitutionen in der Schweiz bestehen die Bereitschaft und das Interesse, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenzuarbeiten? Weshalb?	B.3: Bei welchen weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz bestehen die Bereitschaft und das Interesse, mit Forschungsinstitutionen zusammenzuarbeiten? Weshalb?
A.4: Inwiefern besteht bei den Forschungsinstitutionen in der Schweiz ein Bedarf nach zusätzlichen Unterstützungsangeboten, wie dies von der Stiftung Mercator Schweiz geplant ist?	B.4: Inwiefern besteht bei den zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz ein Bedarf nach zusätzlichen Unterstützungsangeboten, wie dies von der Stiftung Mercator Schweiz geplant ist?

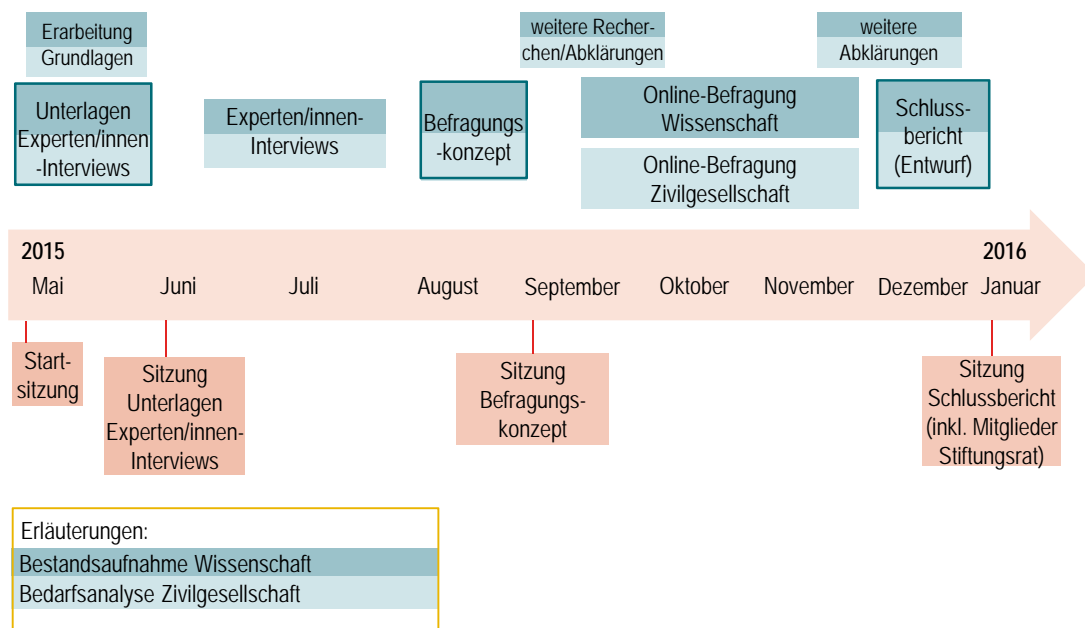
Tabelle 5: Fragestellungen der Studie

Tabelle 5 zeigt, dass für Wissenschaft und Zivilgesellschaft ähnliche Fragestellungen beantwortet werden sollen, wenn auch mit leicht unterschiedlichem Fokus. Die Kombination der Bestandsaufnahme auf Seiten Wissenschaft und der Bedarfsabklärung auf Seiten Zivilgesellschaft pro Themenschwerpunkt erlaubt es, jene Handlungsfelder oder Themenschwerpunkte zu identifizieren, in denen der Bedarf und das Interesse an Zusammenarbeit besonders gross ist und in denen auch ein Bedarf nach externer Unterstützung bei der Zusammenarbeit besteht («Matching-Potenzial»). Darüber hinaus ergeben sich so auch Hinweise auf konkrete Forschungsinstitutionen und ZGO, die für zukünftige Zusammenarbeitsprojekte gewonnen werden könnten.

2 Methodisches Vorgehen

Im Zentrum der Studie stehen umfangreiche Befragungen. Es wurden 40 vertiefende Interviews mit Experten/innen aus allen Handlungsfeldern, d.h. mit 8-12 Experten/innen pro MCH-Themenschwerpunkt sowie zwei Online-Befragungen (Wissenschaft und Zivilgesellschaft) durchgeführt. Nachfolgende Figur zeigt das Vorgehen im Überblick.

Vorgehen der Studie «Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft»



econcept

Figur 2: Überblick über das Vorgehen mit Angaben zur Datenerhebung, zu den Meilensteinen (blau umrandet) und zu den Projektsitzungen

Die Konzeption und Durchführung der Experten/innen-Interviews und der zwei Online-Befragungen werden nachfolgend detailliert beschrieben.

2.1 Experten/innen-Interviews

In der Anfangsphase der Studie wurden 40 Interviews mit Wissenschaftlern/innen und Vertretern/innen der ZGO aus den verschiedenen von der MCH geförderten Handlungsfeldern resp. Themenschwerpunkten durchgeführt. Diese Interviews verfolgten folgende drei Zwecke:

- Identifikation von weiteren zu befragenden Forschungsinstitutionen und ZGO für die Bestandsaufnahme, resp. für die Online-Befragung. Wenn möglich wurden auch die Namen der zu kontaktierenden Personen erhoben.
- Erfassung des aktuellen Stands der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft und zur Verbreitung von anderen Aktivitäten des Wissenstransfers. Zudem

wurden Einschätzungen zu den Gründen für solche Aktivitäten resp. für deren Fehlen erhoben.

- Erhebung von Angaben zu Formen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft oder zu den Formen anderer Aktivitäten des Wissenstransfers im jeweiligen Themenschwerpunkt. Diese Angaben wurden ergänzt mit Einschätzungen zu den Gründen, die zur Auswahl der gewählten Zusammenarbeits- oder Wissenstransferformen geführt haben.

Die Experten/innen wurden in Absprache mit der Auftraggeberin ausgewählt. Die Interviews dauerten zwischen 30 und 60 Minuten und stützten sich auf Leitfäden (vgl. Anhang A-4), die den interviewten Personen vorgängig zugestellt wurden. Sie wurden im Sommer 2015 durchgeführt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass je 20 Experten/innen aus der Wissenschaft und aus der Zivilgesellschaft befragt sowie alle Themenschwerpunkte und Handlungsfelder abgedeckt wurden. Pro Handlungsfeld wurden in der Regel je zwei Experten/innen aus der Wissenschaft und aus der Zivilgesellschaft befragt. Ausnahme bildet das Handlungsfeld «Partizipative Wissenschaft», welches das übergeordnete Thema der Studie ist und deshalb nicht separat bearbeitet wurde. Einige Interviewte äusserten sich zu mehr als einem Handlungsfeld und zu mehr als einem Themenschwerpunkt, ihre Antworten wurden folglich entsprechend zweifach verwendet. Zu beachten ist zudem, dass der Aktivitätsbereich der einzelnen Personen möglicherweise nur teilweise mit den Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten von MCH überlappt. Da die Befragten sich den Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten der MCH selbst zugeordnet haben, ist es möglich, dass ihr Selbstverständnis nicht ganz mit der Einteilung der MCH übereinstimmt.

Durchgeführte Experten/innen Interviews				
Themenschwerpunkte	Handlungsfelder	Wissenschaft	Zivilgesellschaft	Gesamt pro Themenschw.
Bildung und Chancen	Bildungszugang	4	4	12
	Bildungsqualität			
	Kulturelle Bildung	2	2	
Austausch und Verständigung	Gesellschaftliche Vielfalt	1 +1	2 +1	9 +3
	Internationale Zusammenarbeit	1 +1	2	
	Internationaler Jugendaustausch	1	2	
Engagement und Partizipation	Gemeinnütziges Engagement	2	1 +2	6 +3
	Partizipation von Kindern und Jugendlichen	2	1 +1	
	Partizipation an der Wissenschaft	keine Interviews		
Umwelt und Verantwortung	Umweltverständnis	2	2	13
	Umweltbewusste Ernährung	2	2	
	Suffiziente Konsum- und Lebensstile	3	2	
Total Befragte Experten/innen (Anzahl)		20	20	

Tabelle 6: Übersicht zur Zuordnung der 40 Experten/innen-Interviews auf die Themenschwerpunkte und Handlungsfelder; kursiv aufgeführte Zahlen betreffen Experten/innen, die sich (ab 2. Handlungsfeld) zu mehreren Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten geäußert haben.

Eine detaillierte Übersicht über die durchgeführten Experten/innen-Interviews findet sich im Anhang A-1. Nachfolgend werden die interviewten Experten/innen pro Themenschwerpunkt⁴ beschrieben.

- *Bildung und Chancen:* Aufgrund der engen Verknüpfung der Handlungsfelder Bildungszugang und Bildungsqualität wurden diese in den acht Interviews – mit vier Wissenschaftler/innen und vier ZGO-Vertreter/innen – zusammengefasst. Dabei wurden verschiedene Aspekte von Bildung wie frühkindliche und ausserschulische Bildung sowie Bildung und Migration abgedeckt (vgl. Anhang A-1). Weitere vier Interviews wurden für das Handlungsfeld kulturelle Bildung durchgeführt, je zwei mit Wissenschaftlern/innen und mit ZGO-Vertretern/innen. Der/die eine der beiden Wissenschaftlern/innen ist allerdings vor allem in der Lehre, resp. in der Organisation eines Weiterbildungsangebots engagiert und kaum mehr in der Forschung tätig.
- *Austausch und Verständigung:* Es war nicht einfach, Wissenschaftler/innen für die Handlungsfelder internationalen Jugendaustausch und vor allem internationale Zusammenarbeit im Themenverständnis der MCH zu finden.⁵ Bei der internationalen Zusammenarbeit wurde daher ein Interview mit einer Person geführt, die vor allem im Bereich soziokulturelle Entwicklung und damit auch zur gesellschaftlichen Vielfalt forscht, die aber auch im wissenschaftlichen Beirat einer Entwicklungsorganisation ist. Das zweite Interview wurde mit einem/r Wissenschaftler/in aus der Entwicklungszusammenarbeit resp. –ökonomie geführt. Bei der einen berücksichtigten ZGO im Bereich internationale Zusammenarbeit stellte sich im Gespräch heraus, dass diese trotz anderslautender Selbstbeschreibung den grössten Teil der Projekte nicht mit Jugendlichen durchführt.
- *Engagement und Partizipation:* Die beiden interviewten Wissenschaftler/innen im Handlungsfeld gemeinnütziges Engagement forschen allgemein zur Freiwilligenarbeit, ohne spezifischen Fokus auf Kinder und Jugendliche. Eine/r der zwei Wissenschaftler/innen im Handlungsfeld Partizipation forscht in erster Linie zum verwandten Thema politische Bildung.
- *Umwelt und Verantwortung:* Pro Handlungsfeld wurden zwei Wissenschaftler/innen und zwei ZGO-Vertreter/innen interviewt. Einzig im Handlungsfeld «suffiziente Konsum- und Lebensstile» wurden drei Wissenschaftler/innen befragt, da sich im Gespräch mit einer Person herausstellte, dass sie vor allem in der Lehre und kaum in der Forschung tätig ist. Sie hat uns daher eine/n Kollegen/in für ein weiteres Interview vorgeschlagen.

Die Interviews vermitteln ein besseres Verständnis der Situation und der Bedürfnisse bezüglich Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft in den einzelnen

⁴ Die Befragungen wurden durchgeführt, als die Stiftung Mercator Schweiz in einem Strategieprozess ihre inhaltlichen Schwerpunkte überarbeitete. In dieser Studie werden die damaligen Arbeitstitel der Themenbereiche und Handlungsfelder verwendet. Eine Übersicht der aktuellen Bezeichnungen vgl. Tabelle 4.

⁵ Bei der Forschung zum internationalen Jugendaustausch dominieren Erziehungswissenschaftler/innen, die sich mit Fragen der Mehrsprachigkeit resp. des Spracherwerbs beschäftigen.

Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten. Diese vertiefenden Erkenntnisse werden im Bericht im Anschluss an die Ergebnisse der Online-Befragungen wiedergegeben.

2.2 Online-Befragungen

Ziel der Online-Befragungen war, ein möglichst breit abgestütztes Bild von bestehenden Formen und Aktivitäten der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft in den Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten der MCH zu gewinnen:

- *Online-Befragung Wissenschaft:* Es wurde erfasst, welche Forschungsinstitutionen bereits im Wissenstransfer tätig sind sowie ob und wie sie mit ZGO zusammenarbeiten. Erhoben wurde zudem, ob und unter welchen Voraussetzungen sie bereit sind, mit (weiteren) ZGO zusammenzuarbeiten.
- *Online-Befragung zivilgesellschaftliche Organisationen:* Mit der Befragung wurde erfasst, inwiefern und wozu ZGO einen Bedarf an Forschungswissen haben, inwiefern und wie sie bereits mit Forschungsinstitutionen oder Wissenschaftlern/innen zusammenarbeiten und ob sie an einer (weiteren) Zusammenarbeit interessiert sind.

Listen der zu befragenden Personen

Um dieses breite Bild zu erhalten, wurden möglichst viele Personen, resp. Institutionen und Organisationen zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert. Die Adresslisten wurden basierend auf der Kontaktliste der MCH (Förderpartner und interessierte Personen) sowie auf Hinweisen aus den Experten/innen-Interviews, der Auftraggeberin sowie auf Recherchen von econcept erstellt. Die Liste der zu befragenden Personen wurde von der Auftraggeberin verabschiedet. In Absprache mit der Auftraggeberin wurde beschlossen, in einzelnen Fällen pro Organisation und Institution auch mehr als eine Person zu kontaktieren. Zudem wurde beschlossen, für einige Handlungsfelder mit eher wenigen Kontaktpersonen diesen die Möglichkeit zu geben, den Link zur Befragung weiteren Personen zu schicken (Schneeballprinzip). Schliesslich wurden die Mitglieder von drei ZGO⁶ durch einen Kurztext im Newsletter zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert.

Durchführung der Online-Befragungen

Die Fragebögen wurden Ende Oktober 2015, nach einem Pretest und der Übersetzung ins Französische, verschickt. Zur Erhöhung des Rücklaufs erfolgte nach zwei Wochen eine Erinnerung zur Teilnahme. Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie viele Personen kontaktiert wurden und wie viele sich an den Befragungen beteiligten. Angestrebt wurde, je zwischen 80 und 150 Personen aus der Wissenschaft und aus der Zivilgesellschaft anzuschreiben und 16–38 Antworten zu erhalten, dies bei einem Rücklauf von 20–25 Prozent. Diese Erwartungen wurden mit über 200 (Wissenschaft) resp. über 300 (Zivilgesellschaft) kontaktierten Personen oder Institutionen/Organisationen sowie mit 100 resp. 155 Antworten übertroffen. Der Rücklauf lag bei beiden Befragungen bei hohen 50 Prozent.

⁶ DOJ Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, SRK Schweizerisches Rotes Kreuz, SAJV Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände

Versand und Rücklauf	Wissenschaft	Zivilgesellschaft
Kontakte / E-Mail-Angaben, davon:	212 ⁷	318 ⁸
– ungültige E-Mail-Adresse / E-Mail nicht angekommen	2	7
– fehlende Zuständigkeit (teilweise Hinweis auf andere Person)	8	6
Gültige kontaktierte Personen / E-Mail-Adressen	202	305
Ausgefüllte Fragebögen Gesamt, davon:	122	201
– von den kontaktierten Personen ausgefüllt (inkl. Pretest)	118	197
– zusätzlich ausgefüllte Fragebögen (Schneeball/Newsletter)	4	4 ⁹
Gültige ausgefüllte Fragebögen¹⁰	100	155
Rücklaufquote	50%	51%

Tabelle 7: Versand, zumindest teilweise ausgefüllte Fragebögen und Rücklaufquote

2.2.1 Charakterisierung der Befragungsteilnehmer/innen

Die Beschreibung der Befragungsteilnehmer/innen sowie ihrer Institutionen und Organisationen dient der besseren Einschätzung der Auswertungen.

Hinweis: Wir gehen davon aus sich vor allem Personen aus Forschungsinstitutionen und ZGO an den Befragungen beteiligten, die sich für eine Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft interessieren. Dies schränkt zwar die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf den gesamten Forschungs- und ZGO-Bereich ein, entspricht aber am ehesten der Zielgruppe für zukünftige Aktivitäten der MCH.

Wissenschaft

An der Befragung der Wissenschaft haben fast ausschliesslich Personen aus der Deutschschweiz teilgenommen. Nur 7 von 100 Fragebögen wurden auf Französisch ausgefüllt. Dies ist allerdings kein Problem des Rücklaufs sondern deutet vielmehr auf die höhere Präsenz der Deutschschweiz unter den angeschriebenen Wissenschaftlern/innen hin. Die Beteiligung an der Online-Befragung ist proportional erfolgt. Ein Drittel der Befragten arbeitet an einer Universität resp. ETH, je ein knappes Drittel an einer Pädagogischen Hochschule (PH) oder an einer Fachhochschule (FH).

Forschungsinstitution	Häufigkeit	Prozente
Universität/ETH	34	34%
Pädagogische Hochschule (PH)	30	30%
Fachhochschule (FH)	28	28%
Eawag, EMPA, WSL, PSI	2	2%
Forschungsinstitution des Bundes	0	0%
Anderes (FiBL, privates Forschungsinstitut, ausseruniversitäre Forschungsinstitution, FORS)	8	8%

Tabelle 8: «An was für einer Forschungsinstitution sind Sie angestellt?», Mehrfachnennungen (n=99). Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

⁷ Davon 76 Personen mit der Bitte, die Befragung weiterzuleiten.

⁸ Davon 72 Personen mit der Bitte, die Befragung weiterzuleiten. Zudem wurden die Mitglieder von drei ZGO durch ein Schreiben ihrer Organisation resp. durch ihren Newsletter zur Teilnahme aufgefordert.

⁹ 5. Person hat angefangen, aber nur Fragen zur Organisation ausgefüllt.

¹⁰ Mind. die Frage zur Relevanz der Forschung für die Zivilgesellschaft (Wissenschaft) resp. zur Nutzung von Forschungsergebnissen (Zivilgesellschaft) ist ausgefüllt. D.h. wenn nur angeklickt (Sprachwahl) oder nur Angaben zur Institution/Organisation/Person, dann wurde der Fragebogen nicht berücksichtigt.

Bei deutlich mehr als der Hälfte der Befragten handelt es sich um Dozierende und Professoren/innen (Mehrfachnennungen möglich).

Funktion in Institution	Häufigkeit	Prozente
Professur	43	43%
Institutsleitung	24	24%
Dozent/in	12	12%
Wissenschaftliche Mitarbeit	12	12%
Anderes: Projektleitung/-koordination, Geschäftsführung/-leitung, Gruppenleitung, Pro)Rektorat, Dekanat, Departementsleitung, Senior Researcher, Doktorat, Postdoktorat, Oberassistentz, Leitung Doktoranden/innen-Schule, Koordination F+E	26	26%

Tabelle 9: «Welche Funktion haben Sie?», Mehrfachnennungen (n=100). Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Weiter wurde die Verteilung der Befragungsteilnehmenden auf die verschiedenen Handlungsfelder und Themenschwerpunkte analysiert. Es fällt auf, dass viele Forschende angaben, in mehreren Handlungsfeldern und zum Teil auch mehreren Schwerpunktthemen aktiv zu sein (Mehrfachnennungen). So nannten 95 Befragte zusammen 241 Handlungsfelder (inkl. andere Themen). Interessanterweise nannten die Befragten nicht immer jene Handlungsfelder, für welche sie in den Interviews als Kontaktpersonen genannt wurden.

Handlungsfelder	Häufigkeit	Prozente	Themen-schwerpunkte	Häufigkeit	Prozente
Bildungszugang	27	28%	Bildung & Chancen	40	47%
Bildungsqualität	21	22%			
Kulturelle Bildung	12	13%			
Gesellschaftliche Vielfalt	22	23%	Austausch & Verständigung	26	31%
Internationale Zusammenarbeit von Jugendlichen & jungen Erwachsenen	10	11%			
Internationaler Jugendaustausch	6	6%			
Gemeinnütziges Engagement von Kindern & Jugendlichen	5	5%	Engagement & Partizipation	20	24%
Partizipation von Kindern & Jugendlichen	18	19%			
Suffiziente Konsum- und Lebensstile	12	13%	Umwelt & Verantwortung	35	41%
Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft	20	21%			
Umweltverantwortliches Handeln	27	28%			
Andere Themen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen	27	28%			
Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft	34	36%	(gehört zum Themenschwerpunkt Engagement & Partizipation und ist übergeordnetes Thema dieser Studie, dazu wurden keine spezifischen Interviews und Befragungen durchgeführt)		

Tabelle 10: «Zu welchen der folgenden Themen forschen Sie hauptsächlich?», Mehrfachnennungen (n=95). Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Die grösste Anzahl Nennungen erhielt das Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft, gefolgt von den Handlungsfeldern Bildungszugang und umweltverantwortliches Handeln (sowie andere Themen). Am wenigsten Befragte sind in den Handlungsfeldern gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen, in-

ternationaler Jugendaustausch und internationale Zusammenarbeit von Kindern und Jugendlichen tätig – dies entspricht den Erkenntnissen aus den Interviews, dass es in diesen Handlungsfeldern eher wenig Forschung gibt.

Für die Auswertungen in Kapitel 3 wurden die Handlungsfelder in den übergeordneten Themenschwerpunkten zusammengefasst. Dabei wurden Personen, die mehr als ein Handlungsfeld in einem Themenschwerpunkt nannten, nur einmal im Themenschwerpunkt erfasst, was die geringeren Fallzahlen in den Themenschwerpunkten im Vergleich zur Summe der jeweiligen Handlungsfelder erklärt. Die Verteilung der Befragten über die Themenschwerpunkte ist einigermaßen ausgewogen. Am geringsten ist die Anzahl Befragter im Themenschwerpunkt Engagement und Partizipation, der aufgrund des Ausschlusses des Handlungsfelds „Partizipative Wissenschaft“ für diese Studie aus nur zwei Handlungsfeldern besteht.

Zivilgesellschaft

Auch an der Befragung der Zivilgesellschaft nahmen fast ausschliesslich Personen aus der Deutschschweiz teil. Nur 9 von 155 Fragebögen resp. 6% wurden auf Französisch ausgefüllt. Dies ist wiederum kein Problem der Beteiligung sondern reflektiert lediglich die höhere Präsenz der Deutschschweiz unter den angeschriebenen ZGO. Es nahmen sehr unterschiedliche ZGO an der Befragung teil. Gut die Hälfte ist auf nationaler Ebene tätig (57%), vereinzelt als nationale Einheit einer internationalen Organisation, andere sind auf kantonaler oder lokaler Ebene tätig (je ca. 15%).

Art der befragten ZGO	Häufigkeit	Prozente
Andere nationale Organisation/Verband/Verein	40	26%
Nationaler Dachverband	29	19%
Lokale Organisation/Verband/Verein	22	14%
Nationale Einheit einer internationalen Organisation	17	11%
Andere kantonale Organisation/Verband/Verein	15	10%
Kantonaler Dachverband	8	5%
Anderes (Stiftungen, NGO, Abteilungen einer Organisation, nationale Plattform, interkantonale Organisation, Fachstelle, städtische Institution, Gymnasium)	21	14%
<i>Gesamt</i>	<i>152</i>	<i>100%</i>

Tabelle 11: «Um was für eine Organisation handelt es sich?». Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Erfasst wurden auch die Aktivitäten der befragten ZGO. Am häufigsten genannte Aktivitäten der ZGO sind Öffentlichkeitsarbeit (76%) sowie Aus- und Weiterbildungsangebote (67%), gefolgt von Lobbying und Interessenvertretung (51%). Noch von gut einem Drittel wurden auch Forschung und Berichterstattung (35%) sowie Organisation und/oder Koordination von Freiwilligenarbeit genannt.

Aktivitäten/Tätigkeiten der befragten ZGO	Häufigkeit	Prozente
Öffentlichkeitsarbeit: Aufklärung, Sensibilisierung, Prävention, Kampagnen	114	76%
Aus- und Weiterbildungsangebote	95	63%
Lobbying / Interessenvertretung	76	51%
Forschung, Berichterstattung	52	35%

Aktivitäten/Tätigkeiten der befragten ZGO	Häufigkeit	Prozente
Organisation und/oder Koordination von Freiwilligenarbeit / gemeinnütziger Arbeit	53	35%
Angebote der Freizeitgestaltung, z.B. Jugendarbeit/-angebote	36	24%
(Rechts-)Beratung von Individuen	35	23%
Anderes (Bildungsangebote, Koordination/Vernetzung, weiteres)	47	31%

Tabelle 12: «Welche Arten von Aktivitäten / Tätigkeiten unternimmt Ihre Organisation?», Mehrfachnennungen (n=150). Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Bei den befragten ZGO handelt es sich mehrheitlich um kleine Organisationen¹¹. Mehr als die Hälfte der befragten Organisationen (56%) haben maximal 10 Angestellte, weitere 14% zwischen 11-20 Mitarbeitende. Nur 9% haben über 100 Angestellte; die Anzahl angestellter Mitarbeiter/innen variiert zwischen 0 und 1'820 (vgl. Tabelle 56 im Anhang A-2).

Auch die befragten ZGO sind oft in mehreren Handlungsfelder und Themenschwerpunkte der MCH tätig. Die Handlungsfelder mit den meisten Befragten sind gesellschaftliche Vielfalt, resp. Partizipation, sowie die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Insgesamt ist die Verteilung der Befragten über die Handlungsfelder und Themenschwerpunkte relativ ausgewogen.

Handlungsfelder	Häufigkeit	Prozente	Themen-schwerpunkte	Häufigkeit	Prozente
Bildungszugang	52	36%	Bildung & Chancen	79	59%
Bildungsqualität	54	38%			
Kulturelle Bildung	51	36%			
Gesellschaftliche Vielfalt	66	46%	Austausch & Verständigung	82	61%
Internationale Zusammenarbeit von Jugendlichen & jungen Erwachsenen	28	20%			
Internationaler Jugendaustausch	28	20%			
Gemeinnütziges Engagement von Kindern & Jugendlichen	43	30%	Engagement & Partizipation	72	53%
Partizipation von Kindern & Jugendlichen	63	44%			
Suffiziente Konsum- und Lebensstile	45	31%	Umwelt & Verantwortung	63	47%
Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft	52	36%			
Umweltverantwortliches Handeln	40	28%			
Andere Themen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen	39	27%			
Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft	60	42%	(gehört zum Themenschwerpunkt Engagement & Partizipation und ist übergeordnetes Thema dieser Studie, dazu wurden keine spezifischen Interviews und Befragungen durchgeführt)		

Tabelle 13: «In welchen der folgenden Themengebiete ist Ihre Organisation ... tätig?» (Mehrfachnennungen). Organisation: n=143, Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

¹¹ Wir nehmen an, dass die Dominanz kleiner Organisationen in der Online-Befragung repräsentativ für ZGO in der Schweiz ist, die in diesen Themenbereichen tätig sind. Bei insgesamt 155 Organisationen aus einem breiten Themenspektrum ist diese Annahme gut begründet.

2.2.2 Auswertung der Online-Befragungen

Die Auswertung der Befragungen erfolgte vorwiegend deskriptiv¹², wobei die Antworten für die einzelnen Themenschwerpunkte jeweils verglichen wurden. Zudem wurden die Ergebnisse der Befragung der Forschungsinstitutionen, soweit möglich, mit jenen der Befragung der zivilgesellschaftlichen Organisationen verglichen.

¹² In den Auswertungen wurden alle Antworten gleich behandelt, unabhängig davon, ob es sich dabei um mehrere Antworten aus einer derselben Forschungsinstitution oder ZGO handelt. Falls also zwei Personen für eine Organisation geantwortet haben, wurden alle Antworten als einzelne Fälle behandelt (es haben nie mehr als zwei Personen derselben zivilgesellschaftlichen Organisation an der Befragung teilgenommen). Ebenso gleich behandelt wurden die Antworten von grossen oder kleinen, lokalen ZGO.

3 Ergebnisse

3.1 Aktive Forschungsinstitutionen in MCH-Themenschwerpunkten

A.1. Welche Forschungsinstitutionen (insbesondere Kompetenzzentren) forschen in der Schweiz anwendungsnahe an den Themenschwerpunkten, welche die MCH unterstützt?

Die Erfassung der Forschungsinstitutionen, welche in den verschiedenen Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten der MCH anwendungsnahe Forschung betreiben, stützt sich auf Angaben aus den Interviews und der Stiftung Mercator Schweiz sowie auf Recherchen von econcept. Im Anhang A-3 finden sich die entsprechenden Listen auf der Ebene der einzelnen MCH-Handlungsfelder. Diese Listen können von der MCH in der Gestaltung Ihrer zukünftigen Aktivitäten zur Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft beigezogen werden.

Basierend auf der Analyse der Liste der Teilnehmenden an der Online-Befragung zweigt sich auf Ebene der Themenschwerpunkte zusammengefasst folgendes Bild:

- *Bildung und Chancen:* Stark präsent sind hier die pädagogischen Hochschulen (PH), vereinzelt sind auch Fachhochschulen (FH) in diesem Bereich tätig. Während im Handlungsfeld kulturelle Bildung neben den PH vor allem FH im Fachbereich Kunst tätig sind, sind für den ausserschulischen Bereich die FH-Fachbereiche der sozialen Arbeit wichtig. Neben den PH und den FH forschen auch einzelne universitäre Institute anwendungsnahe, insbesondere an den Universitäten Bern, Freiburg (u.a. Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung, ZeFF), Neuchâtel (u.a. Schweizerisches Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien (SFM), d.h. mit Bezug zu Migration) und Zürich. Schliesslich gibt es spezialisierte Institutionen wie die interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) und das Marie Meierhofer Institut (MMI). Zu berücksichtigen sind auch die Jacobs Foundation sowie die – eher vermittelnden – Tätigkeiten des Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF).
- *Austausch und Verständigung:* Auch in diesem Themenschwerpunkt forschen vor allem FH und PH anwendungsnahe, vereinzelt aber auch universitäre Institute. An fast allen PH der Deutschschweiz arbeiten Personen zu diesem Themenschwerpunkt, dies zeigt die Nähe von diesem Themenschwerpunkt zu Bildung und Schule.¹³ Bei den FH ist es vor allem der Fachbereich Soziale Arbeit, in dem sich Wissenschaftler/innen mit diesem Themenschwerpunkt beschäftigen, wobei gemäss Interviews vor allem das Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt bearbeitet wird. An den Universitäten und der ETH Zürich (ETHZ) sind sehr unterschiedliche Institute resp. Disziplinen in diesem Themenschwerpunkt engagiert, was einerseits auf ein breites Verständnis des Themas hinweist, andererseits auch darauf, dass diese Forschung eher punktuell (z.B. Schwerpunkt Migration an der Universität Neuchâtel) oder personenbezogen ist.

¹³ Bei der Forschung zum internationalen Jugendaustausch dominieren Erziehungswissenschaftler/innen, die sich mit Fragen der Mehrsprachigkeit resp. des Spracherwerbs beschäftigen.

- *Engagement und Partizipation:* Trotz dem mehrfachen Hinweis in den Interviews, dass es eher wenig Forschung in diesem Themenschwerpunkt gebe, zeigt sich, dass sich einige Forschungsinstitutionen zumindest punktuell damit befassen. Dazu gehören verschiedene FH, vor allem der Fachbereich soziale Arbeit, mehrere PH und weitere, teilweise universitäre Bildungsinstitutionen wie das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) oder das Universitäre Zentrum für Frühkindliche Bildung Fribourg (ZeFF). Daneben gibt es spezifischere Forschungsinstitutionen wie das Center for Philanthropy Studies an der Universität Basel, das Zentrum für Demokratie in Aarau, das Centre interfacultaire en droit de l'enfant der Universität Genf oder auch das Freiwilligen-Monitoring der Universität Bern. Allerdings ist vor allem im Handlungsfeld gemeinnütziges Engagement unklar, wie sehr dabei auch das Engagement von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt wird.
- *Umwelt und Verantwortung:* Auch in diesem Themenschwerpunkt sind PH wichtige anwendungsnahe Forschungsinstitutionen. Zudem sind auch einzelne Institutionen an FH und Universitäten, insbesondere in Basel resp. der Nordwestschweiz, in Bern und in Zürich, inkl. ETH Zürich, in diesem Themenschwerpunkt anwendungsnah tätig. Wichtig sind auch die spezialisierten Forschungsinstitutionen des ETH-Bereichs resp. des Bundes, d.h. Agroscope, Empa, Eawag und WSL (Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft), wie auch das FIBL (Schweiz. Forschungsinstitut für biologischen Landbau).

3.1.1 Nutzen der Forschung für die Zivilgesellschaft aus Sicht der Wissenschaft

Die Online-Befragung zeigt, dass die befragten Wissenschaftler/innen allgemein ihre Forschung als nützlich für die Zivilgesellschaft erachten.

Die Forschung ist nützlich ...	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher weniger zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen	Gesamt (n)
als Grundlage für die Erarbeitung von Unterlagen (Hilfsmitteln, Leitfäden, Handbuch etc.)	56%	34%	8%	1%	1%	95
als Grundlage zur Konzeption von eigenen Aktivitäten	53%	34%	9%	2%	2%	95
für das Aufzeigen von neuen Trends / Entwicklungen	50%	31%	17%	2%	0%	94
als Grundlage für inhaltliche Diskussionen innerhalb der ZGO	42%	44%	10%	2%	1%	90
als Grundlage für politische Meinungs- & Willensbildung, politisches Engagement & politisches Handeln	36%	40%	17%	6%	2%	90

Tabelle 14: «Inwiefern ist Ihre Forschung aus Ihrer Sicht für zivilgesellschaftliche Organisationen, v.a. für NGOs, Vereine und Verbände relevant?». Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Fast alle sind der Ansicht, dass die Forschung nützlich ist als Grundlage für die Erarbeitung von Unterlagen (90% antworteten mit «trifft voll und ganz zu» oder mit «trifft eher

zu»), als Grundlage zur Konzeption von Aktivitäten (87%) und als Grundlage für inhaltliche Diskussionen innerhalb der ZGO (86%).

Bei der Einschätzung der Nützlichkeit der Forschung für ZGO gibt es kaum Unterschiede zwischen den Themenschwerpunkten; alle Werte liegen über zwei Dritteln. Allenfalls können zwei Werte kommentiert werden: So erachten weniger Wissenschaftler/innen im Themenschwerpunkt Umwelt und Verantwortung das Aufzeigen von neuen Trends und Entwicklungen als Nutzen der Forschung für ZGO als in anderen Schwerpunkten. Und die Wissenschaftler/innen im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen erachten die Forschung weniger oft als nützliche Grundlage für inhaltliche Diskussionen innerhalb der ZGO als Wissenschaftler/innen in den anderen Themenschwerpunkten.

Die Forschung ist nützlich ...	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
als Grundlage für die Erarbeitung von Unterlagen (Hilfsmitteln, Leitfäden, Handbuch etc.)	92%	38	92%	25	95%	19	94%	35
als Grundlage zur Konzeption von eigenen Aktivitäten	90%	39	88%	24	85%	20	89%	35
für das Aufzeigen von neuen Trends / Entwicklungen	87%	38	96%	25	90%	20	68%	34
als Grundlage für politische Meinungs-/Willensbildung, polit. Engagement & polit. Handeln	69%	35	78%	23	67%	18	73%	33
als Grundlage für inhaltliche Diskussionen innerhalb der ZGO	75%	36	92%	24	85%	20	91%	33

Table 15: Beurteilung der Relevanz der Forschung für ZGO nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu, kann ich nicht beurteilen). *Rot hinterlegt:* Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger Wert. «Gesamt» bezieht sich auf die Gesamtzahl der Antworten pro Themenschwerpunkt. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft.

Lesebeispiel: Von den 38 Personen, die beurteilt haben, ob die Forschung im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen nützlich ist für das Aufzeigen von neuen Trends/Entwicklungen, antworteten 87% mit «trifft voll und ganz zu» oder «trifft eher zu»

Ergänzend fügten einige Wissenschaftler/innen in der Online-Befragung an, dass sie anwendungsnahe Forschung auch als wichtiges Instrument zur Vernetzung von Wissenschaft und ZGO erachten, sei es über die Schaffung von Begleitgruppen für Forschungsprojekte als gemeinsame Plattform oder durch die gemeinsame Diskussion und Reflexion von Forschungsergebnissen.

3.1.2 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

Die Experten/innen-Interviews mit den Wissenschaftlern/innen bestätigen die zentrale Einschätzung aus der Onlinebefragung, dass die eigene Forschung in den vier Themenschwerpunkten als nützlich für die Praxis und Zivilgesellschaft erachtet wird. Sie zeigen zudem auf, ob und wie die Forschenden die Anliegen der ZGO an die Wissenschaft sammeln.

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
Bildung & Chancen	<p>Wissenschaft: Für alle sechs interviewten Wissenschaftler/innen des Themenschwerpunkts Bildung und Chancen ist der Praxisnutzen ihrer Forschung sehr wichtig. Als Nutzniesser/innen werden vor allem Schulen und andere, oft öffentliche Bildungseinrichtungen, inkl. PH, sowie Akteure aus Politik und Verwaltung (z.B. Schulämter, EDK) genannt, ZGO stehen weniger im Vordergrund. Eine Person wies zudem darauf hin, dass die Betroffenen, insbesondere Schüler/innen und Eltern, kaum organisiert und damit kaum erreichbar seien.</p> <p>Die Anliegen der ZGO sind den Wissenschaftlern/innen durch den Austausch, d.h. direkte Kontakte mit ZGO-Vertretern/innen bekannt. Dieser Austausch erfolgt im Rahmen von Weiterbildungen, Tagungen, über bestehende Vermittlungsplattformen (vgl. Tabelle 36), durch Einsitz in Kommissionen mit Vertretern/innen beider Seiten sowie im Rahmen von Zusammenarbeitsprojekten.</p> <p>ZGO: Aus Sicht der interviewten ZGO-Vertretern/innen variiert das Interesse der Wissenschaftler/innen an den Anliegen der ZGO stark.</p>
Austausch & Verständigung	<p>Wissenschaft: Die interviewten Wissenschaftler/innen in den drei Handlungsfeldern erachten die bestehende Forschung als anwendungsorientiert resp. als relevant für ZGO. Anwendungsorientierte Forschung gebe es insbesondere im Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt, bspw. zum Themenbereich Migration. Allerdings bestehe ein beachtlicher Teil der anwendungsnahen Forschung aus Auftragsarbeiten, insbesondere für die öffentliche Hand.</p> <p>Die Anliegen von ZGO kennen die interviewten Wissenschaftler/innen vor allem aus direkten Anfragen, aber auch dank Diskussionen in Gremien mit Vertretern/innen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft wie auch durch den Austausch in Forschungsprojekten.</p> <p>ZGO: Die interviewten ZGO-Vertreter/innen bestätigen, dass es vor allem im Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt viel anwendungsorientierte Forschung gebe. In den anderen beiden Handlungsfeldern gebe es eher wenig anwendungsorientierte Forschung.</p>
Engagement & Partizipation	<p>Wissenschaft: Auch hier erachten die interviewten Wissenschaftler/innen ihre Resultate als relevant für die Zivilgesellschaft, auch dank einer hohen Übereinstimmung von wissenschaftlichen Fragestellungen (inkl. Grundlagenforschung) und Anliegen der Praxis. Die Interviews zeigen aber auch, dass es bisher eher wenig Forschung zu gemeinnützigem Engagement und Partizipation mit einem Fokus auf Kinder und Jugendliche gibt. Dies wird auch von einigen Interviewpartnern bedauert.</p> <p>Die Anliegen der ZGO sind den Wissenschaftlern/innen vor allem dank direkten Kontakten, bspw. im Rahmen bestehender Projekte, Anfragen und Tagungen von Praktikern/innen bekannt.</p> <p>ZGO: Die interviewten ZGO-Vertreter/innen im Handlungsfeld gemeinnütziges Engagement konnten entweder nicht beurteilen, inwiefern die Wissenschaft ein Interesse an den Anliegen und Problemen der Praxis habe, oder schätzten dieses als gering ein. Im Gegensatz dazu nehmen die Vertreter/innen im Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen diverse interessierte Forschende wahr.</p>
Umwelt & Verantwortung	<p>Wissenschaft: Die interviewten Wissenschaftler/innen erachten ihre Forschungsergebnisse als relevant für ZGO, dies ist für sie auch eine wichtige Motivation. Eine Person wies darauf hin, dass die FH per Definition anwendungsorientiert forschen würden. Eine andere Person fügte an, dass die Relevanz für die ZGO aber je nach Projekt etwas variere. Zur Sicherstellung der Relevanz hat eine Forschungsinstitution eine ZGO-Vertretung im Aufsichtsgremium, eine andere eine Stelle für die Kommunikation und Vermittlung von Forschungsergebnissen.</p> <p>Dabei informieren sich die Wissenschaftler/innen auf unterschiedliche Art und Weisen über die Anliegen der ZGO: informell über bestehende Kontakte, durch Anfragen von ZGO, an Workshops und Veranstaltungen, in Fachgruppen sowie durch Begleitgruppen in laufenden Projekten, und schliesslich durch eine institutionelle Einbindung von ZGO-Vertretern/innen. Die Forschungsinstitution einer interviewten Person betreibt zudem die Geschäftsstelle eines Verbands und steht dadurch verstärkt mit ZGO in Kontakt.</p> <p>ZGO: Die interviewten ZGO-Vertreter/innen beurteilen das Interesse der Wissenschaft an ihren Anliegen und Problemen unterschiedlich, auch innerhalb der Handlungsfelder. Einige nehmen ein wachsendes Interesse wahr, auch an den Universitäten, das aber sehr personenabhängig sei. Andere beurteilen das Interesse geringer, sie nehmen die Forschung oft als zu abstrakt und zu komplex wahr, wobei der Publikationsdruck dominiere. Auch die PH würden sich stärker an der akademischen Logik als an der Praxis orientieren.</p>

Tabelle 16: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

3.2 Forschungsnahe ZGO in MCH-Themenschwerpunkten

B.1. Bei welchen zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz (Vereinen, Interessengruppen, NGOs, NPOs) besteht ein Bedarf an Forschungswissen?

Gleich wie die Listen der Forschungsinstitutionen wurden auch Listen der forschungsnahen, d.h. von an Forschungsergebnissen interessierten ZGO, anhand von Angaben aus den Interviews und der Stiftung Mercator Schweiz sowie auf Recherchen von econcept zusammengestellt.

Im Anhang A-3 finden sich die entsprechenden Listen auf der Ebene der einzelnen MCH-Handlungsfelder.¹⁴ Diese können von der MCH in der Gestaltung Ihrer zukünftigen Aktivitäten zusammen mit den Listen aus der Wissenschaft zur Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft beigezogen werden.

Auf der Ebene der Themenschwerpunkte können die aktiven und forschungsnahe ZGO wie folgt charakterisiert werden:

- *Bildung und Chancen:* Dem breiten Verständnis des Themenschwerpunkts, das auch die frühkindliche, die kulturelle und die ausserschulische Bildung berücksichtigt, entspricht, dass sehr unterschiedliche ZGO in diesem Themenschwerpunkt tätig sind. Dies umfasst Lehrpersonenorganisationen, Kulturvermittlungsinstitutionen, Jugendverbände, Museen, Austauschorganisationen bis hin zu Hilfswerken wie Caritas oder cfd (eine feministische Friedensorganisation).
- *Austausch und Verständigung:* Auch in diesem Themenschwerpunkt sind sehr unterschiedliche ZGO tätig. Zudem engagieren sich viele der ZGO auch im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen, was die Nähe dieser Schwerpunkte auf Seiten Wissenschaft spiegelt. Die ZGO umfassen Lehrpersonen- und Jugendverbände, Austauschorganisationen, kulturelle Institutionen und auch Umweltorganisationen.
- *Engagement und Partizipation:* Wichtige ZGO in diesem Themenschwerpunkt sind Jugendverbände. Daneben sind aber auch hier diverse ZGO tätig, unter anderem aus den Bereichen Jugendaustausch, Bildung, Kultur und Menschen-/Kinderrechte, aber auch Hilfswerke und Umweltorganisationen. In einem Interview wurde zudem darauf hingewiesen, dass auch im Bereich Gesundheitsförderung/-prävention oft mit partizipativen Ansätzen gearbeitet werde.
- *Umwelt und Verantwortung:* In diesem Themenschwerpunkt stehen Umweltorganisationen sowie ZGO, die sich mit den Themen Ernährung und Landwirtschaft befassen, im Vordergrund. Es sind auch viele andere ZGO in diesem Themenschwerpunkt engagiert, bspw. Lehrpersonenverbände oder andere Organisationen im Bildungsbereich, aber auch Jugendverbände, Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit, kulturelle Institutionen wie Museen oder Hilfswerke und Entwicklungsorganisationen.

¹⁴ Dabei fehlen diejenigen Institutionen, deren Namen wir von der Geschäftsstelle der MCH erhielten und die sich nicht an der Befragung beteiligten, da die Angaben zu den Handlungsfeldern fehlten.

3.2.1 Nutzung der Forschung durch die ZGO

Für über zwei Drittel der befragten ZGO sind wissenschaftliche Erkenntnisse wichtig im Alltag, für ein knappes Drittel sind sie sehr wichtig, für ein gutes Drittel sind sie eher wichtig. Die ZGO im Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung weisen leicht geringere Werte auf.

Wichtigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse	alle	Bildung & Chancen	Austausch & Verständigung	Engagement & Partizipation	Umwelt & Verantwortung
sehr wichtig	31%	29%	24%	39%	43%
eher wichtig	39%	43%	40%	31%	33%
wenig wichtig	28%	28%	32%	29%	24%
gar nicht wichtig	1%	0%	2%	0%	0%
kann ich nicht beurteilen	1%	0%	1%	1%	0%
<i>Gesamt (n)</i>	<i>152</i>	<i>79</i>	<i>82</i>	<i>72</i>	<i>63</i>

Tabelle 17: «Wie wichtig sind Forschungsergebnisse für Ihre alltägliche Arbeit?», alle Befragte und nach Themenschwerpunkten. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Die Auswertung nach Grösse der ZGO zeigt, dass wissenschaftliche Erkenntnisse für alle ZGO wichtig sind. Im Vergleich zeigen aber mittlere ZGO das grösste Interesse. Ein Erklärungsansatz könnte sein, dass kleine ZGO besonders durch das operative Tagesgeschäft belastet sind und grosse ZGO auch selbst Studien durchführen.

Wichtigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse	0 bis 10 Mitarbeitende	11 bis 50 Mitarbeitende	mehr als 51 Mitarbeitende
sehr wichtig	26%	41%	33%
eher wichtig	38%	41%	33%
wenig wichtig	32%	18%	33%
gar nicht wichtig	2%	0%	0%
kann ich nicht beurteilen	1%	0%	0%
<i>Gesamt (n)</i>	<i>87</i>	<i>44</i>	<i>18</i>

Tabelle 18: «Wie wichtig sind Forschungsergebnisse für Ihre alltägliche Arbeit?», alle Befragte und nach Grösse der ZGO bzw. Anzahl der Mitarbeiter. *Ocker hinterlegt*: Im Vergleich zu anderen ZGO-Kategorien besonders hoher Wert. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Genutzt werden die Forschungsergebnisse von den ZGO am häufigsten für interne Diskussionen, um neue Trends und Entwicklungen zu kennen sowie für die Konzeption der eigenen Aktivitäten.

Nutzung von Forschungsergebnissen	oft	gelegentlich	selten	nie	weiss nicht	Gesamt (n)
Für inhaltliche Diskussionen innerhalb der Organisation	45%	38%	13%	3%	1%	147
Um neue Trends/Entwicklungen zu kennen	44%	36%	15%	4%	1%	143
Zur Konzeption von eigenen Aktivitäten	42%	41%	14%	3%	0%	144
Für politische Meinungs-/Willensbildung, polit. Engagement und/oder polit. Handeln	37%	27%	19%	15%	2%	144
Für die Erarbeitung von Unterlagen (Hilfsmittel, Leitfäden, Handbuch etc.)	33%	40%	19%	5%	4%	139

Tabelle 19: «Wozu nutzt Ihre Organisation im Alltag Forschungsergebnisse?». Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Forschungsergebnisse werden von einzelnen ZGO-Vertreter/innen auch genutzt, um Wirkungen und ökonomische Folgen von Programmen aufzuzeigen. Dies diene der Verbesserung der Programme wie auch der politischen Überzeugungsarbeit. Ebenso würden Forschungsergebnisse helfen, die eigene Tätigkeit zu legitimieren sowie über die Diskussion der Ergebnisse den Dialog mit der Wissenschaft zu fördern.

Die weiterführende Analyse zeigt, dass sich die Art und Weise, wie ZGO Forschungsergebnisse nutzen, zwischen den Themenschwerpunkten kaum unterscheidet.

Nutzung von Forschungsergebnissen	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
oft oder gelegentlich								
Zur Konzeption von eigenen Aktivitäten	86%	77	88%	81	91%	68	83%	60
Für inhaltliche Diskussionen innerhalb der Organisation	82%	77	80%	82	81%	69	89%	62
Um neue Trends/Entwicklungen zu kennen	82%	76	78%	81	81%	67	85%	61
Für die Erarbeitung von Unterlagen (Hilfsmittel, Leitfäden, Handbuch etc.)	68%	74	73%	79	76%	66	74%	58
Für politische Meinungs- und Willensbildung, politisches Engagement und/oder politisches Handeln	63%	76	55%	80	58%	69	64%	61

Tabelle 20: Häufigkeit der Nutzung von Forschungsergebnissen durch ZGO nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: selten, nie, weiss nicht). «Gesamt» bezieht sich auf die Gesamtzahl der Antworten pro Themenschwerpunkt. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft 2015

3.2.2 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

Die Experten/innen-Interviews mit den ZGO-Vertretern/innen bestätigen, dass Forschungsergebnisse von ZGO breit genutzt werden, wenn auch in sehr unterschiedlichem Ausmass. Zudem wird deutlich, dass die Information über neue wissenschaftliche Erkenntnisse oft nicht systematisch erfolgt. Dazu passt auch, dass die ZGO-internen Kanäle zur Verbreitung von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen meist nicht definiert sind. Viele ZGO nutzen, resp. recherchieren nach Forschungsergebnissen punktuell, d.h. wenn sie einen entsprechenden Bedarf haben.

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt

Bildung & Chancen	<p>ZGO: Die interviewten ZGO-Vertreter/innen nutzen wissenschaftliche Ergebnisse im Alltag in unterschiedlichem Ausmass: Ergebnisse werden z.B. für andere ZGO und ihren Mitglieder zusammengetragen und diese weitervermittelt, um auf dem neusten Stand zu sein oder aber sie werden für eigene Projekte, die Erarbeitung von Strategien und Stellungnahmen und für die interne Meinungsbildung genutzt. Andere ZGO geben selbst Studien in Auftrag und nutzen diese zur Qualitätssicherung.</p> <p>Kenntnis über neue wissenschaftliche Ergebnisse verschaffen sich die in den Interviews berücksichtigten ZGO auf unterschiedliche Wege. Genannt wurden folgende Kanäle zur Informationsbeschaffung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wissen der Mitglieder aus ihren anderen Tätigkeiten – Wissenschaftlicher Beirat o.ä. – Über bestehende Informationsplattformen (z.B. SGBF, SKBF) – Einsitz in Kommissionen, in denen auch Wissenschaftler/innen vertreten sind – Wissenschaftliche Zeitschriften – Zeitschriften für Praxisakteure, z.B. von der öffentlichen Hand (EDK, SBFI) – Newsletter oder Mitteilungen, z.B. von der öffentlichen Hand (EDK, Edudoc, IDES), vereinzelt auch
------------------------------	---

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
	<p>von wissenschaftlichen Institutionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Konferenzen, Tagungen – Eigene, punktuelle Recherchen – Nachfrage bei bekannten Forschenden, informelle Kontakte <p>Wissenschaft: Aus Sicht der interviewten Wissenschaftler/innen sind Praxisakteure im Themenschwerpunkt eher stark, resp. zunehmend an wissenschaftlichen Ergebnissen interessiert.</p>
Austausch & Verständigung	<p>ZGO: Die Interviews zeigen, dass es grosse Unterschiede zwischen den ZGO gibt. Gemeinsam ist den interviewten Vertretern/innen aber, dass sie Forschungsergebnisse vor allem punktuell nutzen: Bei Bedarf recherchieren sie nach geeigneten Forschungsergebnissen. Vereinzelt werden auch Studien in Auftrag gegeben.</p> <p>Parallel dazu erhalten sie – in unterschiedlichem Ausmass – laufend Informationen über neue Erkenntnisse über Newsletter, Konferenzen, Weiterbildungen sowie über die Betreuung von Abschlussarbeiten. Mehrere Interviewte verwiesen auch darauf, dass Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen über die angestellten oder freiwilligen Mitwirkenden in den ZGO vorhanden sei, entweder durch deren weitere Aktivitäten oder dadurch, dass diese oft erst kürzlich ihr Studium abgeschlossen hatten. Die Suche nach und Nutzung von neuen Erkenntnissen ist insgesamt wenig institutionalisiert und hängt auch stark von den vorhandenen Ressourcen ab.</p>
Engagement & Partizipation	<p>ZGO: Die interviewten ZGO-Vertreter/innen nutzen wissenschaftliche Ergebnisse im Alltag in unterschiedlichem Ausmass. Dabei würden grössere Organisationen Forschungsergebnisse eher nutzen oder auch selber Studien in Auftrag geben. Eine Person vermutet zudem, dass in der offenen Jugendarbeit der Bezug zur Wissenschaft grösser sei als in den Jugendverbänden, da dort die Aus- und Weiterbildung institutionell enger mit der Forschung verbunden sei.</p> <p>Die meisten ZGO der interviewten Personen informieren sich nicht systematisch über neue Erkenntnisse in ihrem Bereich, sondern bei Bedarf durch die themenverantwortlichen Mitarbeitenden sowie über bestehende Newsletter, die teilweise als mässig nützlich erachtet werden, sowie über ihre Dach- resp. über grosse Mitgliederorganisationen. Eine ZGO betreibt kontinuierliche Recherchearbeit und erfährt von neuen wissenschaftlichen Ergebnissen auch über die Teilnahme an Tagungen und den Austausch mit Experten/innen.</p>
Umwelt & Verantwortung	<p>ZGO: Die interviewten ZGO-Vertreter/innen nutzen wissenschaftliche Ergebnisse im Alltag in unterschiedlichem Ausmass. Einige ZGO recherchieren nur gelegentlich, andere stützen ihre Arbeit stärker auf wissenschaftliche Ergebnisse ab oder sehen sich in einer Vermittlerrolle zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Eine ZGO gibt manchmal auch Studien in Auftrag, dabei handle es sich um Metastudien.</p> <p>In drei ZGO sind die Mitarbeitenden selber für ihren Themenschwerpunkt dafür verantwortlich, sich über neue wissenschaftliche Ergebnisse zu informieren, während in drei anderen ZGO (zusätzlich) jemand oder eine Gruppe diese Aufgabe für die gesamte Organisation innehat. Die wichtigsten Informationskanäle sind gemäss Interviews Newsletter, Literatur, v.a. Fachartikel, Tagungen und Workshops, direkte Kontakte mit Wissenschaftlern/innen, aber auch der Austausch mit anderen ZGO, eigene Recherchen. Die Weitergabe in den ZGO erfolgt oft sowohl über formelle wie auch über informelle Kanäle und sei oft verbesserungswürdig.</p> <p>Wissenschaft: Die interviewten Wissenschaftler/innen nehmen die ihnen bekannten ZGO als grundsätzlich an Forschungsergebnissen interessiert wahr, wobei auch Unterschiede festgestellt werden. Gross sei das Interesse vor allem bei neuen Themen, bei welchen viele Fragen noch offen seien. Schwieriger sei es bei moralischen und damit emotionalen Themen, hier würden Ergebnisse oft nur dann genutzt, wenn sie die eigene Sicht legitimierten, zudem würden hier Forschungsergebnisse oft als zu komplex wahrgenommen.</p>

Tabelle 21: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

3.3 Zusätzlicher Forschungsbedarf

B.1.1: Zu welchen konkreten Forschungsthemenkomplexen besteht ein Bedarf an Forschungswissen?

Zusätzliche Forschungsergebnisse wünschen sich die ZGO-Vertreter/innen in der Online-Befragung vor allem für das Erkennen neuer Trends und Entwicklungen, aber auch für die Konzeption von eigenen Aktivitäten sowie für die politische Arbeit. Der Bedarf nach zusätzlichen Forschungsergebnissen für das Erkennen neuer Trends und Entwicklungen ist im Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung am grössten, jener für die politische Arbeit im Themenschwerpunkt Umwelt und Verantwortung. Ausser im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen werden auch zusätzliche Forschungsergebnisse für die Erarbeitung von Unterlagen gewünscht.

Zusätzlicher Bedarf an Forschungsergebnissen	alle	Bildung & Chancen	Austausch & Verständigung	Engagement & Partizipation	Umwelt & Verantwortung
Um neue Trends/ Entwicklungen zu kennen	68%	65%	77%	69%	66%
Zur Konzeption von eigenen Aktivitäten	56%	54%	57%	61%	63%
Für polit. Meinungs- und Willensbildung, polit. Engagement und/oder polit. Handeln	50%	46%	44%	44%	55%
Für die Erarbeitung von Unterlagen (Hilfsmittel, Leitfäden, Handbuch etc.)	49%	41%	52%	54%	55%
Für inhaltliche Diskussionen innerhalb der Organisation	49%	51%	47%	43%	52%
Anderes	9%	9%	6%	8%	8%
<i>Gesamt (n)</i>	<i>142</i>	<i>79</i>	<i>81</i>	<i>72</i>	<i>62</i>

Tabelle 22: «Wozu hätten Sie/Ihre Organisation gerne mehr Forschungsergebnisse zur Verfügung?», Mehrfachnennungen, alle Befragte und nach Themenschwerpunkten. *Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert.*
Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Bedarf für zusätzliche Forschungsergebnisse wurde zudem von einzelnen Befragten für folgende Bereiche genannt: Für die Evaluation der Wirkung resp. der Effizienz der Arbeiten und Tätigkeiten der ZGO (5 Nennungen), für die Evaluation der Wirksamkeit von Neuerungen resp. pädagogischen Massnahmen in Schule und Bildung oder bezüglich Elternbildung (4 Nennungen) sowie für die Weiterbildung der freiwilligen Mitwirkenden. Inhaltlich sehen die befragten ZGO-Vertreter/innen bei spezifischen Einzelthemen Forschungsbedarf (7 Nennungen). Genannt wurden bspw. Daten zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention, eine Bestandsaufnahme der Kinder- und Jugendförderung in den Kantonen oder statistische Angaben zu familien- und schulergänzenden Angeboten. Weiterer Bedarf wird von drei Personen bei der Umsetzung, resp. der Anwendung der Ergebnisse, und von je einer bei der Kommunikation der Ergebnisse, bei neuen, innovativen Methoden und bei der Vertiefung spezifischer Fragestellungen gesehen.

Fünf Befragte vermerkten aber auch, dass sie keinen zusätzlichen Bedarf an Forschungswissen haben, da .es genügend Forschungsergebnisse gebe (4 Nennungen) und da eigene Forschung betrieben werden könne (1 Nennung).

3.3.1 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

Der Bedarf an zusätzlicher Forschung existiert, ist aber nicht gross, sondern eher punktuell. Bedarf an zusätzlichen Forschungsergebnissen äusserten vor allem ZGO-Vertreter/innen im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen.

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
Bildung & Chancen	ZGO: Zu einzelnen relevanten Themenbereichen wie ausserschulische Bildung (resp. Kinder- und Jugendarbeit), kulturelle Bildung im Elementarbereich, Forschung zu Kinder- und Jugendliteratur, transdisziplinäre Forschung (insb. von Erziehungs- und Sprachwissenschaften und kulturelle Vermittlung) sowie Bildungszugang gebe es eher wenig Forschung. Auch seien gewisse neue Themen wie der Umgang mit neuen/sozialen Medien noch wenig erforscht. Das Fehlen von Forschung zum Bildungszugang erklärt sich eine Person damit, dass die politischen Akteure der Ansicht sind, Chancengleichheit beim Bildungszugang sei gegeben, daher gebe es dazu kaum Auftragsstudien. Da die PH aber weitgehend von Auftragsstudien abhängig seien, gebe es daher dazu auch kaum Forschung. Zudem betonte eine Person, dass auch Grundlagenforschung, die internationalen Standards entspreche, für ZGO wichtig sei.
Austausch & Verständigung	ZGO: Der zusätzliche Forschungsbedarf wird in den drei Handlungsfeldern unterschiedlich wahrgenommen: <ul style="list-style-type: none"> – Im Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt bestehe viel für die Praxis relevante Forschung, wobei aber kritisiert wurde, dass Anliegen von Migranten/innen zu wenig berücksichtigt würden. – Bei der internationalen Zusammenarbeit sehen beide Vertreter/innen der Zivilgesellschaft Verbesserungsbedarf. Eine Person kritisiert, dass durch die Dominanz von Auftragsstudien Themen wie interkulturelle Beziehungen wenig bearbeitet würden, während die andere Person allgemein wenig Interesse an für die Praxis relevanten Ergebnissen wahrnimmt. – Im Bereich internationaler Jugendaustausch wird ein Praxisnutzen vor allem bei Master- und Diplomarbeiten von ehemaligen Austauschschülern/innen wahrgenommen, zugleich werden auch Forschungslücken identifiziert.
Engagement & Partizipation	Wissenschaft: Die Interviews zeigen aber auch, dass es bisher eher wenig Forschung zu gemeinnützigem Engagement und Partizipation mit einem Fokus auf Kinder und Jugendliche gibt. Dies wird auch von einigen Interviewpartnern bedauert. ZGO: Auch ein/e ZGO-Vertreter/in bedauert, dass es nicht mehr Forschung zum Thema gibt, während ein/e andere/r ZGO-Vertreter/in genügend Forschung, aber zu wenig Übersetzungs- und Diffusionsaktivitäten wahrnimmt.
Umwelt & Verantwortung	ZGO: Einige der interviewten ZGO-Vertreter/innen sehen einen Bedarf an anwendungsorientierter Forschung, die aktuelle Forschung sei oft zu abstrakt und orientiere sich zu sehr an der akademischen Logik. Zudem werden auch Forschungslücken identifiziert, insbesondere im Bereich Verhaltensänderungen. Hierzu habe es vor einigen Jahren mehr Forschung gegeben.

Tabelle 23: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

3.4 Formen der Zusammenarbeit

Aktivitäten der befragten Wissenschaftlern/innen und ZGO

A.2.1: Wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

B.2.1: Wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

Die weitgehend gleich gestellte Frage nach der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO wird kombiniert ausgewertet. Weitere Erläuterungen zur kombinierten Auswertung finden sich in Anhang A-2 (vgl. Tabelle 57).

Sowohl die Wissenschaftler/innen wie auch die Vertreter/innen der ZGO gaben deutlich häufiger an, verschiedene Instrumente der Informationsvermittlung zwischen Wissenschaft und ZGO zu nutzen als direkt zusammenzuarbeiten (vgl. Tabelle 24).

Die befragten ZGO-Vertreter/innen nutzen die generell von Wissenschaftlern/innen vermittelten Informationen und Formen der Zusammenarbeit deutlich weniger oft als die befragten Wissenschaftler/innen angeben, dies anzubieten. Spezifische Publikationen für interessierte Kreise sind jedoch für Wissenschaftler/innen und Vertreter/innen der ZGO das am häufigsten genutzte Instrument der Informationsvermittlung resp. der Informationsgewinnung. Dies wird von der Hälfte der befragten Wissenschaftler/innen gelegentlich und von einem zusätzlichen guten Drittel oft gemacht. Auch mehr als zwei Drittel der Vertreter/innen der ZGO informieren sich oft oder gelegentlich in spezifischen Publikationen über den aktuellen Forschungsstand. Wichtig sind aber auch die anderen Diffusionskanäle: Veranstaltungen zu Forschungsergebnissen, Referate, Workshops und Hilfsmittel, die sowohl seitens der Wissenschaft als auch seitens der ZGO von mehr als der Hälfte oft oder gelegentlich genutzt werden. Jedoch besuchen nur 10% resp. 14% der Vertreter/innen der ZGO oft Veranstaltungen resp. Referate. Bei den Wissenschaftler/innen sind dies ein Drittel oder ein knapper Viertel. Von Wissenschaftsseite wurden als weitere Formen der Informationsvermittlung Weiterbildungsangebote resp. Kurse und Schulungen für ZGO sowie die Informationsvermittlung über das Internet (persönliche Webseite eines/r Wissenschaftlers/in sowie Plattform für anwendungsbereite Lernarrangements) genannt.

Wissenschaftler/innen gaben insgesamt häufiger an, mit der Gegenseite zusammenzuarbeiten als die ZGO-Vertreter/innen. Mögliche Erklärungen für diesen Befund sind, dass es deutlich mehr ZGO als aktive Forschende gibt oder dass Wissenschaftler/innen ein breiteres Verständnis von Zusammenarbeit haben (inkl. Datenerhebung). So gaben mehr als zwei Drittel der Wissenschaftler/innen an, oft oder gelegentlich gemeinsame Forschungsprojekte oder gemeinsame Aktivitäten zur Diffusion von Forschungsergebnissen mit der ZGO durchzuführen. Bei den Vertretern/innen der ZGO war dies gut ein Drittel resp. gut ein Fünftel. Erklärbar ist dieses Ergebnis allenfalls dadurch, dass es deutlich mehr zivilgesellschaftliche Organisationen als in diesen Bereichen aktive Forschende gibt. Eine andere mögliche Erklärung ist, dass vor allem Wissenschaftler/innen an der Befragung teilnahmen, die bereits mit ZGO zusammenarbeiten, während bei den ZGO auch solche teilnahmen, die bisher nicht mit Wissenschaftlern/innen zusammenarbeiten

(d.h. grösserer Bias bei Teilnahme Wissenschaftler/innen als bei ZGO-Vertreter/innen). Fast die Hälfte der Wissenschaftler/innen berät auch oft oder gelegentlich ZGO und erstellt gemeinsam mit den ZGO Hilfsmittel für die Praxis. Eine eher untergeordnete Rolle spielt Auftragsforschung als direkte Zusammenarbeitsform, nur gut ein Fünftel der ZGO geben oft oder gelegentlich Forschungsmandate in Auftrag.

Informationsvermittlung und Zusammenarbeit	oft		gelegentlich		selten		nie		keine Angabe	
	W	ZG	W	ZG	W	ZG	W	ZG	W	ZG
Informationsvermittlung										
Publikationen von Forschungsergebnissen für ZGO (z.B. Newsletter)	39%	28%	48%	41%	11%	17%	1%	12%	1%	2%
Veranstaltungen zu Forschungsergebnissen für ZGO	35%	10%	49%	41%	13%	32%	1%	15%	2%	2%
Referate im Auftrag ZGO/Einladung von Wissenschaftler/innen	24%	14%	45%	38%	27%	31%	2%	16%	1%	2%
Workshops zur Nutzung/ Weiterverwendung von Forschungsergebnissen	19%	12%	44%	44%	30%	27%	5%	15%	2%	2%
Erstellung Hilfsmittel, Nutzung von Hilfsmitteln	19%	14%	36%	45%	34%	28%	9%	10%	2%	3%
Zusammenarbeit										
Beratung von ZGO durch Wissenschaftler/innen	17%	7%	30%	28%	34%	40%	16%	22%	2%	4%
Ausführung/Vergabe von Auftragsstudien	9%	3%	30%	19%	35%	30%	23%	41%	3%	6%
Gemeinsame Forschungsprojekte / Forschungsprojekte mit Praxispartner oder Begleitgruppe	24%	10%	47%	28%	23%	36%	5%	22%	0%	4%
Gemeinsame Aktivitäten zur Diffusion von Forschungsergebnissen	24%	5%	42%	22%	23%	34%	8%	32%	3%	7%
Gemeinsame Entwicklung von Hilfsmitteln/ Instrumenten für ZGO	15%	10%	34%	24%	32%	31%	14%	28%	4%	6%

Tabelle 24: Frage nach Engagement in verschiedenen Formen der der Informationsvermittlung und der Zusammenarbeit von Wissenschaft (W) und ZGO (Z); n Wissenschaft = 91-95; n ZGO = 145-150. Rot hinterlegt: Im Vergleich Wissenschaft - ZGO besonders niedriger (rot) Wert. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft und ZGO.

Als weitere Formen der Zusammenarbeit wurde einmal eine langfristige Partnerschaft genannt, in der Studierende als Praktikanten/innen in die Partnerorganisation entsandt werden, und einmal die Tätigkeit in Beiräten von Projekten der ZGO.

Auswertung nach Themenschwerpunkten

Die Auswertung nach Themenschwerpunkten zeigt zwar punktuelle Unterschiede, jedoch keine, aus denen spezifischer Handlungsbedarf für die Themenschwerpunkte abzuleiten ist. Workshops zur Nutzung und Weiterverwendung von Forschungsergebnissen durch ZGO werden von den befragten Wissenschaftlern/innen am häufigsten im Themen-

schwerpunkt Austausch und Verständigung organisiert - die befragten ZGO-Vertreter/innen in diesem Themenschwerpunkt nutzen solche Angebote aber weniger als jene in den anderen Themenschwerpunkten. Das Engagement in gemeinsamen Forschungsprojekten, inkl. als Praxispartner oder Mitglied einer Begleitgruppe, ist bei den befragten ZGO-Vertretern/innen in den Themenschwerpunkten Engagement und Partizipation sowie Umwelt und Verantwortung verbreiteter als bei jenen in den anderen beiden Themenschwerpunkten.

Informationsvermittlung und Zusammenarbeit	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	W n=33-39	ZG n=76-79	W n=23-25	ZG n=78-81	W n=19-20	ZG n=68-72	W n=32-33	ZG n=57-61
oft oder gelegentlich								
Informationsvermittlung								
Publikationen von Forschungsergebnissen für ZGO (z.B. Newsletter)	87%	75%	92%	69%	100%	71%	91%	74%
Veranstaltungen zu Forschungsergebnissen für ZGO	90%	52%	92%	47%	85%	52%	79%	56%
Referate im Auftrag ZGO/Einladung von Wissenschaftler/innen	72%	57%	80%	49%	75%	54%	67%	57%
Workshops zur Nutzung/ Weiterverwendung von Forschungsergebnissen	68%	57%	80%	54%	63%	64%	67%	72%
Erstellung Hilfsmittel, Nutzung von Hilfsmitteln	59%	58%	78%	56%	70%	59%	56%	69%
Zusammenarbeit								
Beratung von ZGO durch Wissenschaftler/innen	53%	39%	52%	31%	65%	40%	48%	36%
Ausführung/Vergabe von Auftragsstudien	42%	29%	46%	23%	50%	29%	36%	22%
Gemeinsame Forschungsprojekte / Forschungsprojekte mit Praxispartner oder Begleitgruppe	68%	37%	75%	36%	75%	46%	79%	45%
Gemeinsame Aktivitäten zur Diffusion von Forschungsergebnissen	69%	25%	83%	24%	65%	26%	64%	34%
Gemeinsame Entwicklung von Hilfsmitteln/ Instrumenten für ZGO	56%	29%	74%	31%	68%	39%	48%	49%

Tabelle 25: Frage nach Engagement in verschiedenen Formen der der Informationsvermittlung und der Zusammenarbeit von Wissenschaft (W) und ZGO (Z) nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: selten, nie, keine Angaben); *Rot/Ocker hinterlegt*: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft und ZGO.

3.4.1 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

Die Experten/innen-Interviews bestätigen den Hauptbefund, dass sich die befragten Wissenschaftler/innen stärker als die ZGO-Vertreter/innen um einen Austausch und eine Zusammenarbeit bemühen. Darüber hinaus variieren Form und Häufigkeit der Zusammenarbeit auch stark auf individueller Ebene. Die Interviews zeigen zudem, dass die Palette an Zusammenarbeitsformen zwischen Wissenschaft und ZGO breit ist und z.T. spezifische Methoden für die Zusammenarbeit entwickelt wurden. Zu nennen ist das dia-

logische Entwicklungsverfahren zwischen Forschenden und Schulen mit einer sich wiederholenden Abfolge von Entwicklung von Theorie und Instrumenten, Praxistests, Feedback an die Forschenden, Weiterentwicklung der Theorie und der Instrumente.

Interessant sind auch Zusammenarbeitsformen, in denen gewisse Aufgaben den verschiedenen Akteuren zugewiesen werden, jedoch eine gemeinsame Gesamtplanung erfolgt, z.B. indem die ZGO bei der Festlegung von Forschungsprojekten (inkl. Grundlagenforschung) einbezogen wird, welche dann die Forschungsinstitution durchgeführt wird und schliesslich die Diffusion und Umsetzung von der ZGO übernommen wird.

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
Bildung & Chancen	<p>Wissenschaft: Zwei der interviewten Wissenschaftler/innen führen sehr oft Zusammenarbeitsprojekte mit Praxisakteuren durch und haben damit viel Erfahrung, wobei beide vor allem mit kantonalen und kommunalen Verwaltungen, resp. mit Schulen und Schulämtern zusammenarbeiten und weniger mit ZGO. Bei der einen Person handelt es sich dabei weitgehend um Auftragsforschung, die allgemein einen grossen Teil ihrer Forschungstätigkeit ausmache. Beide haben aber auch eine etablierte Zusammenarbeit mit jeweils einer ZGO, die eine Person durch eine formale Partnerschaftvereinbarung, die andere durch ein langjähriges Projekt mit einer eigens konzipierten Methode, dem sog. dialogischen Entwicklungsverfahren. Eine weitere Person arbeitet immer wieder mit Praxispartnern zusammen, sowohl über Auftragsforschung wie auch in anderen Forschungsprojekten.</p> <p>ZGO: Auch die interviewten ZGO-Vertreter/innen arbeiten in unterschiedlicher Art mit Wissenschaftlern/innen zusammen. Genannt wurden:</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Vergabe von Aufträgen resp. die Suche nach einer Forschungsinstitution, die sich einer spezifischen Fragestellung annimmt – die Konsultation von Wissenschaftlern/innen bei der Erarbeitung eigener Projekte, z.B. eines Positionspapiers oder bei der Konzeption einer Veranstaltung – die Mitarbeit, zusammen mit einer Forschungsinstitution, an einem Forschungsprojekt – der Einsitz in Steuer- oder Begleitgruppen von Forschungsprojekten
Austausch & Verständigung	<p>Im Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung ist die Differenz des aktiven Zusammenarbeitslevels zwischen Wissenschaft und ZGO gross. Unabhängig vom Handlungsfeld berichteten die interviewten Wissenschaftler/innen stärker von Zusammenarbeiten als die interviewten Vertreter/innen der Zivilgesellschaft, wobei aber der/die Forscher/in im Bereich internationaler Jugendaustausch eher wenig mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeitet.</p> <p>Wissenschaft: Die Wissenschaftler/innen nannten hauptsächlich vier Formen der Zusammenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Auftragsstudien (allerdings öfter von der öffentlichen Hand als von ZGO) – Zusammenarbeit bei der Konzeption eines Projekts resp. der Fragestellungen – Zusammenarbeit bei der Datenerhebung – gemeinsame Diskussion der Forschungsergebnisse. – Zudem wurde auf Austauschforen wie Weiterbildungen oder Tagungen hingewiesen. <p>ZGO: Von den ZGO der interviewten Personen werden nur vereinzelt Aufträge vergeben (Evaluationen, IT-Unterstützung, Kommunikation), oder es werden Wissenschaftler/innen bei eigenen Projekten oder bei der Konzeption von Veranstaltungen beratend beigezogen. Dies kann auch durch die Schaffung eines Beirats einer Organisation oder eines Projekts erfolgen. Die ZGO-Vertreter/innen der Handlungsfelder internationale Zusammenarbeit und internationaler Jugendaustausch nennen als häufigste Form der Zusammenarbeit die Mitwirkung an resp. Betreuung bei Master- und Diplomarbeiten.</p>

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
Engagement & Partizipation	<p>Die Interviews zeigen, dass Form und Häufigkeit der Zusammenarbeit auch auf individueller Ebene stark variiert, dies allerdings unabhängig vom Handlungsfeld.</p> <p>Wissenschaft: Zwar engagieren sich alle vier Wissenschaftler/innen zumindest vereinzelt in Zusammenarbeitsprojekten oder in Projekten mit Partnern aus der Zivilgesellschaft. Während sich der Austausch in einigen Projekten aber auf die regelmässige Information der Projektpartner über den Projektverlauf beschränkt, werden in anderen Projekten Workshops oder Tagungen zur Nutzung der Ergebnisse durchgeführt oder Praxishilfen erarbeitet.</p> <p>ZGO: Bei den vier ZGO-Vertretern/innen besteht die Zusammenarbeit in der Organisation von gemeinsamen Diskussionsveranstaltungen, durch die Betreuung von Abschlussarbeiten und vereinzelt durch die Vergabe von Auftragsstudien. Nur eine der vier Organisationen wird laut ihrem/r Vertreter/in regelmässig von Wissenschaftlern/innen mit Anfragen zur Beurteilung von Projektideen oder für Zusammenarbeitsprojekte kontaktiert.</p>
Umwelt & Verantwortung	<p>Die Interviews zeigen auch in diesem Themenschwerpunkt grosse Unterschiede, unabhängig von den Handlungsfeldern. Zugleich zeigen sie, dass sich die Zusammenarbeit oft auf einzelne Personen oder ein einzelnes Projekt beschränkt.</p> <p>Wissenschaft und ZGO: Eine ZGO engagiert sich laut Interviewaussage kaum in der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Auf Seiten Wissenschaft beschränkt sich die Zusammenarbeit zudem teilweise auf die Diffusion von Forschungsergebnissen. Andere Formen der Zusammenarbeit sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durch Anfragen von ZGO (oder Behörden) oder durch Nachfragen bei ZGO inspirierte Forschungsprojekte – Gemeinsame Entwicklung von Aktivitäten, die von ZGO durchgeführt und von Wissenschaftlern/innen evaluiert werden. – Zusammenarbeit durch Workshops mit dialogischen Methoden – Gemeinsame Organisation von Veranstaltungen – Beratung von ZGO – Vergabe von Aufträgen – Gemeinsame Diskussion von Universität und ZGO über Ausrichtung der Grundlagenforschung. – (Geplante) Kooperation einer Universität und einer ZGO, wobei die ZGO für die Übersetzung und Kommunikation der Ergebnisse zuständig wäre. – Betreiben einer Geschäftsstelle eines Verbands durch eine Forschungsinstitution – Institutioneller Einbezug der anderen Seite, z.B. über Stiftungsrat oder wissenschaftlichen Beirat. – Eine wichtige Rolle spielen auch in diesem Themenschwerpunkt Master- oder andere Arbeiten von Studierenden.

Tabelle 26: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

3.5 Gründe für eine Zusammenarbeit

Sicht und Erfahrungen der befragten Wissenschaftlern/innen

A.2.2: Was sind Gründe, Erwartungen und Nutzen der Zusammenarbeit?

Für die befragten Wissenschaftler/innen gibt es vier wesentliche Gründe für die Zusammenarbeit mit ZGO: Die Weitergabe von Wissen und die Nutzung der Ergebnisse durch ZGO sowie dass die Zusammenarbeit sowohl Hinweise und Ideen für neue Fragestellungen und Forschungsprojekte als auch den Zugang zum Forschungsfeld ermöglicht.

Gründe für die Zusammenarbeit mit ZGO	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	kann ich nicht beurteilen	Gesamt (n)
Weitergabe von Wissen	61%	35%	2%	0%	2%	92
Nutzung der Ergebnisse durch ZGO	53%	35%	8%	1%	3%	92
Hinweise/Ideen für eigene Forschung/Fragestellungen	45%	33%	17%	2%	3%	92
Zugang zum Forschungsfeld	38%	33%	24%	3%	2%	92
Erwartung von Gesellschaft und Politik	18%	38%	27%	11%	6%	93
Erwartung der eigenen Forschungsinstitution/ des Arbeitgebers	15%	29%	32%	20%	4%	92
Zusammenarbeit wird von den ZGO finanziert (Dienstleistung)	14%	34%	34%	10%	8%	91

Tabelle 27: «Wie wichtig sind die folgenden Aspekte dafür, dass Sie mit ZGO zusammenarbeiten?». Die zustimmenden Werte der vier wichtigsten Gründe sind ocker hervorgehoben. Ocker hinterlegt: Wichtigste Gründe ocker hervorgehoben. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft.

Die Analyse der Gründe nach Themenschwerpunkten zeigt keine grossen Unterschiede, die meistgenannten Gründe sind in allen vier Themenschwerpunkten dieselben (vgl. Tabelle 58 in Anhang A-2).

Als weitere Gründe für die Zusammenarbeit mit ZGO nannten einige befragte Wissenschaftler/innen in der Online-Befragung entsprechende Erwartungen der Gesellschaft, aber auch der Beitrag, den ZGO an die Forschung und das Thema leisten könne. Es beständen oft gemeinsame Interessen. Weiter sei es für das Image der angewandten Forschung von Vorteil mit ZGO zusammenzuarbeiten, da die angewandte Forschung vereinzelt in der Kritik stehe, praxisfern und zu sehr auf die Interessen der Forschenden ausgerichtet zu sein. Weiter genannt wurde die persönliche Verbundenheit mit ZGO, sei dies durch freundschaftliche Kontakte oder frühere Tätigkeiten bei ZGO.

Sicht und Erfahrungen der befragten ZGO-Vertreter/innen

B.2.2: Was sind Gründe, Erwartungen und Nutzen der Zusammenarbeit?

Die drei wichtigsten, d.h. am meisten als sehr oder eher wichtig genannten Gründe für eine Zusammenarbeit mit der Wissenschaft sind auch Sicht der ZGO-Vertreter/innen die Ansicht, dass auf diese Weise nützliche Ergebnisse zustande kommen sowie um sich den Zugang zu Ergebnissen und Forschungswissen zu sichern. Insgesamt liegt seitens der ZGO jedoch eine geringere Zustimmung zu den Gründen für eine Zusammenarbeit vor als bei den befragten Wissenschaftlern/innen. Dies entspricht der Angabe, dass ZGO auch weniger in Zusammenarbeit engagiert sind (vgl. Kapitel 3.4).

Die Zusammenarbeit...	sehr wichtig	eher wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	kann ich nicht beurteilen	Gesamt (n)
... generiert nützliche Ergebnisse	50%	35%	4%	1%	10%	149
... stellt sicher, dass wir von den Ergebnissen erfahren	37%	35%	15%	3%	11%	150
... verschafft Zugang zu Forschungswissen über ein einzelnes Projekt hinaus	25%	41%	16%	3%	14%	148
... stellt sicher, dass die Ergebnisse rechtzeitig vorliegen	21%	26%	29%	9%	14%	149
... erfolgt, wenn eine Anfrage durch die Wissenschaft besteht (Praxispartner, Begleitgruppe etc.)	12%	41%	21%	7%	20%	145

Tabelle 28: «Wie wichtig sind die folgenden Aspekte dafür, dass Sie mit Wissenschaftlern/innen zusammenarbeiten?». Ocker hinterlegt: Wichtigste Gründe ocker hervorgehoben. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Auch bei den ZGO zeigt die Analyse der Gründe für eine Zusammenarbeit Wissenschaft – ZGO nach Themenschwerpunkten kaum Unterschiede. Es wurden immer die gleichen drei Gründe am häufigsten genannt (vgl. Tabelle 59 in Anhang A-2).

Die Vertreter/innen der ZGO führten folgende weitere Gründe für eine Zusammenarbeit mit der Wissenschaft auf, wobei die Verbesserung der eigenen Arbeit resp. Qualitätssicherung sowie die Pflege des gegenseitigen Erfahrungsaustausches dabei im Vordergrund stehen:

Weitere Gründe für die Zusammenarbeit von ZGO-Vertreter/innen mit Wissenschaftlern/innen
Verbesserung der eigenen Arbeit und Qualitätssicherung (11 Nennungen): <ul style="list-style-type: none"> – Reflexion der eigenen Arbeit und Ermöglichung von Innovation durch direkten Austausch – fachliche Abstützung der Meinungsbildung – Wissenschaftliche Prüfung der Lernaktivitäten für Schülerinnen und Schüler – Erfolgsmessung unserer Projekte, Weiterentwicklung – In Form eines fachlichen Beirats, der aus verschiedenen Disziplinen aus der Wissenschaft zusammengesetzt ist. – Legitimation der eigenen Arbeit / Projekte (3 Nennungen) – Wissenschaftliche Evaluation wird von Geldgebern erwartet – Evaluation der Wirkungen – Durch die Evaluation wird das Projekt wissenschaftlich fundiert
Wissens- / Erfahrungsaustausch / Gegenseitiger Nutzen fördern (7 Nennungen) <ul style="list-style-type: none"> – Erfahrungsaustausch, Methodendiskussion, Wissenstransfer – Für methodologische Fragen – Damit Wissenschaft den Bezug zur Praxis fördert – stellt sicher, dass Wissenschaft und Praxis verknüpft sind – Gegenseitiger Nutzen durch Zusammenbringen von unterschiedlichen Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis – Das Zusammentreffen von zwei Wissenskulturen KANN neue Erkenntnisse bringen – Gegenseitige Bereicherung, Praxis als Mitgestalter und Nutzer der Forschung
Bessere Positionierung in der Wissenschaft (4 Nennungen): <ul style="list-style-type: none"> – Fördert die Bekanntheit der eigenen Organisation und Projekte bei Wissenschaftler/innen. – Platzierung unserer Anliegen der Praxis innerhalb der Wissenschaft – Pflege Netzwerk* (2 Nennungen)

Tabelle 29: «Gibt es andere Gründe, weshalb Sie mit Wissenschaftlern/innen zusammenarbeiten?» (offene Frage). * War Antwortkategorie im Pretest. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

3.5.1 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

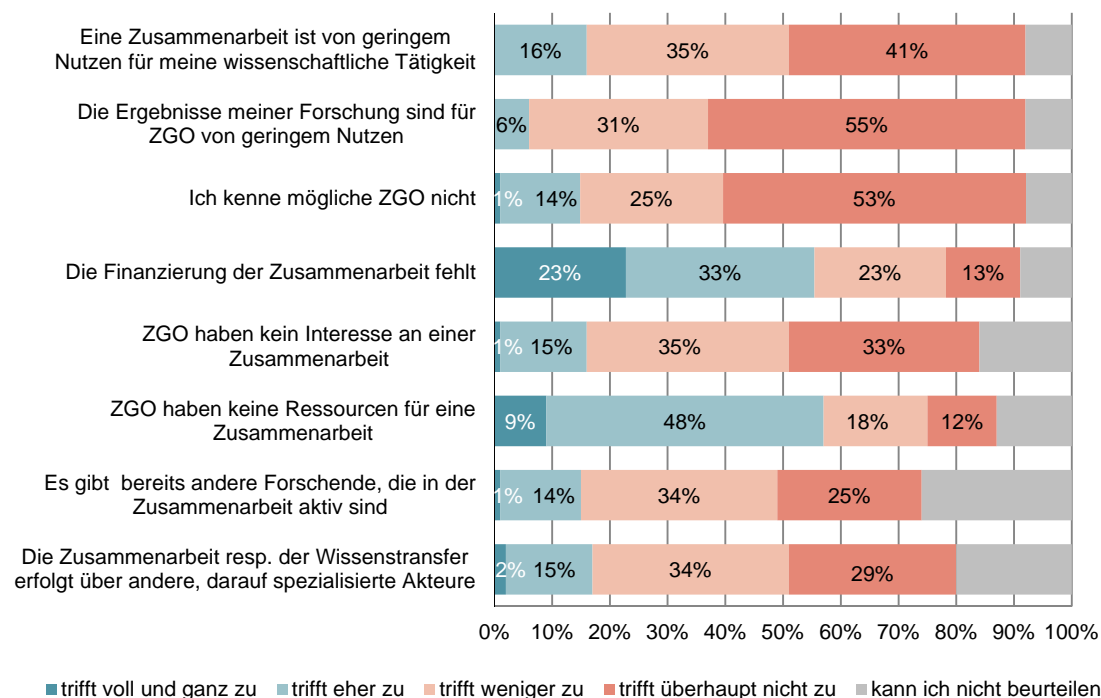
Da in der Online-Befragung zu den Gründen für eine Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft eine offene Frage gestellt wurde, liefern die Experten/innen-Interviews nur am Rande noch weitere Einsichten (vgl. Tabelle 60 in Anhang A-2).

3.6 Gründe gegen eine Zusammenarbeit

Sicht und Erfahrungen der befragten Wissenschaftler/innen

Aufgrund des hohen Engagements und der sehr positiven Einschätzung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO erstaunt es wenig, dass von den befragten Wissenschaftlern/innen nur wenige Gründe gegen eine Zusammenarbeit ins Feld geführt werden. Diese betreffen denn auch nicht den Nutzen, sondern die Umstände, es fehle zum einen finanziellen Mitteln für die Zusammenarbeitsprojekte, zum anderen an Ressourcen seitens der ZGO.

Gründe für geringe/fehlende Zusammenarbeit mit ZGO



econcept

Figur 3: «Wie sehr erklären die folgenden Gründe, weshalb Sie nicht oder nicht häufiger mit ZGO (NGOs, Verbände, Vereine) zusammenarbeiten?». Online-Befragung Wissenschaft

Die Analyse nach Themenschwerpunkten zeigt bis auf einzelne Ergebnisse im Themenschwerpunkt Engagement und Partizipation wenig markante Abweichungen.

Gründe für geringe / fehlende Zusammenarbeit mit ZGO	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
trifft voll und ganz oder eher zu								
Eine Zusammenarbeit ist von geringem Nutzen für meine wissenschaftliche Tätigkeit	15%	6	4%	1	39%	7	15%	5
Die Ergebnisse meiner Forschung sind für zivilgesellschaftliche Organisationen von geringem Nutzen	5%	2	0%	0	6%	1	6%	2
Ich kenne mögliche zivilgesellschaftliche Organisationen nicht	21%	39	13%	24	11%	18	12%	33
Die Finanzierung der Zusammenarbeit fehlt	56%	39	54%	24	67%	18	67%	33
Zivilgesellschaftliche Organisationen haben kein Interesse an einer Zusammenarbeit	13%	39	21%	24	6%	18	9%	32
Zivilgesellschaftliche Organisationen haben keine Ressourcen für eine Zusammenarbeit	64%	39	63%	24	72%	18	48%	33
Es gibt bereits andere Forschende, die in der Zusammenarbeit aktiv sind	10%	39	8%	24	11%	18	16%	32
Die Zusammenarbeit resp. der Wissenstransfer erfolgt über andere, darauf spezialisierte Akteure	23%	39	17%	24	22%	18	6%	32

Tabelle 30: Wichtige Gründe für eine geringe oder fehlende Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen mit ZGO, nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu, kann ich nicht beurteilen). Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert. «Gesamt» bezieht sich auf die Gesamtzahl der Antworten pro Themenschwerpunkt. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Im Themenschwerpunkt Engagement und Partizipation gaben deutlich mehr Wissenschaftler/innen an (39% verglichen zu 16% für alle Wissenschaftler/innen), dass für sie die Zusammenarbeit mit der ZGO nur von geringem Nutzen für ihre wissenschaftliche Tätigkeit ist. Weiter monierten fast drei Viertel der Wissenschaftler/innen in diesem Themenschwerpunkt, dass die ZGO über zu wenig Ressourcen für eine Zusammenarbeit verfügen würden.

In offenen Fragen wurden von den Wissenschaftlern/innen weitere Gründe erhoben, die eine geringe, resp. fehlende Zusammenarbeit erklären. Diese sind in der nachfolgenden Tabelle verkürzt wiedergegeben. Neben eigenen fehlenden zeitlichen Ressourcen, soll noch auf einen weiteren Punkt hingewiesen werden. Ein/e Wissenschaftler/in vermerkte, dass die Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO nicht immer unproblematisch sei, da gewisse ZGO v.a. in moralisch aufgeladenen Themen stark polarisierende Meinungen vertreten, die wissenschaftlich nicht gestützt seien. Diese führe zu Spannungen und sei mit der Forschungsfreiheit schwer zu vereinen.

Weitere Gründe gegen eine (häufigere) Zusammenarbeit von ZGO-Vertreter/innen mit Wissenschaftlern/innen

- Fehlende zeitliche Ressourcen (4 Nennungen)
- (zu) spezifische Fragen der ZGO, bräuchten spezifische Studien, die nicht ohne Finanzierung erarbeitet werden können (2 Nennungen)

Weitere Gründe gegen eine (häufigere) Zusammenarbeit von ZGO-Vertreter/innen mit Wissenschaftlern/innen

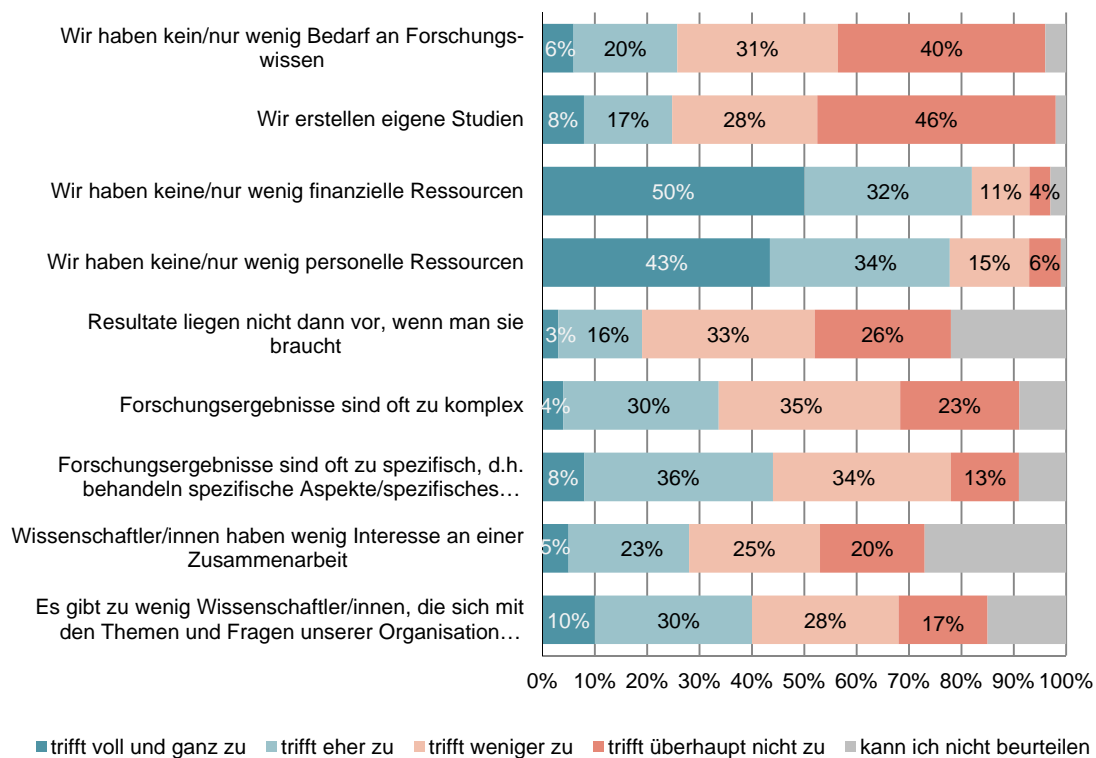
- Die akademische Forschung nimmt selten eine einseitige Stellung ein. Uns ist es wichtig, Lösungsmöglichkeiten und Prognosen zu formulieren. Zivilgesellschaftliche Organisationen scheinen oft eine polarisierende Meinung zu vertreten, die dann nicht mit Grundlagenforschung und Forschungsfreiheit vereinbar ist.
- Zum Teil zu geringe Offenheit der ZGO für breite Betrachtungsweise
- Fehlende inhaltliche Übereinstimmung
- Eher Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen als mit ZGO
- Negatives Bild der Wissenschaft, resp. der Akademiker/innen, bei den ZGO
- ZGO sind schwer zu erreichen
- Eigene Forschung ist langfristig ausgerichtet und deshalb für ZGO nicht wirklich von Interesse
- Zusammenarbeit wird durch Konkurrenzdenken erschwert.

Tabelle 31: «Gibt es andere Gründe, weshalb Sie nicht oder nicht häufiger mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenarbeiten?», offene Frage sowie «Weitere Erläuterungen zur Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen (optional)». Quelle: Online-Befragung Wissenschaft.

Sicht und Erfahrungen der befragten ZGO-Vertreter/innen

Die zu geringen resp. fehlenden zeitlichen wie finanziellen Ressourcen der ZGO werden auch von den ZGO-Vertretern/innen als klar wichtigste Gründe für die geringe oder fehlende Zusammenarbeit mit der Wissenschaft genannt. Als Hindernis betrachtet wird auch, dass Forschungsergebnisse teilweise zu komplex und zu spezifisch seien und dass es zum Teil zu wenig Forschung gebe, welche den Anliegen der ZGO entspreche.

Gründe für geringe/fehlende Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern/innen



Figur 4: «Was sind die Gründe dafür, dass Sie nicht oder nicht häufiger mit Wissenschaftlern/innen zusammenarbeiten?». Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Die Analyse nach Themenschwerpunkten zeigt keine markante Abweichungen (vgl. Tabelle 61 in Anhang A-2).

Weitere Gründe, weshalb die befragten ZGO-Vertreter/innen nicht (öfter) mit Wissenschaftlern/innen zusammenarbeiten, sind nachfolgend zusammengestellt. Hervorzuheben sind insbesondere fehlendes Interesse seitens der Wissenschaft, die zu wenig praktische Ausrichtung der Wissenschaft und die Hemmnisse durch die unterschiedliche Logik von Wissenschaft und ZGO. Auch bestehe teilweise Ressourcenmangel bei Wissenschaftlern/innen, was dazu führe, dass diese zunehmend von Auftragsstudien abhängig seien. Dies könnten sich viele ZGO nicht leisten. Von einzelnen ZGO-Vertretern/innen wird auch betont, dass sie kein Forschungsmandat hätten oder auf anderem Wege zu Forschungsergebnissen kämen. Zwei ZGO-Vertreter/innen erachten die Unabhängigkeit der Forschung als nicht gegeben.

Gründe, weshalb nicht (häufiger) mit Wissenschaftlern/innen zusammengearbeitet wird
Ressourcenmangel bei Wissenschaftlern/innen (2 Nennungen)
Fehlendes Interesse auf Seiten Wissenschaft (10 Nennungen): <ul style="list-style-type: none"> – Anliegen der Praxis werden zu wenig berücksichtigt – Zu wenig praktische Ausrichtung der Wissenschaft (3 Nennungen) – Forschung entspricht nicht den Bedürfnissen der ZGO – Themen werden von Wissenschaft nicht abgedeckt – Wenig Interesse von Seiten Wissenschaft – Anwendungsorientierte Forschung, resp. Zusammenarbeitsprojekte mit Forschungs- und Praxisanteil werde kaum finanziert, vgl. SNF-Forschungsförderung. Wichtig seien daher Stiftungen. (3 Nennungen)
Unterschiedliche Logik Wissenschaft und ZGO (6 Nennungen): <ul style="list-style-type: none"> – Wissenschaft nicht praxisnah genug; Forschung zu abstrakt, zu wenig konkret – Schwierigkeit, wissenschaftliche Ergebnisse zu kommunizieren: Vereinfachung durch Wissenschaftler/innen fehlt. – Zielkonflikt: Publikationslogik vs. Interesse an praktisch umsetzbaren Ergebnissen – Diffusions- resp. «outreach»-Aktivitäten in der Wissenschaft seien noch immer zu wenig anerkannt, Publikationen und Drittmittel seien wichtiger (2 Nennungen) – Berührungsgängste, unterschiedliche Ziele, Zeithorizonte und Diskurse – Im Bereich Schule werde vor allem Neues erforscht statt Bestehendes evaluiert und verbessert
Fehlende Kontakte/Zugang zur Wissenschaft (3 Nennungen)
Anderer Zugang zu Forschungsergebnissen (4 Nennungen) <ul style="list-style-type: none"> – Wissenschaftler/innen sind Teil des Teams (resp. der Beiräte) – Eigene Beiträge zur Forschung durch Publikationen über neue Aktivitäten
Kein Auftrag sich mit Forschung zu befassen
Fehlende Unabhängigkeit der Forschung (2 Nennungen)

Tabelle 32: «Gibt es andere Gründe, weshalb Sie nicht oder nicht häufiger mit Wissenschaftlern/innen zusammenarbeiten?» (offene Frage) sowie «Weitere Erläuterungen zur Zusammenarbeit mit der Wissenschaft (optional)» (offene Frage). Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

3.6.1 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

Die Experten/innen-Interviews bestätigten die in der offenen Frage der Online-Befragung genannten Gründe gegen eine häufigere Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft (vgl. Tabelle 62 in Anhang A-2). Sie liefern daher nur noch punktuell vertiefende Einsichten. Namentlich möchten wir auf folgende Punkte hinweisen:

- Von ZGO-Vertretern/innen wurde betont, dass die Kommunikation von Forschungsergebnissen zentral sei. Es müsse erläutert werden, inwiefern die Forschungsergebnisse für die Praxis relevant seien und wie sie konkret umgesetzt werden könnten. Nur

so könne verhindert werden, dass sich die Praxisakteure nicht als Datenlieferanten ausgenutzt fühlten. Dieses Gefühl habe, vor allem durch die Zunahme der Forschungstätigkeit der PH, stark zugenommen und teilweise zu einer grundsätzlichen Abwehrhaltung gegenüber der Forschung geführt.

- Die unterschiedliche Sprache von Wissenschaft und Zivilgesellschaft, aber auch die Tatsache, dass Forschungsergebnisse für die Praxis oft zu kompliziert und zu wenig direkt anwendbar seien, würden eine Übersetzungsleistung nötig machen. Oft werde erst damit ein Mehrwert für die Praxis geschaffen. Es sei aber häufig nicht klar, wer für diese Arbeit zuständig sei. Mehrere interviewte Wissenschaftler/innen sind zwar der Ansicht, dass die Übersetzungsleistung durch die Wissenschaft erbracht werden müsse, doch gerade für solche Übersetzungsleistungen fehle oft die Finanzierung.
- Ein weiteres Hindernis sei die Konkurrenz innerhalb der Wissenschaft wie auch innerhalb der Zivilgesellschaft.
- Es fehlten Ressourcen für den Austausch und die gemeinsame Entwicklung von Projektideen.
- Einige ZGO-Vertreter/innen wiesen darauf hin, dass ZGO weniger an neusten Forschungsergebnissen interessiert seien, sondern eher an einem Überblick (Metastudie) – oder dann an Ergebnissen, die sich explizit auf ihre Organisation beziehen.
- Schliesslich wies ein/e ZGO-Vertreter/in darauf hin, dass seine/ihre Organisation eher mit Fachleuten ausserhalb der Wissenschaft zusammenarbeite, da diese eher ihre Bedürfnisse abdeckten (z.B. Prozessbegleitung) und die Zusammenarbeit günstiger und mit weniger Aufwand verbunden sei.

3.7 Bestehende Angebote und Strukturen

A.1.1: Bei welchen dieser Forschungsinstitutionen gibt es Anlaufstellen für die Zivilgesellschaft (Vereine, Interessengruppen, NGOs, NPOs)?

A.1.3 Zu welchen konkreten Forschungsthemenkomplexen gibt es Anlaufstellen für die die Zivilgesellschaft (Vereine, Interessengruppen, NGOs, NPOs)?

Drei Viertel der befragten Wissenschaftler/innen gaben an, dass ihre Institution über eine Auskunfts- und Kommunikationsstelle verfüge, ohne aber immer genau zu wissen, was deren Rolle im Austausch mit der ZGO ist. Dennoch würden wichtige Aufgaben von dieser Auskunfts- und Kommunikationsstelle wahrgenommen: Zum einen leite sie Anfragen der ZGO an die Wissenschaftler/innen resp. Institute weiter, zum anderen unterstütze sie diese in der Bekanntmachung von Forschungsergebnissen zu Handen der ZGO oder übernehme das selbst. Entsprechend ihrem Grundauftrag unterstützen die Auskunfts- und Kommunikationsstellen die Wissenschaftler/innen vor allem bei Diffusionsaufgaben und weniger in der direkten Zusammenarbeit mit ZGO.

Die Auskunfts-/ Kommunikationsstelle ...	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft weni- ger zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen	Gesamt (n)
... leitet Anfragen von ZGO an die Wissen- schaftler/innen resp. Institute weiter	30%	34%	10%	8%	18%	90
... unterstützt die Wissenschaftler/innen bei der Bekanntmachung von Forschungser- gebnissen z.Hd. von ZGO	20%	30%	22%	16%	12%	90
... macht Forschungsergebnissen z.Hd. von ZGO bekannt	18%	32%	23%	11%	16%	90
... vermittelt Kontakte zwischen ZGO und Wissenschaftlern/innen	17%	24%	26%	18%	16%	89
... beantwortet Anfragen von ZGO	12%	24%	17%	16%	31%	89
... unterstützt die Wissenschaftler/innen bei der Zusammenarbeit mit ZGO	11%	19%	22%	33%	15%	89
Anderes (diese Funktion erfüllen wir selbst, Merkblätter und Videos, Feldtage, Tage der offenen Tür, Pressemitteilungen, eigene Zeitschrift, Newsletter)	38%	0%	13%	0%	50%	8
Mir ist nicht bekannt, was die Stelle macht	6%	14%	14%	55%	11%	71
Unsere Institution hat keine solche Stelle	7%	4%	4%	75%	11%	75

Tabelle 33: «Inwiefern fördert die Auskunfts-/Kommunikationsstelle Ihrer Forschungsinstitution den Austausch zwischen Wissenschaftler/innen und der Zivilgesellschaft?». Ocker hinterlegt: Wichtigste Gründe ocker hervorgehoben. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Die differenzierte Auswertung nach Themenschwerpunkt zeigt keine grundsätzliche Abweichungen (vgl. Tabelle 63 in Anhang A-2).

A.1.2: Wo gibt es bereits Angebote oder Strukturen, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft ermöglichen?

Aus der Befragung der Wissenschaftler/innen ist zu schliessen, dass viele Angebote und Strukturen zur Förderung von Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und ZGO bestehen. Weniger als 10% gaben an, keine solche Angebote/Strukturen zu kennen. Wichtige Angebote und Strukturen sind insbesondere Veranstaltungen zum gegenseitigen Austausch, formelle Netzwerke und Stiftungen, welche die Zusammenarbeit unterstützen. Daneben wird aber auch die Wichtigkeit informeller Netzwerke und Kontakte betont.

Angebote oder Strukturen zur Zusammenarbeit	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft weni- ger zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen	Gesamt (n)
Informelle Netzwerke / Kontakte	36%	52%	5%	1%	5%	91
Veranstaltungen zum Austausch zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft	23%	47%	17%	4%	9%	92
Stiftungen, die die Zusammenarbeit unter- stützen	22%	42%	20%	5%	11%	92
Formelle Netzwerke	18%	43%	21%	7%	11%	92
Andere Organisationen, die die Zusam- menarbeit unterstützen (z.B. td-net, Aka- demien, Science et Cité)	11%	36%	27%	12%	13%	89

Angebote oder Strukturen zur Zusammenarbeit	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen	Gesamt (n)
Elektronische Austauschplattform	10%	25%	29%	20%	16%	91
Mir sind keine Angebote/Strukturen bekannt	8%	8%	16%	63%	6%	64

Tabelle 34: «Inwiefern gibt es in Ihrem Forschungsbereich bereits spezifische Angebote oder Strukturen, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler/innen und Verbänden, Vereinen und NGOs ermöglichen und fördern?». Ocker/rot hinterlegt: Wichtigste Gründe ocker (Zustimmung) resp. Rot (Ablehnung) hervorgehoben. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Im Gegensatz zu mehreren vorangehenden Fragen zeigt die differenzierte Analyse nach Themenschwerpunkt einige spannende Unterschiede: Explizit zu erwähnen ist die Tatsache, dass im Vergleich mit den anderen Themenschwerpunkten deutlich mehr Wissenschaftler/innen aus dem Themenschwerpunkt Bildung und Chancen angaben, keine spezifische Angebote und Strukturen zur Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO zu kennen. Weiter sind die namentlich aufgeführten Förderorganisationen (td-net, Akademien, Science et Cité) im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen unterdurchschnittlich und im Themenschwerpunkt Umwelt und Verständigung überdurchschnittlich bekannt. Dies erklärt sich mit der besseren oder weniger guten Übereinstimmung mit den thematischen Schwerpunkten dieser Organisationen.

Angebote oder Strukturen zur Zusammenarbeit	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
Informelle Netzwerke / Kontakte	95%	38	92%	24	100%	17	84%	32
Veranstaltungen zum Austausch zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft	67%	39	75%	24	83%	18	66%	32
Stiftungen, die die Zusammenarbeit unterstützen	67%	39	71%	24	83%	18	59%	32
Formelle Netzwerke	59%	39	58%	24	78%	18	63%	32
Elektronische Austauschplattform	37%	38	39%	23	41%	17	39%	31
Andere Organisationen, die die Zusammenarbeit unterstützen (z.B. td-net, Akademien, Science et Cité)	27%	37	41%	22	47%	17	57%	30
Mir sind keine Angebote/Strukturen bekannt	25%	24	6%	16	0%	13	12%	25

Tabelle 35: Bestehende Angebote und Strukturen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler/innen und Verbänden, Vereinen und NGOs nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu, kann ich nicht beurteilen). Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert. «Gesamt» bezieht sich auf die Gesamtzahl der Antworten pro Themenschwerpunkt. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Nachfolgende Tabelle listet die von den Wissenschaftlern/innen in der Online-Befragung und von den Experten/innen in den Interviews zusätzlich genannten Organisation auf, welche die Zusammenarbeit resp. den Austausch unterstützen.

Organisationen resp. Angebote/Strukturen, welche die Zusammenarbeit resp. den Austausch unterstützen oder regelmässig Veranstaltungen durchführen

Bildung und Chancen

Angaben aus Online-Befragung:

- andere Pädagogische Hochschulen
- Kompetenznetzwerk Frühe Kindheit (2 Nennungen)
- Netzwerk Heterogen Lernen
- OdA
- Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, SAGW und Mitgliedsgesellschaften.
- Schweizerische Unesco-Kommission
- Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung, SGAB
- Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB
- verschiedene Schulen
- Weiterbildungsinstitutionen der Kantone
- Bildungscoalition NGO, als bedeutende Initiative der NGO

Angaben aus Experten/innen-Interviews:

- Kommission Migration und Bildung der EDK
- Jacobs Foundation
- Mercator Stiftung
- Göhner Stiftung
- Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
- Kompetenznetzwerk Frühe Kindheit (v.a. PH TG / Uni Konstanz)
- Schweiz. UNESCO-Kommission
- Stimme Q
- Schweizerische Gesellschaft für soziale Arbeit: (Tagungen)
- KKJ
- Plattform Leseforum Schweiz
- Zentrum Lesen, FHNW
- Réseau romand Science et Cité
- Pro Helvetia (Programm Kulturvermittlung 2009-2012)
- Aktivitäten / Einladungen von einzelnen Organisationen/Institutionen, z.B. FHNW
- FH als Aus-/Weiterbildungsstätten
- KKJS/KKJF: interkantonale Gremien für Kinder- und Jugendschutz, resp. Kinder- und Jugendförderung)
- FHNW: «PH Kultur»
- Kulturvermittlung Schweiz, inkl. Online-Publikation «Zeit für Vermittlung»
- Fachzeitschriften von Vereinen
- Kongressplattformen

Austausch und Verständigung

Angaben aus Online-Befragung:

- Andere Pädagogische Hochschulen
- Kommunikationsstelle der Uni
- Kompetenznetzwerk Frühe Kindheit (2 Nennungen)
- Netzwerk Heterogen Lernen
- verschiedene Schulen
- Weiterbildungsinstitutionen der Kantone,
- Schweizerische Unesco-Kommission
- private Organisationen im Forschungsfeld, afrikanische Geschichte und Gegenwart

Angaben aus Experten/innen-Interviews:

- Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte
- Kommission «Migration und Bildung» der EDK
- Eidg. Kommission für Migration
- DEZA und Novartis Foundation als Brückenbauer
- Schweizerischer Austauschkongress der ch Stiftung
- Intermundo (als Bindeglied)

Engagement und Partizipation

Angaben aus Online-Befragung:

- Consortium for Street Children (UK)
- Institut international des droits de l'enfant (Sion)
- Kompetenznetzwerk frühe Kindheit
- les villes
- Plant Science Center an der ETH
- pleine d'associations dans le domaine de la mobilité internationale
- Schweizerische Unesco-Kommission
- SSUP
- SwissFoundations
- World Food System Center an der ETH

Angaben aus Experten/innen-Interviews:

- Benevol: jährliche Tagung
- Freiwilligen-Monitor: Aktivitäten für Partnerorganisationen
- Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG): diverse Aktivitäten, u.a. Forschungsfinanzierung
- Schweizerische Netzwerk freiwillig engagiert: Jahrestagung, mit Referaten von Wissenschaftlern/innen
- Campus Demokratie (im Aufbau)
- Unicef: jährliche Tagung
- Infoklick: jährliche Sommerakademie (indirekt zu Partizipation)
- Infoklick/SAJV: Tour de Science (indirekt zu Partizipation)
- Diverse Tagungen: u.a. MMI, Netzwerk Kinderrechte, Kinderanwaltschaft Schweiz

Organisationen resp. Angebote/Strukturen, welche die Zusammenarbeit resp. den Austausch unterstützen oder regelmässig Veranstaltungen durchführen
Umwelt und Verantwortung
Angaben aus Online-Befragung:

- 2000-Watt-Gesellschaft
- Biofach
- Bioverita
- Bodenseeakademie
- Bund
- Ecos
- EUCARPIA
- Europ. Konsortium für Pflanzenzüchtung (ECO-PB)
- EvB
- Fachverbände
- Forum Landschaft
- Helvetas
- IFOAM / IFOAM-EU (2 Nennungen)
- insbesondere éducation21
- Plant Science Center an der ETH
- scnat
- Sun21
- SwissAid
- Textile Exchange
- Doktoratsprogramm Plantsciences: ca. 10 Doktoranden absolvieren als Teil ihrer Forschungsarbeit ein Praktikum bei einer ZGO.
- World Food System Center, ETH (2 Nennungen)
- WWF

Angaben aus Experten/innen-Interviews:

- sun 21: Tagungen, Netzwerk
- MCH
- weitere Tagungen und Netzwerke wie eco.Naturkongress oder Flying Science
- World Food System Center, ETHZ (Plattform)
- Wissenschaftstagung A, D, CH, mit Vertreter/innen aus Forschung und Zivilgesellschaft
- Agrarallianz
- Schweizerische Akademische Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie (SAGUF): Tagungen, Arbeitsgruppen
- Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
- eco.Naturkongress
- Aktivitäten/Veranstaltungen des Bunds (Biodiversitätsstrategie, Strategie Nachhaltige Entwicklung, Food Waste)
- KTI: Förderung im Bereich Ingenieurwissenschaften
- MCH: Finanzierung
- Tagungen von Verbänden und Organisationen

Andere

- Cipra
- Die eigene Geschäftsstelle
- FoLa
- Forum für Wissen (WSL)
- ICAS
- Interdepartementaler Ausschuss Nachhaltige Entwicklung (IDANE) Wald
- Jahrestagung Regiosuisse
- Jahrestagung Verein für Umweltrecht
- Montagskolloquium der ETH
- SVSP

Tabelle 36: «Falls es in Ihrem Forschungsbereich Organisationen gibt, welche die Zusammenarbeit, resp. den Austausch unterstützen oder regelmässig Veranstaltungen durchführen, welche sind das?» (offene Frage Online-Befragung; n=20), «Gibt es im Themenschwerpunkt [präzisieren] bereits Angebote oder Strukturen, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler/innen und Verbänden, Vereinen und NGOs ermöglichen und fördern?». Quelle: Befragung Wissenschaftler/innen und Experten/innen-Interviews

3.7.1 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

Die namentlichen Nennungen von Institutionen, Strukturen und Angeboten, die sich in den MCH-Themenschwerpunkten für den Austausch und die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft engagieren, wurden in die vorangehende Tabelle der Auswertung der entsprechenden Frage aus der Online-Befragung integriert. Die Experten/innen-Interviews unterstreichen den Befund aus der Online-Befragung, dass für die Handlungsfelder im Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung am wenigsten unterstützende Angebote und Strukturen bestehen. Darüber hinaus liefern die Exper-

ten/innen-Interviews pro Handlungsfeld eine differenzierte Einschätzung des aktuellen Standes an unterstützenden Angeboten und Strukturen.

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
Bildung & Chancen	<p>Wissenschaft und ZGO: Die Interviews zeigen, dass in den meisten Themenschwerpunkten innerhalb des Themenschwerpunkts gewisse Angebote und Strukturen für den Austausch bestehen, und dass auch informelle Netzwerke verbreitet sind und eine wichtige Rolle spielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Bildungsqualität, inkl. frühkindliche Bildung:</i> In diesem Themenschwerpunkt gebe es zwar viel Forschung, aber – zumindest aus Sicht der ZGO – wenig Übersicht und wenig Koordination. Es fehle ein Ort oder eine Konferenz für den Austausch, wie dies auf internationaler Ebene vom «International Congress for School Effectiveness and Improvement» (ICSEI) erbracht werde. Die SKBF spiele zwar eine wichtige Rolle und informiere regelmässig über neue Forschungsergebnisse, diese Informationen seien aber nicht thematisch gegliedert, und der Kongress der SKBF sei ein Forschungskongress und keine Austauschplattform. In Bereich frühkindliche Bildung gibt es gemäss Interviews viele Angebote und Strukturen. So würden verschiedene Stiftungen Akteure aus Wissenschaft und Praxis vernetzen und den Austausch und die Zusammenarbeit fördern. Von Seiten Wissenschaft förderten das MMI und das von der PH TG und der Universität Konstanz aufgebaute «Kompetenznetzwerk Frühe Kindheit» den Austausch, von Seiten Zivilgesellschaft vor allem die Schweizer UNESCO-Kommission und die Plattform Stimme Q. Die UNESCO-Kommission will ihre Brückenfunktion in den nächsten Jahren stärken, idealerweise unter Beteiligung von Stiftungen wie SGG. – <i>Bildungszugang (inkl. Bildung und Migration):</i> Im Themenschwerpunkt gebe es verschiedene Gefässe und Tagungen für den Austausch, zudem würden informelle Netzwerke bestehen. Besonders wichtig ist die Kommission Bildung und Migration der EDK. Allerdings kritisiert ein/e Vertreter/in einer Migranten/innen-Organisation, dass die Beteiligung von diesen gering und nur wenig erwünscht sei. – <i>Ausserschulische Bildung:</i> Es gebe wenig Angebote oder Strukturen, aber ausreichend Austausch dank informellen Netzwerken. Das Feld sei übersichtlich und die Fachhochschulen würden als Aus- und Weiterbildungsstätten der Praxisakteure eine wichtige Rolle in der Kontaktvermittlung einnehmen. – <i>Kulturelle Bildung:</i> Das Angebot an Austausch- und Zusammenarbeitsplattformen scheint je nach Untergebiet sehr unterschiedlich zu sein. So nennt der/die eine Wissenschaftler/in diverse Vermittlungsplattformen, während der/die andere Wissenschaftler/in keine Plattformen kennt, sondern vor allem persönliche Netzwerke nutzt. Von den ZGO-Vertreter/innen wurden jeweils einzelne Vermittlungsplattformen genannt.
Austausch & Verständigung	<p>Wissenschaft und ZGO: Gemäss den Interviews gibt es im Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung bisher nur wenige Angebote und Strukturen zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Im Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt, teilweise auch im Handlungsfeld internationale Zusammenarbeit, gebe es aber gewisse Austauschforen sowie informelle Kontakte, die dem Austausch dienen. Wenig Austausch gebe es hingegen im Handlungsfeld internationaler Jugendaustausch. Als Gründe für den geringen Austausch wurden vor allem fehlende Ressourcen bei den ZGO genannt, im Handlungsfeld internationaler Jugendaustausch auch die Kleinheit des Schweizer Markts und die Fragmentierung des Bereichs in viele kleine Organisationen, die teils staatlich, teils profit- und teils nicht-profit-orientiert sind.</p>
Engagement & Partizipation	<p>Wissenschaft und ZGO: Laut den interviewten Experten/innen unterscheidet sich die Situation in den beiden Handlungsfeldern stark:</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Gemeinnütziges Engagement:</i> Es gebe nur wenige Angebote und Strukturen, welche den Austausch unter oder die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft förderten, wobei Kinder und Jugendliche nicht im Fokus stünden. Genannt wurde die jährliche Tagung von Benevol, die Aktivitäten für die Partnerorganisationen des Freiwilligen-Monitors sowie die Aktivitäten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG), welche auch Forschung zur Freiwilligenarbeit fördert. Um den Austausch innerhalb der Zivilgesellschaft sowie mit der Wissenschaft zu fördern, wurde im Jahr 2012 das «Schweizerische Netzwerk freiwillig engagiert» gegründet. Zu den jährlichen Tagungen werden jeweils auch Wissenschaftler/innen als Referenten/innen eingeladen. Der informelle Austausch ist gemäss einer Person aus der Zivilgesellschaft gering, aber ausreichend, während eine andere Person zwar eine Zunahme in letzter Zeit beobachtete, sich aber stärkeren Austausch wünschen würde.

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
	<p>– <i>Partizipation</i>: Hier wird zurzeit eine Plattform zum Austausch und zur Zusammenarbeit aufgebaut, der «Campus Demokratie». Als weitere Angebote genannt wurden die jährliche Tagung von Unicef sowie die jährliche Sommerakademie zu Kinder- und Jugendförderung von Infoklick. Es gebe auch regelmässige Tagungen von weiteren Organisationen oder Institutionen wie dem Marie Meierhofer Institut (MMI), dem Netzwerk Kinderrechte oder der Kinderanwaltschaft Schweiz. Zudem wurde 2015 von Infoklick und der SAJV eine «Tour de Science» lanciert, an welcher jeweils Vertreter/innen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft ein für die Jugendverbände relevantes Thema diskutierten. Dabei geht es folglich nicht um das Thema Partizipation, die Veranstaltungen sollen aber die Partizipation von Jugendlichen fördern.</p> <p>Die befragten Experten/innen sind der Ansicht, dass es relativ viel, auch informellen, Austausch zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft gebe, dass aber zugleich ein beachtlicher Teil der Forschung die Basis nicht erreiche. Es wird eine Verbesserung durch den Campus Demokratie¹⁵ erwartet.</p>
Umwelt & Verantwortung	<p>Wissenschaft und ZGO: Die Interviews zeigen, dass es zwar Angebote und Strukturen für den Austausch zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft gibt, dass der Austausch aber als eher gering wahrgenommen wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Umweltverständnis</i>: Im Handlungsfeld umweltverantwortliches Handeln wurden von beiden Seiten verschiedene Angebote und Strukturen genannt, dennoch sehen die ZGO-Vertreter/innen Lücken, da die Zusammenarbeit bisher eher zufällig sei und da es eher wenig Forschung zum Thema gebe. – <i>Umweltbewusste Ernährung</i>: Im Handlungsfeld umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft gibt es zwar aus Sicht der Wissenschaftler/innen diverse Angebote, vor allem von den Hochschulen, die interviewten ZGO-Vertreter/innen kennen hingegen kaum Angebote und Strukturen und sehen hier eine Lücke. Zur Zeit der Interviews wurde aber von Agroscope eine Umfrage zum Forschungsbedarf bei den Stakeholdern durchgeführt (Stakeholderforum Bioforum). – <i>Konsum- und Lebensstile</i>: Im Handlungsfeld suffiziente Konsum- und Lebensstile gebe es trotz Interesse auf beiden Seiten ausser einigen Tagungen erst wenig Austausch.

Tabelle 37: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

3.8 Bereitschaft und Voraussetzungen für verstärkte Zusammenarbeit

A.3: Bei welchen weiteren Forschungsinstitutionen in der Schweiz bestehen die Bereitschaft und das Interesse, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenzuarbeiten? Weshalb?

B.3: Bei welchen weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz bestehen die Bereitschaft und das Interesse, mit Forschungsinstitutionen zusammenzuarbeiten? Weshalb?

Vorausgesetzt es gibt ein geeignetes Zusammenarbeitsprojekt, so ist die Finanzierung klar die wichtigste Bedingung.

Für die Forschenden ist die Finanzierung für Zusammenarbeitsprojekte (88%-97%) für ein geeignetes Zusammenarbeitsprojekt die wichtigste Voraussetzung, gefolgt von echtem Interesse der Gegenseite am gemeinsamen Projekt (73%-88%). In den Themenschwerpunkten Engagement und Partizipation sowie Umwelt und Verantwortung wird für 39% resp. 30% der befragten Wissenschaftler/innen auch eine höhere Anerkennung innerhalb der Forschungscommunity gewünscht. Seitens der ZG ist der Nutzen der Zu-

¹⁵ «Campus für Demokratie» ist ein Projekt der Stiftung Dialog in Zusammenarbeit mit der Neuen Helvetischen Gesellschaft-Treffpunkt Schweiz. Als nationale Anlauf-, Auskunfts- und Sammelstelle bietet der Campus Dienstleistungen für interessierte Personen, Organisationen und Behörden im Bereich politischer Bildung und Partizipation an.

sammenarbeit für ein Projekt (87%.-92%) die wichtigste Voraussetzung, gefolgt von der Finanzierung für Zusammenarbeitsprojekte (85%-89%). Der Nutzen der Zusammenarbeit muss auch extern spürbar sein, sei es für das Lobbying oder zur Stärkung der eigenen Position.

Bedingungen für eine stärkere Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern/innen	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	W n=40	ZG n=78	W n=26	ZG n=80	W n=18	ZG n=71	W n=33	ZG n=60
Falls es eine Finanzierung für Zusammenarbeitsprojekte gibt	90%	87%	88%	85%	94%	89%	97%	87%
Falls ZGO bzw. Wissenschaftler/innen an einer Zusammenarbeit interessiert sind	73%	58%	81%	60%	83%	62%	88%	67%
Falls eine Zusammenarbeit für ein Projekt nützlich wäre bzw. ein Forschungsprojekt sich für eine Zusammenarbeit eignet	78%	91%	54%	89%	72%	92%	79%	87%
Falls die Zusammenarbeit von der Forschungscommunity besser gewürdigt wird (nur W)	18%	-	15%	-	39%	-	30%	-
Falls ein Zusammenarbeitsprojekt unsere Position für Lobbying und Interessenvertretung fördert (nur ZG)	-	64%	-	49%	-	51%	-	55%
Andere Bedingungen (W: Ressourcen vorhanden, Klarheit darüber besteht, was Wissenschaft leisten kann; ZG: empirisches Arbeiten, praxistaugliche Ergebnisse, offenes Hinterfragen)	8%	10%	8%	13%	11%	10%	6%	5%
Weiss nicht	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Tabelle 38: Bedingungen für stärkere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft (W) und ZGO (ZG), Wissenschaft und ZGO nach Themenschwerpunkten, Mehrfachnennungen. Ocker hinterlegt: Wichtigste Gründe ocker hervorgehoben. «Gesamt» bezieht sich auf die Gesamtzahl der Antworten pro Themenschwerpunkt. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft und Zivilgesellschaft 2015

Die Analyse der Ergebnisse aus der Online-Befragung der Wissenschaft nach Hochschultyp zeigt in den Hauptvoraussetzungen (Finanzierung, gegenseitiges Interesse und geeignetes Projekt) keine markanten Unterschiede. Hingegen ist die gewünschte bessere Würdigung von Zusammenarbeitsprojekten mit ZGO vor allem für Wissenschaftler/innen von Universitäten und ETH ein Thema (39%). Doch auch für einen knappen Viertel der Forschenden der PH (23%) ist die mangelnde Würdigung ein Hindernis. Lediglich für Wissenschaftler/innen von Fachhochschulen, zu deren Kernauftrag es gehört anwendungsnahe zu forschen, und dies vorzugsweise in direkter Zusammenarbeit, ist die fehlende Anerkennung innerhalb der eigenen Forschungscommunity kaum ein Thema.

Bedingungen für eine stärkere Zusammenarbeit mit ZGO	alle	Universität / ETH	Fachhochschule	Pädag. Hochschule
Falls es eine Finanzierung für Zusammenarbeitsprojekte gibt	94%	94%	92%	97%
Falls ZGO an einer Zusammenarbeit interessiert sind	82%	77%	77%	83%
Falls ich ein Forschungsprojekt durchführe, das sich für eine Zusammenarbeit eignet	75%	68%	65%	80%
Falls die Zusammenarbeit von der Forschungscommunity besser gewürdigt wird	27%	42%	12%	23%
Andere Bedingungen	9%	16%	4%	3%
Weiss nicht	0%	0%	0%	0%
<i>Gesamt (n)</i>	<i>93</i>	<i>31</i>	<i>26</i>	<i>30</i>

Tabelle 39: Bedingungen für eine stärkere Zusammenarbeit mit ZGO nach Hochschultyp, Mehrfachnennungen. *Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Hochschultypen besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft 2015*

Beim Interesse an von der MCH lancierten konkreten Zusammenarbeitsprojekten zeigte sich die gleiche Differenz wie bei den aktuellen Zusammenarbeitsaktivitäten: Die Wissenschaftler/innen sind deutlich häufiger an einer Zusammenarbeit sehr interessiert (67%-83%) als die ZGO-Vertreter/innen (29%-38%). Stattdessen sind die Anteile, die eher an einer Zusammenarbeit interessiert sind, bei den ZGO-Vertretern/innen mit je ca. 50% deutlich höher.

Interesse an konkreten Zusammenarbeitsprojekten	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	W n=39	ZG n=77	W n=25	ZG n=78	W n=18	ZG n=68	W n=33	ZG n=56
sehr interessiert	77%	29%	76%	31%	83%	38%	67%	36%
eher interessiert	21%	53%	12%	49%	17%	49%	30%	50%
wenig interessiert	3%	14%	8%	14%	0%	10%	3%	11%
gar nicht interessiert	0%	1%	4%	4%	0%	0%	0%	2%
weiss nicht	0%	3%	0%	3%	0%	3%	0%	2%

Tabelle 40: «Die Stiftung möchte im Anschluss an die Studie konkrete Zusammenarbeitsprojekte von Wissenschaftlern/innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen lancieren. Inwiefern sind Sie an einer solchen Zusammenarbeit interessiert?», Wissenschaft und ZGO und nach Themenschwerpunkten. *Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert. «Gesamt» bezieht sich auf die Gesamtzahl der Antworten pro Themenschwerpunkt. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft und Zivilgesellschaft 2015*

Die gleiche Auswertung nach Hochschultyp zeigt wenig markante Unterschiede.

Interesse an konkreten Zusammenarbeitsprojekten	Universität / ETH	Fachhochschule	Pädag. Hochschule
Sehr interessiert	58%	68%	60%
Eher interessiert	39%	24%	27%
Wenig interessiert	0%	4%	13%
Gar nicht interessiert	3%	0%	0%
Weiss nicht	0%	4%	0%
<i>Gesamt (n)</i>	<i>31</i>	<i>25</i>	<i>30</i>

Tabelle 41: Interesse an von der Mercator Stiftung Schweiz lancierten Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft, nach Hochschultyp. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Die Auswertung nach Grösse der ZGO zeigt, dass drei Viertel aller ZGO eher oder sehr an einer Zusammenarbeit mit der Wissenschaft interessiert sind. In Übereinstimmung mit dem Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen, zeigen die mittelgrossen ZGO den höchsten Anteil (44%) mit sehr grossem Interesse.

Interesse an konkreten Zusammenarbeitsprojekten	0-10 Mitarbeitende	11 bis 50 Mitarbeitende	Mehr als 50 Mitarbeitende
Sehr interessiert	30%	44%	29%
Eher interessiert	47%	34%	41%
Wenig interessiert	15%	20%	24%
Gar nicht interessiert	4%	0%	0%
Weiss nicht	5%	2%	6%
<i>Gesamt (n)</i>	<i>81</i>	<i>41</i>	<i>17</i>

Tabelle 42: Interesse an von der Mercator Stiftung Schweiz lancierten Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft nach Grösse der ZGO. Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu anderen ZGO-Kategorien besonders hoher Wert. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

3.8.1 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

In den Experten/innen-Interviews wurde die Frage nach den Bedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ebenfalls diskutiert, indem nach Erfolgsfaktoren gefragt wurde. Als zentrale Erfolgsfaktoren wurden das gegenseitige Verständnis mit klaren Rollen und geklärten Erwartungen, gemeinsame Interesse sowie wenn möglich eine frühzeitige gemeinsame Planung, die beiden Seiten zu profitieren erlaubt, aufgeführt. Dabei ist für beide Seiten, aber insbesondere für ressourcenschwache ZGO, das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu beachten. Als eine besondere Herausforderung wurden von den ZGO-Vertreter/innen in allen Themenschwerpunkten Master- und andere Einzelarbeiten genannt, die oft mit einem grossen Aufwand, aber mit sehr unterschiedlichem Nutzen für die ZGO verbunden seien. Wichtig sei hier, dass diese Arbeiten in eine längerfristige Zusammenarbeit eingebettet seien.

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt ¹⁶	
Bildung & Chancen	Wissenschaft und ZGO: Als Voraussetzungen resp. Erfolgsfaktoren genannt wurden, dass die Forschungsfrage gemeinsam erarbeitet werden soll und damit der Einbezug der anderen Seite frühzeitig erfolgen soll, dass man sich auf die Zusammenarbeit, resp. den Austausch einlassen muss, dass man ein gegenseitiges Verständnis, eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Vorstellungen entwickeln muss und dass die Rollen beider Seiten geklärt sein müssen. Als besondere Herausforderung genannt wurden Einzelarbeiten, bspw. Doktoratsarbeiten. Hier brauche es ein «Follow-up» durch die verantwortlichen Forschungsinstitutionen.
Austausch & Verständigung	Wissenschaft und ZGO: Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit seien gegenseitiges Verständnis, die Klärung der Erwartungen und Rollen sowie die Gewährleistung von Übersetzungsleistungen nötig. Hilfreich sei auch, wenn beide Seiten die Logik der Gegenseite kennen würden und sich der Unterschiede bewusst seien. Eine besondere Herausforderung bestehe bei den Abschlussarbeiten, die für ZGO oft mit viel Aufwand und beschränktem Nutzen verbunden seien.
Engagement & Partizipation	Wissenschaft und ZGO: Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit müssten minimale Erwartungen auf beiden Seiten übereinstimmen, wobei ein gegenseitiges Verständnis für die unterschiedlichen Sprachen und Systemlogiken hilfreich seien, vor allem beim Aushandeln von Kompromissen. Zudem müsse das Verhältnis von Aufwand und Ertrag für beide Seiten aber vor allem für die ZGO, stimmen. Ein/e Wissenschaftler/in betonte, dass die Zusammenarbeit idealerweise langfristig erfolgen soll, um damit einen höheren gegenseitigen Nutzen zu ermöglichen. Dies würde es auch erlauben, Einzelarbeiten für die ZGO durch eine bessere Begleitung und Einordnung nützlicher zu machen. Für die Wissenschaft bestehe der Nutzen darin, den zukünftigen Zugang zu den ZGO zu verbessern. Eine konstantere Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen oder Lehrstühlen bei der Betreuung von Abschlussarbeiten ist auch aus Sicht eines/r ZGO-Vertreters/in wünschenswert.
Umwelt & Verantwortung	Wissenschaft und ZGO: Als Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit genannt wurde, dass die Zusammenarbeit von beiden Seiten gewünscht sein sollte und dass erst ein gemeinsames Verständnis aufgebaut werden sollte. Zudem sollten die Wissenschaftler/innen einen hohen Praxisbezug haben und möglichst früh in ihrer Laufbahn mit dieser Art von Forschung vertraut gemacht werden, andererseits sollten ZGO offen für die Ergebnisse sowie deren Komplexität sein, was insbesondere bei den in diesem Themenschwerpunkt häufigen ethischen und moralischen, und damit auch emotionalen Themen nicht immer gegeben sei.

Tabelle 43: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

An MCH-Zusammenarbeitsprojekten interessierte Personen nach Handlungsfeld

Schliesslich finden sich in Anhang **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** je eine Tabelle für die Wissenschaft und eine für die ZGO mit an konkreten MCH-Zusammenarbeitsprojekten interessierten Personen, die namentlich zusammen mit der Angabe des/der Handlungsfeldes/er aufgelistet sind.

3.9 Unterstützungsmöglichkeiten für die Stiftung Mercator Schweiz

A.4: Inwiefern besteht bei den Forschungsinstitutionen in der Schweiz ein Bedarf nach zusätzlichen Unterstützungsangeboten, wie dies von der Stiftung Mercator Schweiz geplant ist?

B.4: Inwiefern besteht bei den zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz ein Bedarf nach zusätzlichen Unterstützungsangeboten, wie dies von der Stiftung Mercator Schweiz geplant ist?

¹⁶ Allerdings unterscheiden sich die Aussagen, resp. Erfolgsfaktoren zwischen den Themenschwerpunkten kaum. Sie scheinen eher personen- resp. erfahrungsabhängig zu sein.

Im letzten Fragenblock wurden die Wissenschaftler/innen und ZGO-Vertreter/innen in der Online-Befragung gefragt, inwiefern sie Bedarf nach Unterstützung durch die Stiftung Mercator Schweiz haben. Finanzielle Unterstützung war die bei weitem am häufigsten gewählte Option, sowohl seitens der Wissenschaft (92%-100%) als auch von der Zivilgesellschaft (81%-90%).

Unterstützungsmöglichkeiten MCH	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	W n=40	ZG n=78	W n=26	ZG n=80	W n=18	ZG n=71	W n=33	ZG n=60
Finanzielle Unterstützung von Zusammenarbeitsprojekten	93%	86%	92%	81%	100%	90%	97%	90%
Finanzierung von Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten, inkl. der «Übersetzung» der Ergebnisse in eine allgemein verständliche Sprache	73%	45%	65%	38%	78%	44%	85%	40%
Organisation einer Veranstaltung für Vertreter/innen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft im spezifischen Themenschwerpunkt	60%	44%	58%	45%	78%	48%	73%	57%
Vermittlung von Kontakten von interessierten ZGO resp. Wissenschaftlern/innen	53%	50%	50%	49%	67%	55%	67%	53%
Überblick über bestehende Austauschmöglichkeiten / Plattformen	45%	58%	42%	63%	50%	59%	55%	53%
Unterstützung bei der Konzeption eines Zusammenarbeitsprojekts	43%	41%	50%	41%	61%	45%	52%	43%
Aufbau einer elektronischen Austauschplattform	28%	21%	35%	21%	33%	18%	18%	20%
Unterstützung der ZGO, damit diese Forschungsergebnisse besser nutzen können (nur Wissenschaft)	55%	-	38%	-	56%	-	61%	-
Unterstützung beim Zugang zu Forschungsergebnissen (nur ZGO)	-	31%	-	29%	-	27%	-	30%
Unterstützung bei der Nutzung von Forschungsergebnissen	-	31%	-	31%	-	27%	-	32%
Anderes	3%	4%	4%	6%	6%	7%	6%	3%

Tabelle 44: «Wie könnte die Stiftung Sie konkret unterstützen?», Mehrfachnennungen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft nach Themenschwerpunkten. Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert. «Gesamt» bezieht sich auf die Gesamtzahl der Antworten pro Themenschwerpunkt. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft und Zivilgesellschaft

Für die Wissenschaftler/innen aller Themenschwerpunkte ebenfalls sehr wichtig (65%-85%) ist die Finanzierung von Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten, inkl. der «Übersetzung» der Ergebnisse in eine allgemein verständliche Sprache. In den Themenschwerpunkten Engagement und Partizipation sowie Umwelt und Verantwortung wurde zudem von mehr als zwei Dritteln der Wissenschaftler/innen Unterstützung für die Organisation von spezifischen Austausch-Veranstaltungen sowie die Vermittlung von Kontakten aus der ZGO gewünscht.

Seitens der ZGO wird nach der Finanzierung von gemeinsamen Projekten das Vermitteln eines Überblicks über bestehende Austauschmöglichkeiten und Plattformen am zweithäufigsten gewünscht (53%-63%). Auch Unterstützung bereits in der Konzeption von Zusammenarbeitsprojekten wird von ca. der Hälfte der Wissenschaftler/innen (43%-61%) sowie von gut 40% der ZGO-Vertreter/innen als wichtige Unterstützungsmassnahme erachtet. Dahingegen scheint Bedürfnis für den Aufbau elektronischer Austauschplattformen seitens Wissenschaft (18%-35%) und ZGO (18%-21%) nicht sehr gross zu sein. Auch gibt es seitens der ZGO einen eher bescheidenen Unterstützungsbedarf beim Zugang zu sowie bei der Nutzung von Forschungsergebnissen (Werte von ca. 30%).

Unter anderem Unterstützungsbedarf wünschte sich ein/e Wissenschaftler/in, dass die MCH sich bei Swissuniversities für eine bessere Anerkennung von Zusammenarbeitsprojekten von Hochschulen mit der Zivilgesellschaft einsetze. Weiter äusserte ein/e ZGO-Vertreter/in, dass sie die Finanzierung von wissenschaftlicher Begleitung von Projekten als wünschenswert erachten.

Die Analyse nach Hochschultyp zeigt zudem einige nennenswerte Unterschiede:

Unterstützungsmöglichkeiten MCH	Universität / ETH	Fachhochschule	Pädag. Hochschule
Finanzielle Unterstützung von Zusammenarbeitsprojekten	94%	96%	87%
Finanzierung von Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten, inkl. der «Übersetzung» der Ergebnisse in eine allgemein verständliche Sprache	81%	62%	70%
Organisation einer Veranstaltung für Vertreter/innen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft im spezifischen Themenschwerpunkt	71%	46%	53%
Vermittlung von Kontakten von interessierten ZGO	61%	50%	57%
Überblick über bestehende Austauschmöglichkeiten / Plattformen	42%	50%	50%
Unterstützung bei der Konzeption eines Zusammenarbeitsprojekts	48%	27%	50%
Aufbau einer elektronischen Austauschplattform	16%	31%	20%
Unterstützung der ZGO, damit diese Forschungsergebnisse besser nutzen können	52%	46%	57%
Anderes	13%	8%	3%
Gesamt (n)	31	26	30

Tabelle 45: Gewünschte konkrete Unterstützung durch Mercator nach Hochschultyp, Mehrfachnennungen.
Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Hochschultypen besonders niedriger (rot) / höher (ocker) Wert. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft 2015

Neben dem Hauptbedürfnis nach Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten, das die Wissenschaftler/innen aller Hochschultypen teilen, zeigen die Forschenden von Universitäten und ETH einen deutlich höheren Bedarf in der Finanzierung von Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten, inkl. der «Übersetzung» der Ergebnisse sowie in der Unterstützung für die Organisation von spezifischen Austausch-Veranstaltungen. Ebenfalls entsprechend dem Grundprofil der drei Hochschultypen reiht sich der tiefe Bedarf der Fach-

hochschulen im Unterstützungsbedarf für die Konzeption von Zusammenarbeitsprojekten ein.

Die Auswertung der Bedürfnisse der ZGO zur Unterstützung durch die MCH nach Grösse zeigt neben dem gemeinsam geäusserten Wunsch nach finanzieller Unterstützung auch einige interessante Unterschiede: Kleine ZGO äusserten deutlich häufiger (39%) den Wunsch nach Unterstützung im Zugang zu Forschungsergebnissen als mittlere und grosse ZGO (23%, resp. 22%). Weiter äusserten mittlere ZGO, die insgesamt das grösste Interesse an einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft zeigen entsprechend ein höheres Bedürfnis nach Finanzierung von Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten sowie in der Unterstützung bei der Konzeption von Zusammenarbeitsprojekten. Grosse ZGO zeigten schliesslich ein erhöhtes Bedürfnis in der Unterstützung zur Organisation von Veranstaltungen für Vertreter/innen der Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Unterstützungsmöglichkeiten MCH	0-10 Mitarbeitende	11 bis 50 Mitarbeitende	Mehr als 50 Mitarbeitende
Finanzielle Unterstützung von Zusammenarbeitsprojekten	78%	87%	89%
Finanzierung von Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten, inkl. der «Übersetzung» der Ergebnisse in eine allgemein verständliche Sprache	39%	56%	39%
Organisation einer Veranstaltung für Vertreter/innen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft im spezifischen Themenbereich	41%	46%	56%
Vermittlung von Kontakten interessierten Wissenschaftlern/innen	49%	49%	39%
Überblick über bestehende Austauschmöglichkeiten / Plattformen	54%	56%	50%
Unterstützung bei der Konzeption eines Zusammenarbeitsprojekts	34%	49%	39%
Aufbau einer elektronischen Austauschplattform	24%	21%	11%
Unterstützung bei der Nutzung von Forschungsergebnissen	33%	36%	28%
Unterstützung beim Zugang zu Forschungsergebnissen	39%	23%	22%
Anderes	7%	0%	6%
Gesamt (n)	82	39	18

Tabelle 46: Gewünschte konkrete Unterstützung durch Mercator nach Grösse der ZGO, Mehrfachnennungen möglich. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

3.9.1 Vertiefung aus den Experten/innen-Interviews

Aus den Experten/innen-Interviews, die als wichtige Grundlage für die Erstellung der Online-Fragebögen dienten, gibt es kaum noch Ergänzungen. Hervorzuheben ist allenfalls noch eine Aussage, dass Weiterbildungen ein wichtiges Instrument zum gegenseitigen Austausch und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und ZGO darstellen und deshalb auch eine Unterstützung durch die MCH verdienen würden. Eine weiterführende Zusammenstellung der Aussagen der Experten/innen zur Frage nach der wünschbaren Unterstützung durch die MCH findet sich in Tabelle 64 in Anhang A-2.

3.10 Weitere Anmerkungen und Abschlussfrage

In zwei offenen Fragen zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO wurde vieles schon Erwähntes aufgeführt (vgl. Tabelle 65 und Tabelle 66 in Anhang A-2), jedoch auch noch einige neue Aspekte ins Feld geführt.

Wissenschaft: Wissenschaftler/innen wiesen auf folgende Punkte hin:

- *Wunsch nach Zusammenarbeit auch mit ausländischen Organisationen:* Von zwei Wissenschaftlern/innen wurde darauf hingewiesen, dass nicht nur der Bedarf nach Zusammenarbeit mit Schweizer Partnern, sondern auch mit Partnerorganisationen im Ausland bestehe.
- *Fehlende oder zu geringe Zusammenarbeit unter ZGO:* Zudem gelte es nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und ZGO zu fördern, teilweise fehle auch die Zusammenarbeit zwischen den ZGO.
- *Imageproblem der Forschung an PH:* Der Nutzen der Forschung der Pädagogischen Hochschulen sei noch immer zu wenig anerkannt. Es bestehe noch immer das Vorurteil der "verakademisierten" Lehrpersonenbildung.

ZGO: ZGO-Vertreter/innen betonten folgende Aspekte:

- *Bedarf nach Evaluationen:* Seitens der ZGO-Vertreter/innen wurde nochmals hervorgehoben, dass nicht nur der Bedarf nach gemeinsamen Projekten mit Wissenschaftlern/innen, sondern auch der Bedarf nach Evaluationen und Wirkungsanalysen der eigenen Aktivitäten bestehe.
- *Nicht nur Einbezug der Wissenschaft, sondern auch Einbezug von Wirtschaft und Staat:* Für die eigenen Aktivitäten sei ein ausgewogener Einbezug verschiedener Hauptakteure wichtig.

4 Synthese und Folgerungen

4.1 Ausgangslage in den MCH-Themenschwerpunkten

Das Förderportfolio (Themenbereiche und Handlungsfelder) der Stiftung Mercator Schweiz (MCH) fokussiert auf Themenbereiche, die sowohl die Wissenschaft als auch zivilgesellschaftliche Organisationen (ZGO) interessieren. Dies manifestiert sich auch darin, dass für alle MCH-Handlungsfelder aktive Wissenschaftler/innen und ZGO identifiziert werden konnten.

Somit bestehen gute Grundvoraussetzungen für eine mögliche Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft, zumal es auch Themen sind, in dem beide Seiten von einem direkten Austausch profitieren. So gewinnt beispielsweise die Forschung zu (suffizienten) Konsum- und Lebensstilen im Austausch mit ZGO, die sich diesem Ziel verschrieben haben, sei es durch Validierung von Ergebnissen oder auch um die richtigen Forschungsfragen zu stellen. Ebenso wirkt eine ZGO glaubwürdiger, die nicht nur ideell handelt, sondern auch bereit ist, eigene Ansätze kritisch überprüfen zu lassen oder eigene Handlungsschwerpunkte auf wissenschaftliche Erkenntnisse abzustützen.

Dennoch ist die Ausgangslage nicht ganz so ideal, da die Wissenschafts- und ZGO-Aktivitäten nicht in allen Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten gleich umfassend sind und die ZGO ein deutlich geringeres Interesse an Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ausweisen als die entsprechenden Wissenschaftsvertreter/innen.

Weiter ist zu berücksichtigen, dass die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft per se nicht einfach ist, da in den beiden Bereichen unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse bestehen¹⁷:

Unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse von Wissenschafts- resp. Forschungsinstitutionen sowie ZGO mit Blick auf eine allfällige Zusammenarbeit

Wissenschaft	ZGO
<ul style="list-style-type: none"> – In der Forschung werden oft sehr spezifische Fragestellungen bearbeitet, mit dem Ziel diese in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu veröffentlichen. Diese Fragestellungen sind für die Zivilgesellschaft oft wenig relevant. (→ zu komplex und zu spezifisch) – Interesse an Forschung, doch wenig an «Übersetzungsarbeiten», dazu auch nicht per se kompetent, vor allem wenn es über Diffusion hinausgeht. – Wenig Anerkennung für Zusammenarbeit mit Praxis / ZGO. Dies gilt nur für Universitäten und ETH sowie teilweise für PH, jedoch kaum für FH. – Die zu geringe Anerkennung ist insbesondere für Nachwuchsforschende, die in grosser internationaler Konkurrenz stehen, ein Hindernis. 	<ul style="list-style-type: none"> – Organisationen der Zivilgesellschaft haben eher Bedarf an einer Übersicht über den aktuellen Forschungsstand als an einzelnen, sehr spezifischen Forschungsergebnissen. – ZGO interessieren sich oft dann für Forschungsergebnisse, wenn sie eine neue Aktivität lancieren. Es ist eher Zufall, wenn genau zu diesem Zeitpunkt entsprechende neue Forschungsergebnisse vorliegen. – In zivilgesellschaftlichen Organisationen engagierte Personen sind zwar oft grundsätzlich an Forschungsergebnissen interessiert, haben aber im Alltag meistens andere Prioritäten. – Diese Problematik verstärkt sich, wenn das zivilgesellschaftliche Engagement ehrenamtlich erfolgt, was häufig der Fall ist.

¹⁷ Die nachfolgenden Ergebnisse aus der vorliegenden Studie stimmen mit einer Studie überein, in welcher Die Berufsbildungsforschung analysiert wurde. Vgl. Fontana, Marie-Christine, Dora Fitzli und Laura Inderbitzi (2013): Analyse und Synthese der Resultate aus der Berufsbildungsforschung des SBFI. Studie im Auftrag des SBFI.

Unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse von Wissenschafts- resp. Forschungsinstitutionen sowie ZGO mit Blick auf eine allfällige Zusammenarbeit	
Wissenschaft	ZGO
Fehlende Finanzierung, der Schweizerische Nationalfonds (SNF) und die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) finanzieren solche Projekte in der Regel nicht. Auch die ZGO haben in der Regel knappe Mittel und können mit den Mitgliederbeiträgen kaum Zusammenarbeitsprojekte finanzieren.	

Tabelle 47: Unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse von Wissenschaft und ZGO.

Die fehlende oder schwierige Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten zwischen Wissenschaft und ZGO ist das bei weitem grösste Hindernis für solche Projekte.

Die oben dargestellten Befunde geben ein Gesamtbild der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO wieder, doch die Studie hat gezeigt, dass diese pro Handlungsfeld, Hochschul- und ZGO-Typ differenziert zu betrachten ist. Dazu liefern die einzelnen Antworten auf die Fragestellungen wichtige Einsichten.

4.2 Beantwortung der Fragestellungen

Anwendungsnahe Forschungsinstitutionen und forschungsnahe ZGO

A.1. Welche Forschungsinstitutionen (insbesondere Kompetenzzentren) forschen in der Schweiz anwendungsnahe an den Themenschwerpunkten, welche die MCH unterstützt?

Die Listen der für die Online-Befragung kontaktierten und der an der Online-Befragung beteiligten Wissenschaftlern/innen (vgl. Anhang A-3) zeigen, dass in allen Themenschwerpunkten viele Forschungsinstitutionen anwendungsorientiert forschen oder zumindest ein Interesse an anwendungsorientierter Forschung haben. Besonders wichtig sind dabei PH und FH. Je nach Thema gibt es aber auch spezifische Institute oder einzelne aktive Wissenschaftler/innen an den Universitäten und ETH. Allerdings variiert die Anzahl Wissenschaftler/innen resp. Forschungsinstitutionen etwas zwischen den Themenschwerpunkten und Handlungsfeldern. Nur wenig (anwendungsorientierte) Forschung gibt es demnach in den Handlungsfeldern internationaler Jugendaustausch und gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen sowie eher wenig Forschung in den Handlungsfeldern internationale Zusammenarbeit, kulturelle Bildung und suffiziente Konsum- und Lebensstile.

B.1. Bei welchen zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz (Vereinen, Interessengruppen, NGOs, NPOs) besteht ein Bedarf an Forschungswissen?

Auch hier zeigen die Listen der rund 150 befragten sowie von rund 150 weiteren, kontaktierten ZGO, dass es in den von MCH bearbeiteten Themenschwerpunkten viele aktive Organisationen in der Schweiz gibt (vgl. Anhang A-3). Dabei sind viele ZGO in mehreren Handlungsfeldern, auch in verschiedenen Themenschwerpunkten, tätig. Eine Mehrheit der befragten ZGO-Vertreter/innen erachtet Forschungsergebnisse als wichtig für ihre alltägliche Arbeit. Besonders wichtig sind sie für mittelgrosse Organisationen. Zugleich zeigen die Interviews, dass der Bedarf an Forschungswissen variiert und vor allem auch von den Ressourcen, resp. der Grösse der ZGO abhängig ist. Viele ZGO äusserten einen punktuellen Bedarf, zugleich ist die Nutzung von Forschungswissen verglichen mit anderen Aufgaben der ZGO meistens nicht prioritär. Nur wenige ZGO informieren sich systematisch über neue Forschungsergebnisse und nutzen diese regelmässig in ihrer alltäglichen Arbeit.

Forschungsinstitutionen und ZGO, die bereits mit der Gegenseite zusammenarbeiten

A.2: Welche Forschungsinstitutionen arbeiten bereits mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen?

B.2: Welche zivilgesellschaftlichen Organisationen arbeiten bereits mit Forschungsinstitutionen zusammen?

Die Studie zeigt, dass die konkrete Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft auch bei anwendungsorientierten Wissenschaftlern/innen und bei forschungsnahen ZGO weniger verbreitet ist als die Diffusion resp. die Nutzung von Forschungsergebnissen. Dabei sind die (befragten) Wissenschaftler/innen stärker in der Zusammenarbeit engagiert als die ZGO-Vertreter/innen, Unterschiede zwischen den Themenschwerpunkten gibt es kaum (vgl. unten, Fragestellungen A.2.1/B.2.1). Dass nicht mehr Forschungsinstitutionen und ZGO zusammenarbeiten, hat mit verschiedenen Hindernissen und Herausforderungen der Zusammenarbeit zu tun (vgl. unten, Fragestellungen A.2.2/B.2.2).

Themenkomplexe mit zusätzlichem Forschungsbedarf

B.1.1: Zu welchen konkreten Forschungsthemenkomplexen besteht ein Bedarf an Forschungswissen?

Wie bereits dargestellt, gibt es in allen vier Themenschwerpunkten anwendungsorientierte Forschung. Besonders viel anwendungsorientierte Forschung gibt es in den beiden Themenschwerpunkten *Bildung und Chancen* (v.a. in den Handlungsfeldern Bildungszugang und –qualität) sowie *Umwelt und Verantwortung*, und im Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt. Eher wenig anwendungsorientierte Forschung gibt es in den Handlungsfeldern kulturelle Bildung, internationale Zusammenarbeit und suffiziente Konsum- und Lebensstile, besonders wenig in den Handlungsfeldern gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen und internationaler Jugendaustausch. Allerdings steht der

Bedarf der ZGO nach zusätzlichem Forschungswissen nicht in einem direkten Zusammenhang mit dem Umfang bestehender anwendungsorientierter Forschung:

Zusätzlicher Bedarf an Forschungswissen wurde seitens befragter ZGO vor allem im Themenschwerpunkt *Bildung und Chancen* geäußert. Am wenigsten Bedarf nach zusätzlicher Forschung wurde in den beiden Themenschwerpunkten mit eher wenig Forschung, *Austausch und Verständigung* sowie *Engagement und Partizipation*, genannt.

Themenschwerpunkte	Handlungsfelder	Beschreibung
Bildung und Chancen	Bildungszugang	Viel anwendungsorientierte Forschung, v.a. durch PH (Bildungszugang > Bildungsqualität > kulturelle Bildung (Teilnahme Online-Befragung)). Diese Forschung adressiert aber v.a. die öffentliche Hand (u.a. Schulen) und weniger ZGO, zudem viel Auftragsforschung. ZGO-Vertreter/innen sehen zusätzlichen Bedarf an Forschungswissen in ihrem jeweiligen Themenbereich: – außerschulische Bildung (resp. Kinder- und Jugendarbeit) – kulturelle Bildung im Elementarbereich (u.a. Kita) – Forschung zu Kinder- und Jugendliteratur – transdisziplinäre Forschung (insb. von Erziehungs- und Sprachwissenschaften und kulturelle Vermittlung) – Bildungszugang – neue Themen wie der Umgang mit neuen/sozialen Medien
	Bildungsqualität	
	Kulturelle Bildung	
Austausch und Verständigung	Gesellschaftliche Vielfalt	Relativ viel anwendungsorientierte Forschung im Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt, wenig Forschung/Forschende in den anderen beiden Handlungsfeldern. Aber in diesen Handlungsfeldern auch eher wenig Bedarf von Seiten ZGO an (zusätzlichem) Forschungswissen. Allenfalls Bedarf: – interkulturellen Beziehungen – Wirkungsanalysen konkreter Projekte / Aktivitäten – Kenntnis von neuen Trends und Entwicklungen
	Internationale Zusammenarbeit	
	Internationaler Jugendaustausch	
Engagement und Partizipation	Gemeinnütziges Engagement	Eher wenig Forschung / Forschende in den beiden Handlungsfeldern. Besonders wenig zu gemeinnützigem Engagement, und dabei meistens kein Fokus auf Kinder und Jugendliche. ZGO im Handlungsfeld Partizipation haben vor allem Bedarf nach mehr Diffusions-/Übersetzungsleistung, ZGO im Handlungsfeld gemeinnütziges Engagement äusserten kaum Bedarf nach (zusätzlichem) Forschungswissen.
	Partizipation von Kindern und Jugendlichen	
Umwelt und Verantwortung	Umweltverständnis	Viele anwendungsorientierte Forschungsinstitutionen, unter anderem PH. Dennoch Bedarf der ZGO an – verstärkt anwendungsnaher – Forschung, v.a. zu Verhaltensänderungen (umweltbewusstes Verhalten). Mehr als in den anderen Themenschwerpunkten besteht zudem ein zusätzlicher Bedarf nach Forschungswissen, das für die politische Meinungs- und Willensbildung, für das politische Engagement und/oder das politische Handeln genutzt werden kann.
	Umweltbewusste Ernährung	
	Suffiziente Konsum- und Lebensstile	

Tabelle 48: Zusätzlicher Bedarf nach Forschungswissen in den Themenschwerpunkten (Fragestellung B1.1)

Bestehende Formen der Zusammenarbeit

A.2.1/B.2.1: Wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

Die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und ZGO ist deutlich weniger verbreitet als die Diffusion resp. die Nutzung von Forschungsergebnissen, wobei sich Wissenschaftler/innen häufiger in der Zusammenarbeit engagieren als ZGO-Vertreter/innen.¹⁸ Dabei gibt es viele verschiedene Formen von Zusammenarbeit, die sich qualitativ stark voneinander unterscheiden: Das Spektrum reicht von Hilfstätigkeiten wie der Sammlung von Daten bis hin zur inhaltlichen Beteiligung an Forschungsprozessen inkl. gemeinsamer Erarbeitung der Forschungsfragestellung.

Die häufigsten Formen der Zusammenarbeit der befragten Wissenschaftler/innen sind gemeinsame Forschungsprojekte oder Forschungsprojekte mit Praxispartner oder Begleitgruppe, gefolgt von gemeinsamen Aktivitäten zur Diffusion von Forschungsergebnissen. Die häufigsten Formen der befragten ZGO-Vertreter/innen sind ebenfalls gemeinsame Forschungsprojekte oder Forschungsprojekte mit Praxispartner oder Begleitgruppe, gefolgt von der Beratung durch Wissenschaftler/innen. Etwas unklar ist, welchen Anteil Auftragsstudien an den Zusammenarbeitsprojekten ausmachen: Während diese in der Befragung nicht sehr häufig genannt wurden, wurde in den Interviews oft auf die Dominanz der – für viele ZGO nicht finanzierbare – Auftragsforschung, vor allem an den FH und PH, hingewiesen. Insbesondere aus Sicht der ZGO sind zudem Master- oder andere Abschlussarbeiten eine wichtige, d.h. häufige Form der Zusammenarbeit.

Die Unterschiede zwischen den Themenschwerpunkten sind gering. Unterschiedliche Formen sowie die Häufigkeit der Zusammenarbeit scheinen stärker von den involvierten Personen resp. ihren Institutionen oder Organisationen als von den jeweiligen Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten geprägt zu sein. Allerdings arbeiten Wissenschaftler/innen im Themenschwerpunkt Bildung und Chancen vor allem mit der öffentlichen Hand und deutlich seltener mit ZGO zusammen.

Themenschwerpunkte	Handlungsfelder	Beschreibung
Bildung und Chancen	Bildungszugang	Seitens Wissenschaft gibt es vor allem Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand, inkl. Schulen, nur vereinzelt mit ZGO. Auftragsforschung (von der öffentlichen Hand) scheint eine wichtige Rolle zu spielen.
	Bildungsqualität	
	Kulturelle Bildung	
Austausch und Verständigung	Gesellschaftliche Vielfalt	Diverse Formen und sehr unterschiedliche Häufigkeit der Zusammenarbeit, unabhängig vom Handlungsfeld (eher weniger Zusammenarbeit im Handlungsfeld internat. Jugendaustausch). Eine verbreitete Form, v.a. in den Handlungsfeldern internationale Zusammenarbeit und internationaler Jugendaustausch, sind Master- und andere Abschlussarbeiten.
	Internationale Zusammenarbeit	
	Internationaler Jugendaustausch	
Engagement und Partizipation	Gemeinnütziges Engagement	Analog zum Themenbereich Austausch und Verständigung: diverse Formen und unterschiedliche Häufigkeit, wobei dies stärker von einzelnen Wissenschaftlern/innen und ZGO als vom Handlungsfeld abhängt. Auch hier sind Master- und andere Abschlussarbeiten eine wichtige Form der Zusammenarbeit.
	Partizipation von Kindern und Jugendlichen	

¹⁸ Mögliche Erklärungen für diesen Befund sind, dass es deutlich mehr ZGO als aktive Forschende gibt oder dass Wissenschaftler/innen ein breiteres Verständnis von Zusammenarbeit haben (inkl. Datenerhebung).

Themenschwerpunkte	Handlungsfelder	Beschreibung
		Wissenschaftler/innen beschränken sich teilweise auf die Diffusion von Ergebnissen.
Umwelt und Verantwortung	Umweltverständnis	Auch hier gibt es diverse Formen und unterschiedliche Häufigkeiten, die stärker von Personen oder Organisationen/ Institutionen als von Handlungsfeldern abhängen. Die Breite an Formen scheint sogar noch grösser als in den anderen Themenschwerpunkten. Aber auch hier gibt es Wissenschaftler/innen, die sich weitgehend auf die Diffusion ihrer Forschungsergebnisse beschränken.
	Umweltbewusste Ernährung	
	Konsum- und Lebensstile	

Tabelle 49: Formen der Zusammenarbeit nach Themenschwerpunkt (Fragestellungen A.2.1 und B.2.1)

Gründe für und gegen eine Zusammenarbeit

A.2.2/B.2.2: Was sind Gründe, Erwartungen und Nutzen der Zusammenarbeit?

Wissenschaftler/innen in allen vier Themenschwerpunkten arbeiten vor allem deshalb mit ZGO zusammen, um Wissen weiterzugeben, die Ergebnisse für ZGO nutzbar zu machen sowie um Ideen für neue Fragestellungen und Forschungsprojekte und Zugang zum Forschungsfeld zu erhalten. Weiter wurde von den Wissenschaftlern/innen auch erwähnt, dass seitens der Gesellschaft die Erwartung an die Wissenschaft bestünde mit ZGO zusammenzuarbeiten und in diesem Sinne auch gut für das Image der angewandten Forschung sei. Die ZGO arbeiten mit Wissenschaftlern/innen zusammen, um nützliche Ergebnisse und Zugang zu Forschungswissen zu erhalten. Die Ergebnisse und das Forschungswissen dienen unter anderem dazu, die eigene Arbeit zu verbessern. Auch hier gibt es kaum Unterschiede zwischen den Themenschwerpunkten.

Angesichts des noch eher bescheidenen Levels von Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sind auch die Gründe relevant, die gegen eine Zusammenarbeit sprechen. Der wichtigste Grund ist die fehlende Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten, dies gilt sowohl für Wissenschaftler/innen als auch für ZGO, und zwar in allen Themenschwerpunkten. Ebenfalls ein Hindernis ist, dass ZGO oft kaum personelle Ressourcen dafür – und selbst für die Nutzung von Forschungsergebnissen – haben. Dabei wurde von ZGO-Vertretern/innen mehrfach darauf hingewiesen, dass die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern/innen für sie mit einem relativ grossen Aufwand verbunden sei. Ein weiteres Hindernis für die ZGO ist, dass Forschungsergebnisse oft nur bedingt ihren Anliegen entsprechen – oft sind sie zu spezifisch und/oder zu komplex, um für die Praxis genutzt zu werden, oder sie liegen nicht zum richtigen Zeitpunkt vor (vgl. auch untersch. Logik von Wissenschaft und Zivilgesellschaft in Tabelle 47). Auch dies führt dazu, dass der Nutzen der Zusammenarbeit für ZGO oft geringer ist als der damit verbundene Aufwand.

Bestehende Angebote und Strukturen zur Förderung der Zusammenarbeit

A.1.1: Bei welchen dieser Forschungsinstitutionen gibt es Anlaufstellen für die Zivilgesellschaft (Vereine, Interessengruppen, NGOs, NPOs)?

A.1.3 Zu welchen konkreten Forschungsthemenkomplexen gibt es Anlaufstellen für die die Zivilgesellschaft (Vereine, Interessengruppen, NGOs, NPOs)?

Die grosse Mehrheit der Forschungsinstitutionen der befragten Wissenschaftlern/innen verfügt über eine Auskunft- oder Kommunikationsstelle, an die sich ZGO wenden können, resp. die Wissenschaftler/innen unterstützen, die Forschungsergebnisse bekannt zu machen. Zwischen den verschiedenen MCH-Themenschwerpunkten bestehen in dieser Hinsicht keine markanten Unterschiede.

A.1.2: Wo gibt es bereits Angebote oder Strukturen, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft ermöglichen?

Es gibt in allen vier Themenschwerpunkten Angebote und Strukturen zur Förderung von Zusammenarbeit – oder zumindest des Austauschs – zwischen Wissenschaft und ZGO. Im Vordergrund stehen dabei, neben informellen Netzwerken und Kontakten, Veranstaltungen zum gegenseitigen Austausch, formelle Netzwerke und Stiftungen, welche die Zusammenarbeit unterstützen. Wichtige Austauschforen sind auch bestehende Kommissionen, z.B. die Eidg. Kommission für Migrationsfragen, bei welchen Vertreter/innen von Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik/Verwaltung zusammenkommen. Ebenfalls wichtig sind wissenschaftliche Einheiten mit einem definierten Auftrag, mit der Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten¹⁹. Eine bedeutende Rolle in der Förderung des Austauschs (und der Zusammenarbeit) spielen zudem Weiterbildungen. Allerdings ist das Angebot in den Themenschwerpunkten unterschiedlich gross oder unterschiedlich gut bekannt.

Themenschwerpunkte	Handlungsfelder	Beschreibung
Bildung und Chancen	Bildungszugang	Es zeigt sich ein widersprüchliches Bild: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten gaben deutlich mehr Wissenschaftler/innen an, keine spezifische Angebote und Strukturen zur Förderung der Zusammenarbeit zu kennen. Andererseits wurden viele Organisationen, resp. Angebote und Strukturen genannt, welche die Zusammenarbeit oder zumindest den Austausch fördern – am zweitmeisten nach dem Themenschwerpunkt Umwelt und Verantwortung. Mögliche Erklärungen für dieses widersprüchliche Bild sind, dass es grosse Unterschiede zwischen einzelnen Handlungsfeldern gibt, oder dass die Angebote und Strukturen nur ungenügend bekannt sind.
	Bildungsqualität	
	Kulturelle Bildung	
Austausch und Verständigung	Gesellschaftliche Vielfalt	Es gibt zwar informelle Netzwerke, Veranstaltungen zum Austausch und (punktuelle / projektbezogene) Unterstützung der Zusammenarbeit durch Stiftungen, insgesamt gibt es aber nur wenige Angebote und Strukturen zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Die meisten genannten Organisationen oder Angebote sind im Bereich Bildung und
	Internationale Zusammenarbeit	
	Internationaler Jugendaustausch	

¹⁹ Einige Beispiele solcher wissenschaftlicher Einheiten sind das Universitäre Zentrum für Frühkindliche Bildung in Fribourg (ZeFF), das Marie Meierhofer-Institut für das Kind, das Schweizerisches Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien der Universität Neuenburg (SFM) oder das Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR)

Themenschwerpunkte	Handlungsfelder	Beschreibung
		decken das Handlungsfeld gesellschaftliche Vielfalt ab. Ein Hindernis für den Austausch resp. die Zusammenarbeit in den anderen beiden Handlungsfeldern ist möglicherweise auch, dass es kaum Forschung/Forschende gibt.
Engagement und Partizipation	Gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen	Obwohl für beide Handlungsfelder nicht viele Angebote und Strukturen genannt wurden, unterscheidet sich die Situation: – Im Handlungsfeld gemeinnütziges Engagement gibt es zwar einige im Austausch aktive Organisationen und Netzwerke, dabei wird das Engagement von Kindern und Jugendlichen aber kaum thematisiert (zudem gibt es dazu auch kaum Forschung). – Im Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen wird zurzeit ein «Campus für Demokratie» aufgebaut, der den Austausch und die Zusammenarbeit fördern soll.
	Partizipation von Kindern und Jugendlichen	
Umwelt und Verantwortung	Umweltverständnis	In diesem Themenschwerpunkt gibt es bereits viele Organisationen und Angebote, die zumindest den Austausch zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft fördern. Zudem sind Förderorganisationen (td-net, Akademien, Science et Cité) überdurchschnittlich bekannt. Dies erklärt sich mit der eher guten Übereinstimmung mit den thematischen Schwerpunkten dieser Organisationen. Dennoch wird der Austausch von den Experten/innen als eher gering wahrgenommen. Zudem scheint das Angebot je nach Handlungsfeld zu variieren, und viele Angebote scheinen den ZGO nicht bekannt zu sein.
	Umweltbewusste Ernährung	
	Konsum- und Lebensstile	

Tabelle 50: Angebote und Strukturen zur Förderung der Zusammenarbeit in den Themenschwerpunkten (Fragestellung A1.2)

Bereitschaft und Interesse zur Zusammenarbeit, Unterstützungsmöglichkeiten MCH

Inwiefern besteht ein Bedarf nach zusätzlichen Unterstützungsangeboten, wie dies von der Stiftung Mercator Schweiz geplant ist?

A.4: bei den Forschungsinstitutionen in der Schweiz

B.4: bei den zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz

Der grösste Unterstützungsbedarf von Forschungsinstitutionen und ZGO in allen Themenschwerpunkten der MCH besteht in der finanziellen Unterstützung von Zusammenarbeitsprojekten. Auf Seiten Forschungsinstitutionen besteht zudem ein grosser Bedarf nach finanzieller Unterstützung bei Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten. Dieser ist bei Universitäten und ETH deutlich grösser als bei PH und FH. In den Themenschwerpunkten Engagement und Partizipation sowie Umwelt und Verantwortung wurde zudem von mehr als zwei Dritteln der Wissenschaftlern/innen Unterstützung für die Organisation von spezifischen Austausch-Veranstaltungen sowie die Vermittlung von Kontakten aus der ZGO gewünscht.

Viele ZGO-Vertreter/innen in allen Themenschwerpunkten wünschen sich einen besseren Überblick über bestehende Austauschmöglichkeiten und Plattformen. Dies entspricht dem Bild, dass viele Angebote den ZGO-Vertretern/innen nicht bekannt zu sein scheinen (vgl. Fragestellung A.1.2). Je nach Grösse der ZGO unterscheidet sich der weitere Unterstützungsbedarf. So wünschen sich kleine ZGO Unterstützung beim Zugang zu For-

schungsergebnissen, mittlere ZGO bei der Finanzierung von Diffusions- und Vermittlungsaktivitäten sowie bei der Konzeption von Zusammenarbeitsprojekten und grosse ZGO bei der Organisation von Austauschveranstaltungen.

A.3: Bei welchen weiteren Forschungsinstitutionen in der Schweiz bestehen die Bereitschaft und das Interesse, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenzuarbeiten? Weshalb?

B.3: Bei welchen weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Schweiz bestehen die Bereitschaft und das Interesse, mit Forschungsinstitutionen zusammenzuarbeiten? Weshalb?

Obwohl für die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft zahlreiche Schwierigkeiten bestehen, ist das Interesse der befragten Wissenschaftlern/innen und ZGO-Vertretern/innen an von der Stiftung Mercator lancierten Zusammenarbeitsprojekten sehr gross (vgl. Anhang **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Allerdings ist das Interesse auf Seiten Wissenschaft grösser als auf Seite Zivilgesellschaft, wobei das Interesse bei mittelgrossen ZGO am grössten ist. Etwas relativiert wird das grosse Interesse auf Seiten Wissenschaft dadurch, dass für einige Wissenschaftler/innen in den Themenschwerpunkten Engagement und Partizipation sowie Umwelt und Verantwortung, vor allem aber für Wissenschaftler/innen an Universitäten und ETH eine Bedingung für eine stärkere Zusammenarbeit darin besteht, dass diese von der Forschungscommunity besser gewürdigt wird.

4.3 Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit

Aus der Studie geht klar hervor, dass die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft als Selbstzweck nicht trägt, sondern dass es geeignete Projekte braucht, die verschiedenen Voraussetzungen gerecht werden müssen:

- *Positives Verhältnis von Aufwand und Ertrag für beide Seiten:* Zusammenarbeitsprojekte werden als aufwändig eingeschätzt, umso wichtiger ist es, dass alle Beteiligte davon profitieren können.
- *Beidseitiges Interesse am Projekt mit Aussicht auf Nutzen:* Wenn ZGO nur als Forschungsgegenstand dient, verursacht dies Unbehagen und Unmut. Die Ergebnisse müssen für die ZGO im Alltag nützlich sein. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die involvierten Wissenschaftler/innen die Ergebnisse der Zusammenarbeitsprojekte auch für ihre wissenschaftliche Arbeit nutzen können. Denn für die Glaubwürdigkeit der Wissenschaftler/innen braucht es Anerkennung in der Wissenschaftscommunity. Dies bedingt eine unterschiedliche Auf- und Weiterbearbeitung der Ergebnisse.
- *Finanzierung:* Finanzierung ist eine wichtige Grundvoraussetzung für Zusammenarbeitsprojekte und es besteht diesbezüglich ein grosser Bedarf sowohl für die Wissenschaft wie auch für ZGO

- *Genügend personelle Ressourcen:* Gerade in kleinen ZGO fehlen oft die personellen Ressourcen für Zusammenarbeitsprojekte, doch auch seitens Wissenschaft stehen nicht immer genügend kompetente Personen zur Verfügung.
- *Realistische Erwartungen:* Es muss beiden Seiten klar sein, was im Rahmen eines Zusammenarbeitsprojekts möglich ist, dies bedingt auch eine gewisse Kompromissbereitschaft.
- *Klare Aufgaben- und Rollenzuteilung:* Es muss zu Beginn eines Zusammenarbeitsprojekts einvernehmlich klar sein, wer wozu zuständig ist.
- *Gemeinsame Planung - frühzeitiger Einbezug:* Wichtig ist bei den Formen der Zusammenarbeit vor allem auch der Zeitpunkt, bei welchem der Einbezug der zivilgesellschaftlichen Organisation(en) in die Forschung erfolgt: Bei der Festlegung des Forschungsvorhabens, bei der Durchführung (z.B. Erhebungen in Schulen) oder erst nach Abschluss des Forschungsvorhabens.²⁰ Ein früher Einbezug ist wichtig, doch gerade dazu fehlen oft wiederum die finanziellen und personellen Ressourcen, denn die Konzeption eines Projekts, von dem alle profitieren und das bis zur Nutzung durchgedacht ist, ist aufwändig und fällt in die Antragsphase von Projekten. Auch ist der Aufwand für den regelmässigen Austausch, inkl. der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache nicht zu unterschätzen. Anliegen müssen zum richtigen Zeitpunkt aufgegriffen werden können und die Erkenntnisse rechtzeitig für die Nutzung vorliegen.
- *Langfristige Kontakte:* Förderlich für eine gute und produktive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und ZGO ist eine nachhaltige Kontaktpflege, die über die Zusammenarbeit bei einzelnen Projekten hinausgeht.

4.4 Ansatzpunkte zur Förderung der Zusammenarbeit durch die MCH

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass bei den beteiligten Wissenschaftlern/innen und ZGO-Vertretern/innen in den Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten der MCH ein hohes Interesse an einer Intensivierung der Zusammenarbeit sowie einen hohen Bedarf an Unterstützungsleistungen besteht.²¹

Für die Planung der Förderaktivitäten der MCH gilt es den unterschiedlichen Bedarf in den Handlungsfeldern und Themenschwerpunkten ebenso zu berücksichtigen wie die

²⁰ Unsere Erfahrungen bei der «Analyse und Synthese der Resultate der Berufsbildungsforschung des SBFJ» haben gezeigt, dass der Wissensaustausch oft durch die Zusammenarbeit bei der Erhebung initiiert wird oder erst nach Abschluss des Forschungsvorhabens erfolgt. Um den Bedürfnissen der späteren Nutzer/innen in Politik und Praxis (hier: in der Zivilgesellschaft) gerecht zu werden, wäre aber oft ein früher Einbezug zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Fragestellungen und des Forschungsvorhabens wünschenswert. Vgl. Fontana, Marie-Christine, Dora Fitzli und Laura Inderbitzi (2013): Analyse und Synthese der Resultate aus der Berufsbildungsforschung des SBFJ. Studie im Auftrag des SBFJ.

²¹ Dabei ist uns bewusst, dass die Ergebnisse wohl mit einem gewissen Befragungsbias behaftet sind, da wir davon ausgehen, dass sich vor allem Wissenschaftler/innen an der Studie beteiligten, die sich eine Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft interessieren. Auch bei den ZGO, die sich an der Online-Befragung beteiligten, ist ein solcher Bias nicht auszuschliessen. Da sich jedoch fast 50% der angefragten Personen an der Online-Befragung beteiligten, ist mit 100 resp. 150 Beteiligten der Kreis der interessierten Personen relativ gross, zumal wohl ein guter Teil der Personen sich nicht aus Desinteresse, sondern aus Zeitmangel nicht an der Befragung beteiligte.

unterschiedlichen Bedürfnisse der Wissenschaftler/innen (je nach Hochschultyp) und der ZGO (je nach Grösse der ZGO). Vorausschickend soll festgehalten werden, dass in allen Handlungsfeldern Förderbedarf besteht und es weder Selbstläufer-Handlungsfelder, in denen die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Gesellschaft schon breit verankert ist, noch Desinteresse-Handlungsfelder gibt, in denen kein Interesse an Unterstützungsleistungen der MCH besteht.

- *Unterschiedlich grosser Bedarf in den Handlungsfeldern/Themenschwerpunkten:* Zusätzlicher Bedarf an Forschungswissen wurde vor allem im Themenschwerpunkt *Bildung und Chancen* geäussert. Am wenigsten Bedarf nach zusätzlicher Forschung wurde in den beiden Themenschwerpunkten mit eher wenig Forschung, *Austausch und Verständigung* sowie *Engagement und Partizipation*, genannt. In diesen beiden Handlungsfeldern gibt es tendenziell auch noch wenige Strukturen für den Austausch von Wissenschaft und Gesellschaft. Es scheint daher in einem ersten Schritt sinnvoll, solche Strukturen aufzubauen, resp. bereits bestehende Angebote bekannter zu machen.
- *Unterschiedliche Bedürfnisse der Wissenschaftler/innen nach Hochschultyp:* Forschende von FH sind eine direkte Zielgruppe der MCH, da es zum Grundauftrag der FH gehört anwendungsnah zu forschen und mit der Praxis zusammenzuarbeiten. So ist es für FH-Forschende innerhalb der Hochschule und ihrer Forschungscommunity kein Problem, sich in solchen Projekten zu engagieren. Im Gegenteil, solche Projekte werden gerne gesehen und für das Image der FH als förderlich betrachtet. Im Gegensatz dazu sind solche Projekte für Wissenschaftler/innen – insbesondere Nachwuchsforschende – von Universitäten/ETH und teilweise auch von PH eher ein Risiko, da sie sich in dieser Zeit nicht mit klassischen Forschungsprojekten profilieren können. Dies stimmt aber nur für Forschende, die eine akademische Karriere anstreben. Für diejenigen Forschende, welche ohnehin planen, die Hochschule früher oder zu später zu verlassen, kann ein solches Projekt auch ein Qualifizierungsmerkmal für Jobs ausserhalb der Hochschulen darstellen. Dennoch ist bei Projekten, in denen Forschende von Universitäten/ETH beteiligt sind, darauf zu achten, dass die Ergebnisse zum einen zu einer wissenschaftlichen Publikation führen und zum anderen als weiter bearbeitetes Produkt den ZGO in nützlicher Form zur Verfügung gestellt werden.
- *Unterschiedliche Bedürfnisse der ZGO nach Grösse der Organisationen:* Die Grösse und damit die Ressourcen der Organisationen sind entscheidend dafür, inwiefern sich eine Organisation für Forschungsergebnisse und für Zusammenarbeiten mit Wissenschaftlern/innen interessiert resp. interessieren kann. Viele kleinere Organisationen – und damit etwas mehr als die Hälfte der befragten ZGO – haben dafür weder Ressourcen noch Know-how, auch wenn grundsätzlich ein Interesse bestehen würde. Einige grosse Institutionen hingegen haben spezialisierte Abteilungen, die sich um Forschungsergebnisse und deren Übersetzung kümmern sowie teilweise eigene Forschungsprojekte durchführen. So äusserten kleine ZGO vor allem den Wunsch nach Zugang zu (aufbereiteten) Forschungsergebnissen und grosse ZGO vor allem Bedarf in der Unterstützung von grossen Vernetzungsanlässen. Somit sind vor allem mittel-

grosse ZGO Zielgruppe der MCH. Mittलगrosse ZGO sind überdurchschnittlich an Zusammenarbeitsprojekten mit der Wissenschaft interessiert und wünschen sich neben der Finanzierung vor allem bereits Unterstützung in der Konzeption solcher Projekte wie auch (finanzielle) Unterstützung für Diffusions- und Übersetzungsaktivitäten.

Daraus ergibt sich auch eine breite Palette möglicher Förderansätze, die jeweils sehr spezifisch auszugestalten und zu kombinieren sind:

Förderansatz	Beschreibung
Forschungsüberblick pro Handlungsfeld	Übersicht über aktuellen Forschungsstand (Metaanalyse), allenfalls/idealerweise inkl. Übersetzungsleistung (Implikationen für Praxis), vor allem von Interesse für kleine ZGO
Aufbau und/oder Bekanntmachung von Vernetzungsstrukturen und -angeboten	In gewissen Handlungsfeldern besteht der Bedarf nach Strukturen und Angeboten, welchen den direkten Austausch von Wissenschaft und ZGO fördern oder sind nur ungenügend bekannt.
Unterstützung der Konzeptphase	Finanzierung der Konzeptphase von Zusammenarbeitsprojekten, vor allem von Interesse für mittलगrosse ZGO: <ul style="list-style-type: none"> – Selektion auf der Basis von einfachen Projektskizzen. – Organisation von Workshops zur gemeinsamen Erarbeitung von Projektideen/-skizzen.
Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten mit hoher Erfolgsaussicht	Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten, welche die im vorangehenden Kapitel definierten Erfolgsfaktoren erfüllen, d.h. die Ergebnisse müssen insbesondere für beide Seiten von Interesse und Nutzen sein und zumindest zum Teil gezielte Übersetzungsleistungen beinhalten. Besonderes Augenmerk ist dabei bei Projekten von Universitäten/ETH sowie teilweise von PH zu legen, da insbesondere Nachwuchsforschende an diesen Institutionen um Anerkennung von solchen Projekten in der Wissenschaftscommunity ringen und deshalb nicht immer gerne bereit sind, solche Aufgaben zu übernehmen. Einfacher sind Projekte mit FH-Forschenden
Finanzierung von Diffusions- und Netzwerkaktivitäten:	Finanzierung von Diffusions- und Netzwerkaktivitäten, insbesondere bei Universitäten/ETH und PH, jedoch auch bei FH.
Matching	Die Listen in den Anhängen A-3 und A-4 liefern eine gute Grundlage für die Organisation von Match making-Veranstaltungen für interessierte Wissenschaftler/innen und ZGO in ausgewählten Handlungsfeldern.
Advocacy	Die MCH setzt sich mittels Erfolgsgeschichten und ihrem finanziellen Engagement für eine direkte Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen und ZGO ein und versucht damit auch die Anerkennung von solchen Projekten innerhalb der Forschungscommunity zu steigern.

Tabelle 51: Ansätze zur Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO durch die MCH

Anhang

A-1 Interviewte Experten/innen

Themenschwerpunkt Bildung und Chancen

Name	Organisation	Funktion	W/Z	Handlungsfelder
Sascha Neumann	ZeFF	Leiter ²²	W	Bildungsqualität: frühkindl. Bildung (Bildungszugang: frühkindl. Bildung)
Heinz Altorfer	UNESCO-Kommission Schweiz	Mitglied der Projektgruppe «Frühkindliche Bildung»	Z	Bildungszugang: frühkindl. Bildung (Bildungsqualität: frühkindl. Bildung)
Frank Brückel	PH ZH	Prof.	W	Bildungsqualität (Tagesschulen)
Jürg Brühlmann	LCH	Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH	Z	Bildungsqualität Bildungszugang
Stefan Schnurr	FHNW	Leiter Institut Kinder- und Jugendhilfe, Hochschule für Soziale Arbeit	W	Bildungsqualität: ausserschulischer Bereich Bildungszugang: ausserschulischer Bereich
Elena Konstantinidis	DOJ	Geschäftsführerin	Z	Bildungsqualität: ausserschulischer Bereich Bildungszugang: ausserschulischer Bereich
Rosita Fibbi	Unine: Schweizerisches Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien	Membre du Comité de coordination	W	Bildungszugang: Migration <i>gesell. Vielfalt: Migration</i>
Fiammetta Jahreiss	FIMM	Leiterin Arbeitsgruppe Bildung	Z	Bildungszugang: Migration <i>gesell. Vielfalt: Migration</i>
Georges Pfründer	FHNW	Leiter Professur für Kulturvermittlung und Theaterpädagogik	W	kulturelle Bildung
Karin Kraus	BFH: Hochschule der Künste Bern	Leiterin CAS kulturelle Bildung im Elementarbereich; Forschende	W	kulturelle Bildung
Tina Huber	Kulturvermittlung Schweiz	Geschäftsleitung	Z	kulturelle Bildung
Christine Tresch	SIJKM	Leiterin Literalitätsförderung	Z	kulturelle Bildung

Tabelle 52: Durchgeführte Interviews im Themenschwerpunkt Bildung und Chancengleichheit (12 Interviews)

²² Aktuelle Publikation: Machbarkeitsstudie «Betreuungsatlas Schweiz Die Geographie betreuter Kindheit».

Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung

Name	Organisation	Funktion	W/Z	Handlungsfelder
Rebekka Ehret	PH LU	Dozentin/ Projektleiterin am Institut für soziokulturelle Entwicklung, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Swiss Academy for Development (SAD)	W	gesell. Vielfalt
				(internationale Zusammenarbeit) ²³
Rosita Fibbi	UniNe	Schweizerisches Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien (Membre du Comité de coordination)	W	Gesell. Vielfalt (Migration)
				<i>Bildungszugang</i> (Migration)
Fiammetta Jahreiss	FIMM	Leiterin Arbeitsgruppe Bildung	Z	Gesellschaftliche Vielfalt (Migration)
				<i>Bildungszugang</i> (Migration)
Andi Geu	NCBI	Geschäftsleiter	Z	Gesellschaftliche Vielfalt
Hildegard Hungerbühler ²⁴	SRK	Leiterin Grundlagen und Entwicklung	Z	gesell. Vielfalt
				<i>gemeinnütziges Engagement</i>
Sybille Heinzmann Agten	PH LU	Mitarbeiterin am Institut für Schule und Heterogenität (ISH) und am Institut für Lehren und Lernen (ILeL) ²⁵	W	Internationaler Jugendaustausch
Markus Schmid	AFS	Leiter Organisationsentwicklung & Services	Z	Internationaler Jugendaustausch
Guido Frey	Intermundo	Geschäftsleiter	Z	Internationaler Jugendaustausch
Isabel Günther	ETH	Ausserordentliche Professorin für Entwicklungsökonomie und Leiterin des NADEL	W	internat. Zusammenarbeit (resp. internat. Entwicklungszusammenarbeit)
Maurus Achermann	SCI	Koordinator Workcamps	Z	Internationale Zusammenarbeit
				<i>Gemeinnütziges Engagement</i>
Werner Stahl	Horyzon ²⁶	Geschäftsleiter	Z	Internationale Zusammenarbeit

Tabelle 53: Durchgeführte Interviews im Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung (11 Interviews, davon zwei auch zu Themenschwerpunkt Engagement und Partizipation und zwei auch zu Themenschwerpunkt Bildung und Chancen).

²³ Eigentlich angefragt zu Themenbereich internationale Zusammenarbeit (und auch gesell. Vielfalt), konnte aber zu erstem nicht viel sagen.

²⁴ Angefragt haben wir Carine Fleury vom nationalen Kompetenzzentrum «Freiwilligenarbeit» des SRK, sie hat Anfrage aber selber an Hungerbühler weitergeleitet. Aussagen waren weniger zu gemeinnützigem Engagement, eher zu gesellschaftlicher Vielfalt.

²⁵ Studie «Sprachliche Austauschaktivitäten und deren Auswirkungen auf interkulturelle Kompetenzen und Sprachlernmotivation».

²⁶ «Die Schweizer Entwicklungsorganisation für Jugendliche», vgl. <http://www.horyzon.ch/>. Allerdings ist der grösste Teil der Projekte von Horyzon nicht mit Jugendlichen (Interviewauskunft).

Themenschwerpunkt Engagement und Partizipation von Kindern & Jugendlichen²⁷

Name	Organisation	Funktion	W/Z	Handlungsfelder
Carlo Fabian	FHNW	Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit, Leitung Projekt QuAKTIV	W	Partizipation
Beatrice Ziegler	FHNW und ZDA	Leiterin Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik	W	Partizipation (resp. politische Bildung)
Letizia Lavizzari, Markus Casutt	Unicef	Leiterin Public Affairs und Leiter Fachstelle Kinderfreundliche Lebensräume	Z	Partizipation
Andreas Tschöpe	SAJV	Geschäftsleiter	Z	Partizipation Gemeinnütziges Engagement
Stefan Güntert	ETHZ (bald FHNW)	Oberassistent Psychologie der Arbeit in Organisation und Gesellschaft	W	Gemeinnütziges Engagement
Markus Freitag	Uni Bern	Institut für Politikwissenschaft, Lehrstuhl für politische Soziologie; Leiter Freiwilligen-Monitor Schweiz	W	Gemeinnütziges Engagement
Hildegard Hungerbühler ²⁸	SRK	Leiterin Grundlagen und Entwicklung	Z	Gemeinnütziges Engagement <i>Gesell. Vielfalt</i>
Maurus Achermann	SCI	Koordinator Workcamps	Z	Gemeinnütziges Engagement <i>Internat. Zusammenarbeit</i>

Tabelle 54: Durchgeführte Interviews im Themenschwerpunkt Engagement und Partizipation (8 Interviews, wobei eines eher zum Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung und eines auch zu Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung)

²⁷ Ohne Handlungsfeld «Partizipation an der Wissenschaft».

²⁸ Angefragt haben wir Carine Fleury vom nationalen Kompetenzzentrum «Freiwilligenarbeit» des SRK, sie hat Anfrage aber selber an Hungerbühler weitergeleitet. Aussagen waren nur teilweise zu gemeinnützigem Engagement, sonst vor allem zu Zusammenarbeit mit Wissenschaft insgesamt, v.a. SRK-Themen Alter, Migration und Asyl.

Themenschwerpunkt Umwelt und Verantwortung

Name	Organisation	Funktion	W/Z	Handlungsfelder
Urs Müller	zhaw	Stv. Leiter des Forschungsbereichs Nachhaltigkeitskommunikation	W	Umweltverständnis
Christina Colberg	PHTG	Dozentin Fachbereich Natur, Mensch und Gesellschaft	W	Umweltverständnis
Sandra Wilhelm	education 21	Leiterin Weiterentwicklung BNE	Z	Umweltverständnis
Felix Meier	Pusch	Geschäftsleiter	Z	Umweltverständnis
Michelle Grant	ETH	Executive Director am World Food System Center	W	Umweltbewusste Ernährung
Matthias Stolze	FIBL	Leiter Departement für Sozioökonomie	W	Umweltbewusste Ernährung
Vera Schulhof	Ökozentrum Langenbruck	Projektleitung und Fundraising	Z	Umweltbewusste Ernährung
Damian Oettli	WWF Schweiz	Head of Business & Consumption	Z	Umweltbewusste Ernährung
Antonietta di Giulio	Uni Basel	Senior Researcher: Programm MGU, Projekt Suche nach dem rechten Mass	W	Suffiziente Konsum- und Lebensstile
Thomas Hammer	Uni Bern	Senior Research Scientist am Centre for Development and Environment (CDE)	W	Suffiziente Konsum- und Lebensstile
Marion Leng	Uni Bern	Senior Research Scientist	W	Suffiziente Konsum- und Lebensstile
Petra Hirsig	sun21	Geschäftsführerin	Z	Suffiziente Konsum- und Lebensstile
Ronald Stulz	Fachstelle 2000-Watt Gesellschaft	Mitbegründer und Senior Experte	Z	Suffiziente Konsum- und Lebensstile

Tabelle 55: Durchgeführte Interviews im Themenschwerpunkt Umwelt und Verantwortung (13 Interviews)

A-2 Ergänzende Auswertungen

Zu Kapitel 2.2.1, Charakterisierung der Befragungsteilnehmenden

Charakterisierung der ZGO, die sich an der Online-Befragung beteiligten: Anzahl Mitarbeitende.

Anzahl Mitarbeitende	Häufigkeit	Prozente
0	3	2%
1-10	84	56%
11-20	21	14%
21-30	9	6%
31-40	9	6%
41-50	5	3%
51-100	5	3%
101-200	6	4%
> 200	7	5%
<i>Gesamt</i>	<i>149</i>	<i>100%</i>

Tabelle 56: «Wie viele angestellte Mitarbeitende hat Ihre Organisation? (Anzahl) Mitarbeitende». Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Zu Kapitel 3.4, Formen der Zusammenarbeit

Nachfolgende Tabelle zeigt die jeweilige Frage an die Wissenschaftler/innen und an die ZGO-Vertreter/innen sowie in der letzten Spalte die Kurzbeschreibung, die in der gemeinsamen Darstellung der Antworten verwendet wird:

Frage an Wissenschaft: «Wie sehr engagieren Sie sich in folgenden Formen der Informationsvermittlung und der Zusammenarbeit mit ZGO, d.h. mit NGOs, Verbänden und Vereinen?».	Frage an ZGO: «Wie sehr engagieren Sie sich in folgenden Formen der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern/innen resp. nutzen Sie folgende Informationsquellen?»	Kurzbeschreibung für Auswertung: Kombinierte Darstellung der Antworten
Informationsvermittlung		
Publikationen von Forschungsergebnissen z.Hd. ZGO (z.B. Newsletter, Artikel in Fachzeitschriften)	Publikationen von Forschungsergebnissen (z.B. Newsletter, Artikel in Fachzeitschriften)	Publikationen von Forschungsergebnissen für ZGO (z.B. Newsletter)
Veranstaltungen zur Präsentation von Forschungsergebnissen z.Hd. von ZGO	Veranstaltungen von Wissenschaftlern/innen zur Präsentation von Forschungsergebnissen	Veranstaltungen zu Forschungsergebnissen für ZGO
Referate im Auftrag von ZGO	Einladen von Wissenschaftlern/innen für Referate	Referate im Auftrag ZGO/Einladung von Wissenschaftler/innen
Workshop zur Nutzung/ Weiterverwendung von Forschungsergebnissen durch ZGO	Workshops zur Nutzung/ Weiterverwendung von Forschungsergebnissen durch die Praxis	Workshops zur Nutzung/ Weiterverwendung von Forschungsergebnissen
Erarbeitung von Hilfsmitteln z.Hd. von ZGO (z.B. Handbuch, Leitfaden)	Hilfsmittel (z.B. Handbuch, Leitfaden), die auf Forschungsergebnissen basieren	Erstellung Hilfsmittel, Nutzung von Hilfsmitteln

Frage an Wissenschaft: «Wie sehr engagieren Sie sich in folgenden Formen der Informationsvermittlung und der Zusammenarbeit mit ZGO, d.h. mit NGOs, Verbänden und Vereinen?».	Frage an ZGO: «Wie sehr engagieren Sie sich in folgenden Formen der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern/innen resp. nutzen Sie folgende Informationsquellen?»	Kurzbeschreibung für Auswertung: Kombinierte Darstellung der Antworten
Zusammenarbeit		
Beratung von ZGO	Beanspruchung von Beratung durch Wissenschaftler/innen	Beratung von ZGO durch Wissenschaftler/innen
Studien im Auftrag von ZGO	Vergabe von Auftragsstudien	Ausführung/Vergabe von Auftragsstudien
Gemeinsame Forschungsprojekte / Forschungsprojekte mit Praxispartner oder Begleitgruppe	Gemeinsame Forschungsprojekte / Beteiligung an Forschungsprojekten als Praxispartner oder als Mitglied von Begleitgruppen	Gemeinsame Forschungsprojekte / Forschungsprojekte mit Praxispartner oder Begleitgruppe
Gemeinsame Aktivitäten zur Diffusion von Forschungsergebnissen	Gemeinsame Aktivitäten zur Diffusion von Forschungsergebnissen	Gemeinsame Aktivitäten zur Diffusion von Forschungsergebnissen
Gemeinsame Entwicklung von Hilfsmitteln/ Instrumenten für ZGO, basierend auf Forschungsergebnissen (z.B. Handbuch, Leitfaden)	Gemeinsame Entwicklung von Hilfsmitteln/ Instrumenten für die Zivilgesellschaft, basierend auf Forschungsergebnissen (z.B. Handbuch, Leitfaden)	Gemeinsame Entwicklung von Hilfsmitteln/ Instrumenten für ZGO

Tabelle 57: Zusammenstellung der Frage zu aktuellen Formen der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO.

Zu Kapitel 3.5, Gründe für eine Zusammenarbeit

Gründe für die Zusammenarbeit Wissenschaft – ZGO, Online-Befragung Wissenschaft:

Gründe für die Zusammenarbeit mit ZGO	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
sehr oder eher wichtig								
Zugang zum Forschungsfeld	76%	38	78%	23	74%	19	58%	33
Weitergabe von Wissen	95%	38	100%	23	100%	19	97%	33
Nutzung der Ergebnisse durch zivilgesellschaftliche Organisationen	87%	38	100%	22	84%	19	100%	33
Hinweise/Ideen für eigene Forschung/Fragestellungen	74%	38	87%	23	79%	19	82%	33
Erwartung der eigenen Forschungsinstitution/ des Arbeitgebers	45%	38	57%	23	26%	19	42%	33
Erwartung von Gesellschaft und Politik	49%	39	70%	23	53%	19	64%	33
Zusammenarbeit wird von den zivilgesellschaftlichen Organisationen finanziert (Dienstleistung)	58%	38	68%	22	58%	19	39%	33

Tabelle 58: Wichtige Gründe für die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern/innen mit ZGO, nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: weniger wichtig, gar nicht wichtig, kann ich nicht beurteilen). *Rot/Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten besonders niedriger (rot) / hoher (ocker) Wert.* Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Gründe für die Zusammenarbeit Wissenschaft – ZGO, Online-Befragung ZGO:

Die Zusammenarbeit...	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
... generiert nützliche Ergebnisse	85%	78	84%	80	92%	71	95%	61
... stellt sicher, dass wir von den Ergebnissen erfahren	71%	79	69%	81	76%	72	84%	61
... stellt sicher, dass die Ergebnisse rechtzeitig vorliegen	51%	79	48%	81	56%	72	59%	61
... erfolgt, wenn eine Anfrage durch die Wissenschaft besteht (Praxispartner, Begleitgruppe etc.)	60%	78	60%	78	57%	70	60%	57
... verschafft Zugang zu Forschungswissen über ein einzelnes Projekt hinaus	71%	79	68%	80	75%	72	72%	60

Tabelle 59: Wichtige Gründe für die Zusammenarbeit von ZGO mit Wissenschaftlern/innen, nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: weniger wichtig, gar nicht wichtig, kann ich nicht beurteilen). Ocker hinterlegt: Im Vergleich zu den anderen Themenschwerpunkten hoher Wert. Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Zu Kapitel 3.5.1, Gründe für eine Zusammenarbeit – Experten/innen-Interviews

Gründe für eine Zusammenarbeit: Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
Bildung & Chancen	Wissenschaft: In den Interviews wurde von Wissenschaftlern/innen betont, dass ihnen der Praxisnutzen sehr wichtig ist und dass die Zusammenarbeit mit den ZGO zu einer gegenseitigen Bereicherung führe. Zudem diene sie laut einer Person auch der Legitimation der Hochschulen.
Austausch & Verständigung	Wissenschaft: Die interviewten Wissenschaftler/innen präzisierten, ein wichtiger Grund für die Zusammenarbeit mit ZGO sei, dass an ihrer Institution anwendungsorientierte Forschung im Vordergrund stehe. Ein grosser Teil dieser Forschung erfolge zudem über Auftragsstudien. Eine Person betonte, dass der Austausch mit der Praxis auch ein persönliches Anliegen von ihr sei, und eine andere schätzt an der Zusammenarbeit, dass beide Seiten ihre Ansichten und Qualitätsstandards einbringen können.
Engagement & Partizipation	Wissenschaft: Die Interviews mit den Wissenschaftlern/innen zeigen, dass in einigen Projekten der Nutzen für die Praxis von Anfang an im Vordergrund stand (bspw. die Erarbeitung einer Praxishilfe). In anderen Projekten erfolgt die Zusammenarbeit erst später, wenn sich erweist, dass die Forschungsfragestellung zugleich Bedürfnissen der Praxis nach wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht. Als Grund für die Zusammenarbeit wird von einer Person das zunehmende Interesse der ZGO an entsprechenden Erkenntnissen genannt. Eine andere Person begründet die Zusammenarbeit neben dem Anliegen, Wissen weiterzugeben, auch damit, dass diese wichtig für zukünftige Forschungsprojekte sei, bei denen Wissenschaftler/innen auf die Mitarbeit von Akteuren aus der Zivilgesellschaft angewiesen sind («Feldpflege»). Ein weiterer Grund für die Zusammenarbeit ist, wenn Praxispartner im Projekt, z.B. vom Auftraggeber oder von der finanzierenden Institution, vorgesehen sind. ZGO: In den Interviews wurde präzisiert, dass der Zweck der Zusammenarbeit, resp. allgemein des Austauschs mit der Wissenschaft, darin bestehe, Inputs, Hintergrundwissen und vor allem Zugang zu Erkenntnissen für eigene Aktivitäten sowie die Weiterentwicklung der eigenen Organisation zu erhalten. Dabei werden Abschlussarbeiten, die interessante Erkenntnisse über die eigene Organisation ermöglichen, trotz damit verbundenen Schwierigkeiten, als besonders nützlich erachtet.
Umwelt & Verantwortung	Wissenschaft: Als Gründe für die Zusammenarbeit, resp. für angewandte Forschung allgemein, wurde genannt, dass dies eine wichtige Motivation für die eigene Forschungstätigkeit sei, dass dies ein Auftrag der Institution sei und dass in Förderausschreibungen in der Schweiz und in der EU vermehrt der Einbezug von Stakeholdern als Projektpartner gefordert werde.

Tabelle 60: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

Zu Kapitel 3.6, Gründe gegen eine Zusammenarbeit

Gründe gegen eine Zusammenarbeit Wissenschaft – ZGO, Online-Befragung ZGO:

Gründe für geringe / fehlende Zusammenarbeit	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
trifft voll und ganz oder eher zu								
Wir haben kein/nur wenig Bedarf an Forschungswissen	24%	76	25%	77	20%	69	25%	60
Wir erstellen eigene Studien	22%	78	19%	79	27%	71	29%	60
Wir haben keine/nur wenig finanzielle Ressourcen	79%	77	80%	79	77%	70	80%	60
Wir haben keine/nur wenig personelle Ressourcen	79%	77	78%	80	71%	70	74%	61
Resultate liegen nicht dann vor, wenn man sie braucht	16%	77	14%	78	20%	69	20%	59
Forschungsergebnisse sind oft zu komplex	36%	77	36%	78	41%	69	37%	59
Forschungsergebnisse sind oft zu spezifisch, d.h. behandeln spezifische Aspekte/spezifisches Unterthema	38%	78	46%	79	49%	70	49%	59
Wissenschaftler/innen haben wenig Interesse an einer Zusammenarbeit	23%	78	26%	80	29%	70	32%	60
Es gibt zu wenig Wissenschaftler/innen, die sich mit den Themen und Fragen unserer Organisation beschäftigen	36%	77	41%	78	43%	70	40%	60

Tabelle 61: Wichtige Gründe für eine geringe oder fehlende Zusammenarbeit von ZGO mit Wissenschaftlern/innen, nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu, kann ich nicht beurteilen). Quelle: Online-Befragung Zivilgesellschaft

Zu Kapitel 3.6.1, Gründe gegen eine Zusammenarbeit – Experten/innen-Interviews

Gründe gegen eine Zusammenarbeit:

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt

Bildung & Chancen	<p>Wissenschaft: Von den Wissenschaftlern/innen wurde darauf hingewiesen, dass es schwierig sei, Finanzierung für Zusammenarbeitsprojekte, resp. für anwendungsorientierte Forschung allgemein, zu erhalten. Am ehesten würden Stiftungen wie MCH oder die Gerber RUF Stiftung solche Projekte finanzieren, vereinzelt auch der KTI, sonst sei dies nur im Rahmen von Auftragsforschung möglich. Zudem fehlten Ressourcen für den Austausch, die gemeinsame Entwicklung von Projektideen sowie für die Umsetzung der Ergebnisse.</p> <p>Als eine weitere Schwierigkeit oder Herausforderung wurden die unterschiedlichen Logiken von Wissenschaft und ZGO genannt. Für ZGO sei es oft schwierig, dass die Forschung mehr Fragen als Antworten generiere. Zudem interessiere sich die Wissenschaft oft für eine sehr spezifische Frage, während ZGO sich eher für einen Überblick oder eine Metastudie sowie für deskriptive Daten interessierten. Bei konkreten Zusammenarbeitsprojekten hätten die ZGO zu Beginn oft erst vage Vorstellungen der Fragestellung, während Forschende eine präzise Fragestellung benötigten. Hier sei eine sorgfältige Klärung wichtig. Eine Schwierigkeit sei auch, dass Praxisprojekte in der Forschung(scommunity) nicht wirklich anerkannt seien, selbst an PH nicht. Dies sei vor allem für junge Forschende ein Hindernis. Wichtig sei daher, innerhalb der Institution darauf hinzuweisen, dass Praxisprojekte für die Legitimation der Institution wichtig seien. Auch wichtig sei, auch Praxisprojekte theoretisch gut herzuleiten und (damit) den Ansprüchen der Forschungscommunity gerecht zu werden. Eine weitere Herausforderung sei das unterschiedliche Timing von Wissenschaft und ZGO: Da Forschung Zeit brauche, seien Forschungsergebnisse nur selten zu dem Zeitpunkt vorhanden, zu dem sie gebraucht werden.</p>
------------------------------	---

Gründe gegen eine Zusammenarbeit:

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt

	<p>ZGO: Auch in den Interviews wurden fehlende Ressourcen auf Seiten der ZGO als Hindernis für die Zusammenarbeit genannt. Dadurch habe eine Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern/innen, trotz grundsätzlichem Interesse, eine geringe Priorität. Die Ressourcen seien oft sogar knapp, neue Erkenntnisse zu verfolgen und zu nutzen. Allerdings wurde auch auf fehlende Ressourcen auf Seiten der Wissenschaft hingewiesen: viele Hochschulen, vor allem FH und PH, seien stark auf Auftragsforschung ausgerichtet, und diese können sich viele ZGO nicht leisten, so dass es zu ihren Anliegen oft keine Forschung gebe.</p> <p>Von ZGO-Vertretern/innen wurde zudem betont, dass die Kommunikation, resp. Übersetzung von Forschungsergebnissen und die Erläuterung zentral sei, inwiefern die Forschungsergebnisse für die Praxis relevant und wie sie konkret umgesetzt werden könnten. Nur so könne verhindert werden, dass sich die Praxisakteure nicht als Datenlieferanten ausgenutzt fühlten. Dieses Gefühl habe, vor allem durch die Zunahme der Forschungstätigkeit der PH, stark zugenommen und teilweise zu einer grundsätzlichen Abwehrhaltung gegenüber der Forschung geführt. Eine besondere Herausforderung seien dabei Einzelarbeiten, bspw. Doktoratsarbeiten, bei denen kein «Follow-up» durch die verantwortlichen Forschungsinstitutionen erfolge.</p>
Austausch & Verständigung	<p>Wissenschaft und ZGO: In den Interviews nannten sowohl die Wissenschaftler/innen wie auch die ZGO-Vertreter/innen verschiedene Herausforderungen bei der Zusammenarbeit sowie Hindernisse, die eine Zusammenarbeit verhindern können:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Geringe finanzielle und/oder personelle Ressourcen von ZGO, selbst für die Nutzung von wissenschaftlichen Ergebnissen. Dabei sei zu beachten, dass eine Zusammenarbeit zeitaufwändig sei. – Geringes Interesse bei Wissenschaftlern/innen in einigen, aus Sicht von ZGO interessanten Disziplinen, da wenig anwendungsnahe Forschung. Oder aber oberflächliches Interesse bei einigen Wissenschaftler/innen, was bspw. zu vielen Wechseln und wenig inhaltlichem Austausch in wissenschaftlichen Beiräten führen könne. – Starke und zunehmende Abhängigkeit der (Fach-)Hochschulen und Wissenschaftler/innen von Auftragsforschung. Vielen ZGO mit ihren beschränkten Ressourcen sei dies nicht möglich. Dadurch würden nur ausgewählte Themen und Fragestellungen bearbeitet. Auch eine Stimme aus der Wissenschaft bedauert, dass es aufgrund der Dominanz der Auftragsforschung nur wenige Möglichkeiten für eine offene Zusammenarbeit mit ZGO gebe, bei der das Forschungsprojekt und die Fragestellungen gemeinsam konzipiert würden. – Unterschiedliche Logiken von Wissenschaft und Zivilgesellschaft. So unterschieden sich die Interessen oder Fragestellungen der Beteiligten, ihr Zeithorizont, die Einstellung gegenüber Publikationen und ihre Sprache. Wichtig sei daher, sich dieser Unterschiede bewusst zu sein und zu Beginn der Zusammenarbeit die Rollen und Erwartungen zu klären. Zudem müsse eine für eine Zusammenarbeit geeignete Konstellation (Interessenlage, Zeitfenster) gegeben sein. Nützlich sei auch, wenn man sich gegenseitig sowie die gegenseitigen Erwartungen bereits kenne, und wenn man Verständnis für die Logik des Gegenübers habe. So sollten sich Wissenschaftler/innen bewusst sein, dass die Umsetzung der Resultate die Aufgabe der Praxisakteure sei, und dass bei der Umsetzung nicht immer die Erkenntnislogik, sondern bspw. auch die Einflusslogik wichtig sei. – Die unterschiedliche Sprache von Wissenschaft und Zivilgesellschaft, aber auch die Tatsache, dass Forschungsergebnisse für die Praxis oft zu kompliziert und zu wenig direkt anwendbar seien, bedingten eine Übersetzungsleistung. Oft werde erst damit ein Mehrwert für die Praxis geschaffen. Es sei aber häufig nicht klar, wer für diese Arbeit zuständig sei. – Die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft besteht bei vielen ZGO vor allem über Master- und andere Abschlussarbeiten. Dabei wird das Verhältnis von Betreuungsaufwand und Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit kritisch hinterfragt.
Engagement & Partizipation	<p>Wissenschaft und ZGO: Die Interviews bestätigen, dass geringe Ressourcen der ZGO ein Hindernis für die Zusammenarbeit sind. Dabei sei zu berücksichtigen, dass viele ZGO bereits stark durch Studien belastet seien, welche oft mit einem grösseren Aufwand verbunden seien. Kritisiert wurden diesbezüglich insbesondere Abschlussarbeiten, wenn diese nur wenig Nutzen für die ZGO ermöglichten. Hindernisse bestünden aber auch auf Seiten Wissenschaft. So sei der Nutzen der Zusammenarbeit und allgemein von Aktivitäten zuhanden der Praxis für Wissenschaftler/innen wenig erstrebenswert, resp. wenig karrierefördernd. Dies treffe vor allem auf junge Wissenschaftler/innen zu, sei aber in einigen Disziplinen stärker ausgeprägt als in anderen. Schliesslich wies ein/e ZGO-Vertreter/in darauf hin, dass seine/ihre Organisation eher mit Fachleuten ausserhalb der Wissenschaft zusammenarbeite, da diese eher ihre Bedürfnisse abdeckten (z.B. Prozessbegleitung) und die Zusammenarbeit günstiger und mit weniger Aufwand verbunden sei.</p>

**Gründe gegen eine Zusammenarbeit:
Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt**

	<p>Als Herausforderungen genannt wurde die Kommunikation zwischen Wissenschaftlern/innen und ZGO-Vertretern/innen, wobei die interviewten Wissenschaftler/innen mehrheitlich der Ansicht sind, dass die Übersetzungsleistung durch die Wissenschaft erbracht werden müsse. Als Schwierigkeit wurde aber die oft fehlende Finanzierung von praxisbezogenen Projekten oder Übersetzungsleistungen genannt. Gegenseitige Kenntnis und Verständnis für die unterschiedlichen Sprachen und Systemlogiken seien aber hilfreich, vor allem beim Aushandeln von – oft notwendigen – Kompromissen. Zudem müssten minimale Erwartungen auf beiden Seiten übereinstimmen, und das Verhältnis von Aufwand und Ertrag müsse ebenfalls für beide Seiten, aber vor allem für die ZGO, stimmen.</p> <p>Ein/e Wissenschaftler/in betonte, dass die Zusammenarbeit idealerweise langfristig erfolgen soll, um damit einen höheren gegenseitigen Nutzen zu ermöglichen. Dies würde es auch erlauben, Einzelarbeiten für die ZGO durch eine bessere Begleitung und Einordnung nützlicher zu machen. Für die Wissenschaft bestehe der Nutzen darin, den zukünftigen Zugang zu den ZGO zu verbessern. Eine konstantere Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen oder Lehrstühlen bei der Betreuung von Abschlussarbeiten ist auch aus Sicht eines/r ZGO-Vertreter/s in wünschenswert.</p>
<p>Umwelt & Verantwortung</p>	<p>Wissenschaft und ZGO: Die Interviews bestätigen, dass die oft fehlende Finanzierung von Zusammenarbeitsprojekten resp. von angewandter Forschung allgemein ein Hindernisgrund für die Zusammenarbeit sei.</p> <p>Finanziert würden entsprechende Projekte vor allem die MCH, teilweise auch durch die KTI. Allerdings wurde kritisiert, dass die KTI kaum gesellschaftswissenschaftliche Forschung, z.B. zu Verhaltensänderungen, finanziere, und auch die traditionelle Forschungsförderung, vor allem der SNF, würde dies kaum unterstützen.</p> <p>Es wurde auch bestätigt, dass fehlende Ressourcen bei den ZGO, vor allem bei kleineren Organisationen, die in gewissen Themenschwerpunkten wie Ernährung häufig seien. Dabei sei zu beachten, dass Zusammenarbeitsprojekte aufwändig seien.</p> <p>Wie in den anderen Themenschwerpunkten wurde aber auch hier auf Hindernisse auf Seiten der Wissenschaft hingewiesen, insbesondere die Ansprüche an exzellente Forschung und den damit verbundenen Publikationsdruck.</p> <p>Zudem seien die Forschungsergebnisse oft komplex, was es schwierig mache, sie in der Praxis zu nutzen. Auch habe die Praxis eher Interesse an Metastudien. Ein weiteres Hindernis sei die Konkurrenz innerhalb der Wissenschaft wie auch innerhalb der Zivilgesellschaft.</p> <p>Als etwas spezifischere Hindernisse des Themenschwerpunkts wurden bestehende Forschungslücken genannt, insbesondere beim Thema Konsum (Handlungsfeld umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft) sowie bei fundamentalen Fragen zur Suffizienz. Umgekehrt wird von Wissenschaftlern/innen als Schwierigkeit empfunden, dass viele ZGO (wie auch Einheiten der öffentlichen Hand) zögerten, den Begriff Suffizienz zu verwenden. Schliesslich wurde auch in diesem Themenschwerpunkt darauf hingewiesen, dass es eine Vermittlungsleistung brauche, damit wissenschaftliche Erkenntnisse von ZGO genutzt werden können. Dafür fehlten in der Forschung aber oft die Ressourcen. Während einige Wissenschaftler/innen der Ansicht sind, dass diese Leistung durch die Wissenschaft erbracht werden müsse, bspw. durch darauf spezialisierte Stellen, sieht sich eine der ZGO selber in der Rolle der Vermittlerin.</p>

Tabelle 62: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

Zu Kapitel 3.7, Bestehende Angebote und Strukturen

Unterstützung und Aktivitäten von Auskunft-/Kommunikationsstellen der Forschungsinstitutionen zur Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO:

Die Auskunfts-/Kommunikationsstelle ...	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
... beantwortet Anfragen von zivilgesellschaftlichen Organisationen	32%	37	46%	24	35%	17	36%	33
... leitet Anfragen von zivilgesellschaftlichen Organisationen an die Wissenschaftler/innen resp. Institute	61%	38	67%	24	65%	17	76%	33

Die Auskunft-/ Kommunikationsstelle ...	Bildung & Chancen		Austausch & Verständigung		Engagement & Partizipation		Umwelt & Verantwortung	
	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt
trifft voll und ganz oder eher zu								
weiter								
... vermittelt Kontakte zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Wissenschaftlern/innen	35%	37	46%	24	35%	17	52%	33
... macht Forschungsergebnissen z.Hd. von zivilgesellschaftlichen Organisationen bekannt	42%	38	50%	24	41%	17	52%	33
... unterstützt die Wissenschaftler/innen bei der Bekanntmachung von Forschungsergebnissen z.Hd. von zivilgesellschaftlichen Organisationen	42%	38	54%	24	47%	17	45%	33
... unterstützt die Wissenschaftler/innen bei der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen	32%	37	46%	24	29%	17	30%	33
Mir ist nicht bekannt, was die Stelle macht	10%	30	12%	17	14%	14	23%	26
Unsere Institution hat keine solche Stelle	13%	32	24%	17	7%	15	7%	27

Tabelle 63: Aktivitäten von Auskunft-/Kommunikationsstellen für zivilgesellschaftliche Organisationen nach Themenschwerpunkten (weitere Antwortkategorien: trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu, kann ich nicht beurteilen). Quelle: Online-Befragung Wissenschaft

Zu Kapitel 3.9.1, Unterstützungsmöglichkeiten für die MCH – Experten/innen-Interviews

Zusammenfassung der Experten/innen-Interviews nach Themenschwerpunkt	
Bildung & Chancen	<p>Wissenschaft und ZGO: Inwiefern eine externe finanzielle Unterstützung, bspw. durch die Stiftung Mercator, die Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit fördern würde, bleibt dabei unklar. Konkrete Verbesserungsvorschläge – und damit Unterstützungsmöglichkeiten durch die Stiftung Mercator – wurden für die Handlungsfelder Bildungszugang und Bildungsqualität nur wenige genannt. Gewünscht wurde mehr Austausch, bspw. mittels einer Konferenz, und einen besseren Überblick über die bestehende Forschung im Bereich Bildungsqualität sowie eine verstärkte Reflexion, inkl. Forschung, über Zusammenarbeitsprojekte.</p> <p>Etwas anders zeigt sich die Situation anhand der Interviews im Handlungsfeld kulturelle Bildung. Hier wird von mehreren Personen ein Ausbau von Austauschplattformen gewünscht. Dabei sollen neben elektronischen auch konventionelle Plattformen gefördert werden, da diese persönliche Begegnungen ermöglichen. Die Plattformen sollten es ermöglichen, Forschungsergebnisse den Praxisakteuren bekannt zu machen. Allerdings wies eine Person darauf hin, dass es bereits eine Plattform gebe, die aber noch im Aufbau sei. Eine Person sieht einen spezifischen Verbesserungsbedarf bei der Finanzierung der Weiterbildung von Kita-Mitarbeitenden. Weiterbildungen seien ein wichtiger Ort der Wissensvermittlung, gerade im in der Ausbildung wenig berücksichtigten Bereich der kulturellen Bildung. Allerdings könnten sich viele Kita-Mitarbeitenden keine Weiterbildung leisten.</p>
Austausch & Verständigung	<p>Wissenschaft und ZGO: Von den Experten/innen wurden in den Interviews keine konkreten Unterstützungsmöglichkeiten für die Stiftung genannt. Auch bei der Beurteilung bestehender Angebote und Strukturen wurden nur vereinzelt zusätzliche Angebote gewünscht. Der Hinweis darauf, dass die Übersetzungsarbeit oft von niemandem geleistet resp. finanziert werde, könnte aber eine Unterstützungsmöglichkeit aufzeigen.</p>

Engagement & Partizipation	<p>Wissenschaft und ZGO: Auch hier wurden von den Experten/innen keine konkreten Unterstützungsmöglichkeiten genannt. Die genannten Verbesserungsmöglichkeiten weisen aber auf Unterstützungsmöglichkeiten hin:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Im Handlungsfeld gemeinnütziges Engagement wird allgemein wenig Verbesserungspotenzial gesehen, da entweder kaum oder bereits sehr gut zusammengearbeitet wird. Allerdings gebe es kaum Forschung zu Kindern und Jugendlichen. Dennoch wünscht sich ein/e Wissenschaftler/in eine Austauschveranstaltung, an der sich Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen begegnen und austauschen können und an der auch gemeinsam Projektideen entwickelt werden können. Auch ein/e ZGO-Vertreter/in äussert das Interesse, zu wissen, welche Wissenschaftler/innen an einem längerfristigen Austausch interessiert seien. – Im Handlungsfeld Partizipation wird zwar verschiedentlich Verbesserungsbedarf wahrgenommen (Finanzierung von praxisbezogenen Projekten und der Aufbereitung von Forschungsergebnissen für die Praxis, mehr Übersetzungsleistungen und Entwicklung oder Identifikation von geeigneten Kommunikationskanälen, mehr Forschung, mehr Koordination unter Wissenschaftler/innen und unter ZGO). Da zurzeit aber der «Campus für Demokratie» aufgebaut wird, der einige dieser Aufgaben übernehmen soll, werden zurzeit wenig Unterstützungsmöglichkeiten für MCH gesehen.
Umwelt & Verantwortung	<p>Wissenschaft und ZGO: Verbesserungspotenzial und damit Unterstützungsmöglichkeiten für die Stiftung Mercator besteht bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> – der Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf beiden Seiten, – beim Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses, – bei der Stärkung der transdisziplinären Forschung, welche stark auf den Einbezug von Praxisakteuren setzt, – bei der Schliessung von Forschungslücken, vor allem in der Wirkungsforschung. – Zudem wurde gewünscht, dass neben der Wissensproduktion auch der gemeinsamen Diskussion und Reflexion von relevanten Fragen mehr Raum gegeben wird, – praxisbezogene Ratschläge für die Umsetzung und Vermittlung von Wissen erarbeitet werden, – mehr und gemeinsam organisierte Austauschveranstaltungen durchgeführt werden – thematische Vernetzungsplattformen resp. Plattformen mit einer Übersicht über bestehende Aktivitäten und mit der Möglichkeit, dass ZGO Fragen und Wissenschaftler/innen Forschungsergebnisse, thematisch geordnet, aufschalten können – neue Themen frühzeitig von der Forschung begleitet, d.h. aufgegriffen werden. <p>Verschiedentlich wurde betont, dass Interesse an einer stärkeren Zusammenarbeit zwar bestehe, dass die Zusammenarbeit aber kein grundsätzlicher Bedarf sei, sondern sich je nach Fragestellung als geeignet erweisen müsse.</p>

Tabelle 64: Erkenntnisse aus den Experten/innen-Interviews

Zu Kapitel 3.10, Weitere Anmerkungen und Abschlussfrage

In der Online-Befragung wurden die Wissenschaftler/innen und ZGO-Vertreter/Innen nach weiteren Anmerkungen sowie weiteren Ergänzungen und Kommentaren zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und ZGO gefragt:

Weitere Anmerkungen zu künftigen Möglichkeiten einer (stärkeren) Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, resp. Wissenschaft	Themenschwerpunkte
Wissenschaft (n=10)	
Bedarf/Interesse der Wissenschaftler/innen: Zusammenarbeit mit Partnern im Ausland (2 Nennungen)	Umwelt & Verantwortung
Zusammenarbeit ist wichtig (2 Nennungen) – Stärkere Zusammenarbeit würde Kompetenzorientierung in der Schule stärken – Einbindung der gesamten Kette von Grundlagenforschung, Angewandte Forschung, bis zur Pilotanwendung, sowie Einbindung von NGO und der Privatwirtschaft.	B&C, A&V U&V
Handlungsbedarf im Wissenschaftssystem: Wissensvermittlung jenseits einer wissenschaftlichen Publikation	Umwelt & Verantwortung
Handlungsbedarf bei Übersetzungsleistungen und bei Bekanntheit anwendungsnaher Forschung bei ZGO	Austausch & Verständigung, Umwelt & Verantwortung
künftig bestehen mehr Möglichkeiten dank Entwicklung der eigenen Forschung	Engagement & Partizipation

Weitere Anmerkungen zu künftigen Möglichkeiten einer (stärkeren) Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, resp. Wissenschaft	Themenschwerpunkte
Finanzierung: – Bereit für weitere Zusammenarbeitsprojekte, wenn Finanzierung gefunden wird – Projekte scheitern oft an fehlender Finanzierung	Bildung & Chancen, Austausch & Verständigung
Fehlende Zusammenarbeit unter/zwischen ZGO	Bildung & Chancen, Austausch & Verständigung, Engagement & Partizipation
Bedarf bei Gender-Fragen	Bildung & Chancen, Austausch & Verständigung
ZGO (n=20)	
Zusammenarbeit erwünscht, d.h. Bedarf ZGO (6 Nennungen): – Begleitung der Projekte durch Wissenschaftler/innen (und Finanzierung der Begleitung) – Evaluationen der eigenen Aktivitäten – Wirkungsanalysen – Themenschwerpunkt: Was brauchen Jugendliche (und auch Erwachsene), damit sie zu sich selber finden? – Umfragen zum Thema Ernährung – Inhalte, die zur Publikation führen könnten; spezifische Forschung im eigenen Themengebiet	alle B&C, E&P B&C, E&P B&C, E&P, U&V U&V B&C, A&V, E&P
Bestehende Zusammenarbeiten (3 Nennungen): – Zusammenarbeit besteht und soll weitergeführt werden – Aktuelles Projekt: Erweiterung einer Datenbank/Adressliste von Wissenschaftlern/innen – Zusammenarbeit gibt es dank Unterstützung MCH bereits	E&P E&P, U&V A&V, E&P, U&V
Zusammenarbeit wird für ein konkretes Projekt gesucht	B&C, A&V, E&P
Hindernisse auf Seiten Wissenschaft (2 Personen): – Fehlendes Verständnis für (Darstellungs-)Logik in Praxis, z.B. Museen – Oft nur kurzfristig, für Dauer eines Projekts, an Thema interessiert – Wenig Interesse an Diffusion & Umsetzung – V.a. günstige, quantitative Forschung (Fragebögen) – Auftragsforschung ist nicht gern gesehen	B&C, A&V alle
Hindernisse bei von der öffentlichen Hand geförderter Forschung: Legitimationsforschung	alle
Fehlende Ressourcen (3 Nennungen): – Eher Zusammenarbeit auf Ebene Dachverband	A&V (2x), B&C
Mehr Förderung der Zusammenarbeit ist wünschenswert, resp. Finanzierung von kleinen Ausgaben (Honorare, Reisespesen) wäre hilfreich (2 Nennungen)	E&P E&P, U&V
Voraussetzung für erfolgreiche Zusammenarbeit (3 Nennungen): – Projekt darf nicht zeitkritisch sein – Opportunitäten und Hürden der Zusammenarbeit gemeinsam zu thematisieren – Zusammenarbeit, resp. Einbezug ZGO muss bereits bei Projektbeginn, Entwicklung der Forschungsfrage, erfolgen. Hier Interesse/Bedarf ZGO.	U&V A&V alle
Interesse an Forschungsergebnissen	A&V, E&P, U&V

Tabelle 65: «Weitere Anmerkungen zu künftigen Möglichkeiten einer (stärkeren) Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft resp. Wissenschaft (optional)», offene Frage, Quelle: Online-Befragung Wissenschaft und Zivilgesellschaft 2015

Abschluss-Frage

Ergänzungen oder Kommentare zum Thema Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft	TS
Wissenschaft (n=8)	
Umsetzungslücke zwischen Forschung und Praxis: Grosser Graben zwischen Forschung und Praxis im schulischen Bereich. Es braucht daher nicht Vermittlung von Forschungsergebnissen, sondern konkrete Werkzeuge, die direkt angewendet werden können.	B&C, A&V

Ergänzungen oder Kommentare zum Thema Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft	TS
Hindernis auf Seiten Praxis: Die Forschung der PH hat einen Nutzen für Zivilgesellschaft und Politik, wird von diesen aber zu wenig anerkannt. Es besteht noch immer das Vorurteil der 'verakademisierten' Lehrpersonenbildung.	U&V
Hindernis Wissenschaftssystem (2 Nennungen): – Enormer Publikationsdruck auf (v.a. junge) Forschende; Qualität der Lehre, gesellschaftliches Engagement, Anwendbarkeit und Wirkung der Forschungsarbeiten werden nicht berücksichtigt. Es bedarf eines Paradigmenwechsel, wobei Vernetzung und inter- sowie transdisziplinäre Projekte stärker gefördert werden sollten. – Zusammenarbeitsprojekte sind sehr wichtig für unsere Gesellschaft, sind aber in der Wissenschaft nicht angesehen und werden nicht finanziell gefördert	U&V B&C, U&V
Zusammenarbeit zur Förderung eines Themas (2 Nennungen): – Zusammenarbeit zur Förderung der Kinderrechte – Interesse an Zusammenarbeit im eigenen Themenschwerpunkt (südliches Afrika)	E&P A&V
Voraussetzung: Mehr Wissen über ZGO, ihre Themenfelder und Anliegen	B&C, A&V
Hinweis: Verweis auf Diskussionspapier zum Thema: – Beywl, Wolfgang/Künzli, Christine/Messmer, Roland/Streit, Christine (2015): "Forschungsverständnis Pädagogischer Hochschulen – ein Diskussionsbeitrag". In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Nr. 1, S. 134-151	B&C
ZGO (n=17)	
Relevanz des Themas (3 Nennungen): – Zunehmend wichtiges Thema – Wichtig für die Verbesserung öffentlicher Politik, v.a. im Bereich nachhaltige Entwicklung – Vorhaben ist interessant und wichtig	alle U&V B&C, A&V, E&P
Bedarf für eigene ZGO: (3 Nennungen) – angewandte Forschung, nicht Grundlagenforschung (wenn auch wichtig) – Zusammenarbeit im eigenen Themenschwerpunkt, d.h. Veränderung in der Gesellschaft im Bezug gemeinnütziger, freiwilliger Einsätze – Interesse an einer breiten Zusammenarbeit, die eine gesamtheitliche Betrachtung und Diskussion unseres Ernährungssystems ermöglicht	U&V - A&V, U&V
Eher wenig Bedarf an Zusammenarbeit mit Wissenschaft für eigene ZGO (3 Nennungen): – Wenig Bedarf für eigene ZGO, aber Zusammenarbeit grundsätzlich wichtig – Zurzeit kein Bedarf/Interesse (zurzeit am Aufbau der Fachstelle), später aber schon – Eher auf Ebene Dachverband als auf Ebene eines einzelnen (Jugend-)Verbands	A&V B&C, U&V alle
Anliegen an MCH (2 Nennungen): – Grundsätzlich wäre begrüßenswert, wenn die Unterstützung durch Mercator niederschwelliger wäre und damit auch für kleinere Projekte zugänglicher. – Mercator könnte z.B. den Zugang zu wissenschaftlichen Datenbanken (analog zu Zugängen an Universitäten) für NGOs fördern und somit den Zugang zu fachspezifischen Journals und anderen Publikationen erleichtern.	B&C, A&V, E&P U&V
Eigene ZGO ist im Bereich Übersetzungsarbeit / Know How-Transfer tätig (3 Nennungen)	B&C, A&V (2x), E&P (2x), U&V (2x)
Bereits Zusammenarbeit mit MCH	A&V, U&V
Voraussetzungen für (bessere) Zusammenarbeit Wissenschaft & Zivilgesellschaft (3 Nennungen): – Sensibilisierung auf beiden Seiten – Nicht zur Zusammenarbeit Wissenschaft und Zivilgesellschaft, auch Einbezug von Wirtschaft und Staat – Citizen Science als Chance wahrnehmen, und dabei Projekte nachhaltig finanzieren, d.h. inkl. Folgeprojekte. Sonst Frust für Bürger/innen (vgl. Agora)	A&V, E&P E&P E&P, U&V

Tabelle 66: «Haben Sie Ergänzungen oder Kommentare zum Thema Zusammenarbeit von Wissenschaft und Zivilgesellschaft? (optional)», offene Frage. Quelle: Online-Befragung Wissenschaft und Zivilgesellschaft 2015

A-3 Forschungsinstitutionen und ZGO in MCH-Aktivitätsfeld

A-3.1 Themenschwerpunkt Bildung und Chancen

Handlungsfeld Bildungszugang

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Bildungszugang
FHS St. Gallen, Institut für soziale Arbeit
FORS
Hochschule Luzern - Soziale Arbeit, Institut für soziokulturelle Entwicklung
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich
Marie Meierhofer Institut für das Kind
PH FHNW, Institut Kinder- und Jugendhilfe, Hochschule für Soziale Arbeit
PH FHNW, Institut Vorschul- und Unterstufe
PH Luzern, Institut für Lehren und Lernen ILeL
PH Schwyz, Fachbereich Deutsch
PH St. Gallen, Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung
PH Thurgau, Fachbereich Pädagogik, Psychologie, Philosophie
PH Thurgau, Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen / Universität Konstanz
PH Zug (PHZG), Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB)
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
PH Zürich, Zentrum IPE - International Projects in Education
Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Bildungssoziologie
Universität Fribourg, Universitäre Zentrum für Frühkindliche Bildung Fribourg (ZeFF)
Universität Neuenburg, Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien SFM
Université de Genève, Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, Unité de psychologie sociale

Tabelle 67: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Bildungszugang

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Bildungszugang
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv
Arche Zürich
bke Bildungszentrum Kinderbetreuung
Caritas Schweiz
Centre de ressources en éducation de l'enfance CREDE
cfd
easyvote / Dachverband Schweizer Jugendparlamente
Elternbildung CH
FICE Schweiz
Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz
jugend.gr - Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden
Kinokultur in der Schule
Kulturverein Pas de Problème
Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen LSH
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden (LVN)
Lehrerverband (ohne Präzisierung)
Museum Mühlerama

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Bildungszugang
NCBI Schweiz
Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
Nouvelle Planète
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Pro Juventute
Procap Suisse
Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Schweizerischer Verband Künste für Kinder und Jugendliche kkj
Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau - Jugendrotkreuz Aargau
Service Social International
SMPV Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
Stiftung Brändi
Stiftung für hochbegabte Kinder
Stufenkommission Sek I LCH
UNICEF Schweiz
unterstrass.edu
Verband der Schweizer Studierendenschaften
Verein a:primo
Verein PIZ5, Kinderzeichnungen aus dem Quartier
VSG-SSPES-SSISS (Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire)
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz
zeppelin - familien startklar gmbh
zkj Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime
ZLV
ZO Danceaward

Tabelle 68: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Bildungszugang

Handlungsfeld Bildungsqualität für Kinder unabhängig ihrer Herkunft

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Bildungsqualität
FORS
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich
Marie Meierhofer Institut für das Kind
PH Bern, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation und Institut Vorschulstufe und Primarstufe
PH FHNW, Institut Weiterbildung und Beratung
PH Luzern
PH Schwyz
PH St. Gallen, Institut Weiterbildung und Beratung: Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Beratung
PH St.Gallen: Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung
PH Thurgau / Universität Konstanz
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
PH Zug (PHZG), Instituts für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB)
Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Bildungssoziologie
Universität Fribourg, Universitäre Zentrum für Frühkindliche Bildung Fribourg (ZeFF)
Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft
Université de Fribourg

Tabelle 69: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Bildungsqualität für Kinder unabhängig ihrer Herkunft

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Bildungsqualität
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv
Bildungswerkstatt Bergwald
bke Bildungszentrum Kinderbetreuung
Caritas Schweiz
Centre de ressources en éducation de l'enfance CREDE
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
FICE Schweiz
Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz
Jugend und Wirtschaft
jugend.gr - Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden
Kinokultur in der Schule
Kollegium St. Michael
Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen LSH
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden (LVN)
Lehrerverband (ohne Präzisierung)
Museum Mühlerama
NCBI Schweiz
Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
Nouvelle Planète
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Pro Juventute
Schweizerischer Verband Künste für Kinder und Jugendliche kkj
Service Social International
SMPV Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
Stiftung Brändi
Stiftung für hochbegabte Kinder
Stiftung SILVIVA
Stufenkommission Sek I LCH
Tink.ch
UNICEF Schweiz
unterstrass.edu
Verband der Schweizer Studierendenschaften
Verein a:primo
Verein PIZ5, Kinderzeichnungen aus dem Quartier
VSG-SSPES-SSISS (Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire)
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz
zeppelin - familien startklar gmbh
zkj Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime
ZLV
ZO Danceaward
Zuhören Schweiz

Tabelle 70: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Bildungsqualität für Kinder unabhängig ihrer Herkunft

Handlungsfeld Kulturelle Bildung

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld kulturelle Bildung
Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur, Institut für Multimedia Production
PH Bern / BFH Hochschule der Künste Bern
PH FHNW, Institut Vorschul- und Unterstufe
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
PH Zürich, Zentrum IPE - International Projects in Education
Universität Zürich, Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft Populäre Kulturen
Université de Fribourg
zhdk, Institute for art education

Tabelle 71: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Kulturelle Bildung

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Kulturelle Bildung
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv
AFS Schweiz
Arche Zürich
Blindspot
Centre de ressources en éducation de l'enfance CREDE
ch Stiftung, Bereich ch Austausch
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
Fachstelle Kulturvermittlung Kanton Aargau, Projekt Artists in Residence an Schulen
IRAS COTIS
jugend.gr - Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden
Jungwacht Blauring Schweiz
Kinokultur in der Schule
Kollegium St. Michael
Konferenz Bildschulen Schweiz
Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen LSH
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Lehrerverband (ohne Präzisierung)
Museum der Kulturen Basel
Museum Mühlerama
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Schauspielhaus Zürich
Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau - Jugendrotkreuz Aargau
Schweizerisches Rotes Kreuz, Kompetenzzentrum Jugendarbeit
SCI Schweiz
Service Social International
SMPV Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
Stiftung Brändi
Stiftung für hochbegabte Kinder
Stiftung Jugendaustausch Schweiz-GUS
Tink.ch
UNICEF Schweiz
unterstrass.edu
Verein/ Atelier ROHLING
VSG-SSPES-SSISS (Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire)
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Kulturelle Bildung
Workcamp Switzerland
zkj Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime
ZO Danceaward
Zuhören Schweiz
ZWISCHENRÄUME gestalten & nutzen

Tabelle 72: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Kulturelle Bildung

A-3.2 Themenschwerpunkt Austausch und Verständigung

Handlungsfeld Gesellschaftliche Vielfalt

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Gesellschaftliche Vielfalt
FHS St. Gallen, Institut für soziale Arbeit
PH FHNW
PH St. Gallen, Institut Weiterbildung und Beratung: Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Beratung
PH Thurgau / Universität Konstanz
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
PH Zürich, Zentrum IPE - International Projects in Education
Schweizer Zentrum für Islam und Gesellschaft
Universität Basel, Zentrum für Afrikastudien
Universität Fribourg, Lehrstuhl für Sozialanthropologie
Universität Fribourg, Universitäre Zentrum für Frühkindliche Bildung Fribourg (ZeFF)
Universität Neuenburg, SFM
Universität Zürich, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät
Université de Fribourg
Université de Genève
ZHAW, Dep. Soziale Arbeit, Institut Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe
Zentrum für Sozialrecht, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

Tabelle 73: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Gesellschaftliche Vielfalt

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Gesellschaftliche Vielfalt
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv
AFS Schweiz
Arche Zürich
bke Bildungszentrum Kinderbetreuung
Blindspot
Caritas Schweiz
Centre de ressources en éducation de l'enfance CREDE
cfd
ch Stiftung, Bereich ch Austausch
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
Elternbildung CH
FICE Schweiz
Forschungsverein Gemeinwohlökonomie
ICYE Schweiz
IFYE-Swiss

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Gesellschaftliche Vielfalt
Infoklick.ch Zentralschweiz
Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz
Institut für Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung und Union Vaudoise des Associations Musulmanes
IRAS COTIS
Jungwacht Blauring Schweiz
Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen
Kinokultur in der Schule
Kollegium St. Michael
Kulturverein Pas de Problème
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Museum der Kulturen Basel
Museum Mühlerama
NCBI Schweiz
Nouvelle Planète
Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern (OGG)
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV
Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
Schweizerischer Verband Künste für Kinder und Jugendliche kkj
Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau - Jugendrotkreuz Aargau
Schweizerisches Rotes Kreuz, Kompetenzzentrum Jugendarbeit
SCI Schweiz
Stiftung Brändi
Stiftung SILVIVA
Stufenkommission Sek I LCH
Tink.ch
UNICEF Schweiz
Verein/ Atelier ROHLING
VSLCH
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz
Workcamp Switzerland
zkj Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime
ZO Danceaward
Zuhören Schweiz
ZWISCHENRÄUME gestalten & nutzen

Tabelle 74: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Gesellschaftliche Vielfalt

Handlungsfeld Internationale Zusammenarbeit

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Internationale Zusammenarbeit
BFH
BFH, Center for Development and Cooperation
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
PH Zürich, Zentrum IPE - International Projects in Education
Universität Basel, Zentrum für Afrikastudien

Tabelle 75: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Internationale Zusammenarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Internationale Zusammenarbeit
ch Stiftung, Bereich ch Austausch
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
FICE Schweiz
Forschungsverein Gemeinwohlökonomie
IFYE-Swiss
Infoklick.ch Zentralschweiz
KOFF swisspeace
Kollegium St. Michael
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Nouvelle Planète
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV
Schweizerisches Rotes Kreuz, Kompetenzzentrum Jugendarbeit
SCI Schweiz
Service Social International
Stiftung Jugendaustausch Schweiz-GUS
Verband der Schweizer Studierendenschaften
Verein GLOBE Schweiz
Verein/ Atelier ROHLING
Viva con Agua Schweiz
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz
Workcamp Switzerland
World Food System Center (Kompetenzzentrum für Ernährungssysteme) an der ETH Zürich.

Tabelle 76: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Internationale Zusammenarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Handlungsfeld Internationaler Jugendaustausch

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Internationaler Jugendaustausch
BFH
PH St. Gallen, Institut für Sprachdidaktik
Université de Fribourg
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource

Tabelle 77: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Internationaler Jugendaustausch

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Internationaler Jugendaustausch
AFS Schweiz
ch Stiftung, Bereich ch Austausch
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
FICE Schweiz
ICYE Schweiz
IFYE-Swiss
Infoklick.ch Zentralschweiz
International Experience Schweiz
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Nouvelle Planète
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV
Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau - Jugendrotkreuz Aargau
SCI Schweiz

Stiftung Jugendaustausch Schweiz-GUS
unterstrass.edu
Verband der Schweizer Studierendenschaften
Verein GLOBE Schweiz
Verein Rotary Jugendaustausch Schweiz / Liechtenstein
Viva con Agua Schweiz
VSG-SSPES-SSISS (Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire)
Workcamp Switzerland
Zuhören Schweiz

Tabelle 78: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Internationaler Jugendaustausch

A-3.3 Themenschwerpunkt Engagement und Partizipation

Handlungsfeld Gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Gemeinnütziges Engagement
Hochschule Luzern - Soziale Arbeit und Wirtschaft (Non Profit Management)
Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur, Institut für Multimedia Production
Universität Basel, Center for Philanthropy Studies (CEPS)
Université de Genève: Institut de recherches sociologiques

Tabelle 79: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Gemeinnütziges Engagement
AFS Schweiz
Amnesty International
BENEVOL Schweiz
Bildungswerkstatt Bergwald
Blindspot
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
Dachverband Schweizer Jugendparlamente
easyvote / Dachverband Schweizer Jugendparlamente
Forschungsverein Gemeinwohlökonomie
Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz
Jungwacht Blauring Schweiz
Kinderanwaltschaft Schweiz
Kollegium St. Michael
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
NCBI Schweiz
Nouvelle Planète
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Procap Suisse
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau - Jugendrotkreuz Aargau
Schweizerisches Rotes Kreuz, Kompetenzzentrum Jugendarbeit
SCI Schweiz
Service Social International
Stiftung Brändi

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Gemeinnütziges Engagement

Tink.ch
 UNICEF Schweiz
 unterstrass.edu
 Verein fair-fish
 Viva con Agua Schweiz
 Workcamp Switzerland
 ZO Danceaward
 ZWISCHENRÄUME gestalten & nutzen

Tabelle 80: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Gemeinnütziges Engagement von Kindern und Jugendlichen

Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen**Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen**

ETH Zürich
 Hochschule Luzern - Soziale Arbeit, Institut für soziokulturelle Entwicklung
 Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur, Institut für Multimedia Productio
 Marie Meierhofer Institut für das Kind
 PH FHNW
 PH Thurgau / ETH Zürich
 PH Zürich
 PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
 PH Zürich, Zentrum IPE - International Projects in Education
 PH Zug (PHZG), Instituts für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB)
 Universität Fribourg, Universitäre Zentrum für Frühkindliche Bildung Fribourg (ZeFF)
 Université de Genève: Institut de recherches sociologiques
 Université de Genève: Centre interfacultaire en droits de l'enfant, (Valais Campus)

Tabelle 81: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Amnesty International
 Bildungswerkstatt Bergwald
 Blindspot
 Caritas Schweiz
 Centre de ressources en éducation de l'enfance CREDE
 cfd
 Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
 Dachverband Schweizer Jugendparlamente
 easyvote / Dachverband Schweizer Jugendparlamente
 Fachstelle SpielRaum
 FICE Schweiz
 ICYE Schweiz
 Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz
 Institut für Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung und Union Vaudoise des Associations Musulmanes
 IRAS COTIS
 Jugend und Wirtschaft
 jugend.gr - Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen
Jungwacht Blauring Schweiz
Kinderanwaltschaft Schweiz
Kollegium St. Michael
Kulturverein Pas de Problème
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Museum Mühlerama
NCBI Schweiz
Nouvelle Planète
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Procap Suisse
Schauspielhaus Zürich
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
Schweizerischer Verband Künste für Kinder und Jugendliche kkj
Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau - Jugendrotkreuz Aargau
Schweizerisches Rotes Kreuz, Kompetenzzentrum Jugendarbeit
SCI Schweiz
Service Social International
Stiftung Brändi
Stiftung SILVIVA
Tink.ch
UNICEF Schweiz
Verband der Schweizer Studierendenschaften
Verein GLOBE Schweiz
Verein PIZ5, Kinderzeichnungen aus dem Quartier
Verein/ Atelier ROHLING
Viva con Agua Schweiz
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz
Workcamp Switzerland
zkj Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime
ZWISCHENRÄUME gestalten & nutzen

Tabelle 82: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft
BFH
BFH, Center for Development and Cooperation
BFH, HKB
ETH Zürich
Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
PH Bern, Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS
PH FHNW
PH FHNW, Institut Weiterbildung und Beratung
PH St.Gallen
PH Zug (PHZG), Instituts für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB)
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft

Schweizer Zentrum für Islam und Gesellschaft
Universität Basel, Center for Philanthropy Studies (CEPS)
Universität Basel, Zentrum für Afrikastudien
Universität Neuenburg, SFM
Universität Zürich, Graduate Campus
Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft
Universität Zürich, Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft Populäre Kulturen
Université de Fribourg
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource
ZHAW, Institut für Angewandte Medienwissenschaft
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource
Zürich-Basel Plant Science Center

Tabelle 83: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft

Blindspot
Caritas Schweiz
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
easyvote / Dachverband Schweizer Jugendparlamente
eco.ch
Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft
FICE Schweiz
foraus - Forum Aussenpolitik
Forschungsverein Gemeinwohlökonomie
Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt (FSS), Lehrerverband
Getreidezüchtung Peter Kunz
global footprint network
Infoklick.ch Zentralschweiz
Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz
Institut für Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung und Union Vaudoise des Associations Musulmanes
IRAS COTIS
Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen
Kinderanwaltschaft Schweiz
Kinokultur in der Schule
KOFF swisspeace
Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen LSH
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Lehrerverband (ohne Präzisierung)
Museum der Kulturen Basel
Museum Mühlerama
Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern (OGG)
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Pro Juventute
SAG Schweizer Allianz Gentechfrei
Schauspielhaus Zürich
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft
Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL
Schweizerischer Verband Künste für Kinder und Jugendliche kkj
Stiftung Brändi
Stiftung für hochbegabte Kinder
Stiftung SILVIVA
UNICEF Schweiz
unterstrass.edu
Verein fair-fish
Verein GLOBE Schweiz
Viva con Agua Schweiz
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz
World Food System Center (Kompetenzzentrum für Ernährungssysteme) an der ETH Zürich.
zkj Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime

Tabelle 84: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft

A-3.4 Themenschwerpunkt Umwelt und Verantwortung

Handlungsfeld Suffiziente Konsum- und Lebensstile

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Suffiziente Konsum- und Lebensstile
ETH Zürich
FHNW: School of Life Sciences Institute for Ecopreneurship
PH Luzern
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
Universität Bern, Centre for Development and Environment (CDE)
Universität Zürich, Ethik-Zentrum
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource

Tabelle 85: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Suffiziente Konsum- und Lebensstile

ZG: Beteiligte ZGO im Personen im Handlungsfeld Suffiziente Konsum- und Lebensstile
Bildungswerkstatt Bergwald
Centre de ressources en éducation de l'enfance CREDE
eco.ch
Erklärung von Bern (EvB)
Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft
Forschungsverein Gemeinwohlökonomie
global footprint network
Infoklick.ch Zentralschweiz
Jungwacht Blauring Schweiz
Kollegium St. Michael
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Museum Mühlerama
myblueplanet
Nouvelle Planète

ZG: Beteiligte ZGO im Personen im Handlungsfeld Suffiziente Konsum- und Lebensstile
Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern (OGG)
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Pro Juventute
Pusch - Praktischer Umweltschutz
SAG Schweizer Allianz Gentechfrei
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
SCI Schweiz
Stiftung SILVIVA
sun21
UNICEF Schweiz
unterstrass.edu
Verein fair-fish
Verein GLOBE Schweiz
Verein OFFCUT
Viva con Agua Schweiz
zeppelin - familien startklar gmbh
ZLV

Tabelle 86: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Suffiziente Konsum- und Lebensstile

Handlungsfeld Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft
ETH Zürich
FHNW, Carbotech AG und Institut für ecopreneurship
FHNW: School of Life Sciences Institute for Ecopreneurship
Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
Universität Bern, Geographisches Institut
Universität Zürich, Ethik-Zentrum
Universität Zürich, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät
ZHAW
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen
ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource
Zürich-Basel Plant Science Center

Tabelle 87: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv
Bildungswerkstatt Bergwald
Biovision - Stiftung für ökologische Entwicklung
Blindspot
eco.ch
Erklärung von Bern (EvB)
FICE Schweiz
Forschungsverein Gemeinwohlökonomie

ZG: Beteiligte ZGO im Handlungsfeld Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft
Getreidezüchtung Peter Kunz
global footprint network
Infoklick.ch Zentralschweiz
Jungwacht Blauring Schweiz
Kollegium St. Michael
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
Museum Mühlerama
myblueplanet
Nouvelle Planète
Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern (OGG)
Pusch - Praktischer Umweltschutz
SAG Schweizer Allianz Gentechfrei
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
SCI Schweiz
Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum, Dornach
Stiftung SILVIVA
sun21
UNICEF Schweiz
unterstrass.edu
Vegane Gesellschaft Schweiz
Verein fair-fish
Verein GLOBE Schweiz
Workcamp Switzerland
World Food System Center (Kompetenzzentrum für Ernährungssysteme) an der ETH Zürich.
ZLV
ZO Danceaward

Tabelle 88: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Umweltbewusste Ernährung und ökologische Landwirtschaft

Handlungsfeld Umweltverantwortliches Handeln

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Umweltverantwortliches Handeln
BFH
BFH, Center for Development and Cooperation
ETH Zürich
FHNW: School of Life Sciences Institute for Ecopreneurship
Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
PH Bern, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation und Institut Vorschulstufe und Primarstufe
PH Bern, Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS
PH FHNW
PH FHNW: Institut Primarstufe
PH Luzern
PH Thurgau / ETH Zürich
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
Universität Bern, Centre for Development and Environment (CDE)
Universität Bern, Geographisches Institut
Universität Zürich, Ethik-Zentrum
Universität Zürich, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Umweltverantwortliches Handeln

WSL

ZHAW

ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressource

ZHAW, Life Sciences und Facility Management

Tabelle 89: An den Befragungen beteiligte Forschungsinstitutionen im Handlungsfeld Umweltverantwortliches Handeln

ZG: Beteiligte ZGO im Personen im Handlungsfeld Umweltverantwortliches Handeln

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

Bildungswerkstatt Bergwald

Biovision - Stiftung für ökologische Entwicklung

eco.ch

Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft

Forschungs- und Dokumentationsstelle Kind und Umwelt, Koordinator Netzwerk Kind und Verkehr

Forschungsverein Gemeinwohlökonomie

Getreidezüchtung Peter Kunz

global footprint network

Jungwacht Blauring Schweiz

Kollegium St. Michael

Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

Museum Mühlerama

Nouvelle Planète

Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern (OGG)

Pro Juventute

Pusch - Praktischer Umweltschutz

SAG Schweizer Allianz Gentechfrei

SCI Schweiz

Stiftung SILVIVA

sun21

Vegane Gesellschaft Schweiz

Verein fair-fish

Verein GLOBE Schweiz

Verein OFFCUT

Viva con Agua Schweiz

ZLV

Tabelle 90: An den Befragungen beteiligte ZGO im Handlungsfeld Umweltverantwortliches Handeln

A-3.5 Andere Themen**Wissenschaft: Beteiligte Forschungsinstitutionen mit Interesse an anderen Themen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen**

BFH

FHS St. Gallen, Institut für soziale Arbeit

Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur, Institut für Multimedia Productio

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit und Wirtschaft (Non Profit Management)

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit, Institut für soziokulturelle Entwicklung

PH Bern, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation und Institut Vorschulstufe und Primarstufe
PH Bern, Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS
PH FHNW
PH FHNW: Institut Primarstufe
PH Schwyz
PH St. Gallen, Institut Weiterbildung und Beratung: Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Beratung
PH Zürich
PH Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Forschung
Universität Zürich, Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft Populäre Kulturen
Université de Fribourg
Université de Genève: Institut de recherches sociologiques
Université de Genève: Centre interfacultaire en droits de l'enfant, (Valais Campus)
Zentrum für Sozialrecht, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW
ZHAW, Dep. Soziale Arbeit, Institut Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe
ZHAW, Life Sciences und Facility Management
zhdk, Institute for art education
Zürich-Basel Plant Science Center

Tabelle 91: Andere Themen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen

ZG: Beteiligte ZGO im mit Interesse an anderen Themen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen
Association ContentMakers
Bildungswerkstatt Bergwald
bke Bildungszentrum Kinderbetreuung
Blindspot
cfid
ch Stiftung, Bereich ch Austausch
Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ
Dachverband Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen SGF
FICE Schweiz
Freier Pädagogischer Arbeitskreis
ICYE Schweiz
Institut für Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung und Union Vaudoise des Associations Musulmanes
Jugend und Wirtschaft
jugend.gr - Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden
Jungwacht Blauring Schweiz
Kollegium St. Michael
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
NCBI Schweiz
Netzwerk Kinderrechte Schweiz
okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Procap Suisse
Schauspielhaus Zürich
Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Schweizerischer Verband Künste für Kinder und Jugendliche kkj
Service Social International
Stiftung Brändi
Stufenkommission Sek I LCH
UNICEF Schweiz
Verein fair-fish
Verein GLOBE Schweiz

ZG: Beteiligte ZGO im mit Interesse an anderen Themen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen
VSLCH Verband Schulleitende Schweiz
zkj Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime
ZLV
ZWISCHENRÄUME gestalten & nutzen

Tabelle 92: Andere Themen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen

A-4 Leitfäden für Experten/innen-Interviews

A-4.1 Wissenschaft

Begrüssung und einleitende Erläuterung

Zusammenarbeit Ihrer Forschungsinstitution mit der Zivilgesellschaft

- 1 Sie forschen zum Themenbereich [präzisieren]. Inwiefern ist Ihre Forschung aus Ihrer Sicht für die Praxis, v.a. für Vereine, Verbände und NGOs, die in dem Bereich tätig sind, relevant?
- 2 Inwiefern engagieren Sie/Ihre Forschungsinstitution sich in der Zusammenarbeit mit der Praxis, v.a. Vereine, Verbände und NGOs?
- 3 Inwiefern informieren Sie sich darüber, welches Wissen resp. welche wissenschaftlichen Erkenntnisse Vereine, Verbände und NGOs im Themenbereich [präzisieren] benötigen?
- 4 Sehen Sie bezüglich Ihrer Zusammenarbeit, resp. der Zusammenarbeit Ihrer Forschungsinstitution mit der Praxis, v.a. Vereine, Verbände und NGOs Verbesserungsmöglichkeiten?

Aktivitäten von anderen Forschungsinstitutionen resp. Wissenschaftler/innen

- 5 Gibt es im Themenbereich [präzisieren] bereits Angebote oder Strukturen, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler/innen und Verbänden, Vereinen und NGOs ermöglichen und fördern?
- 6 Gibt es im Themenbereich [präzisieren] Wissenschaftler/innen oder Forschungsinstitutionen, die besonders stark mit der Praxis, v.a. mit Vereinen, Verbänden und NGOs, zusammenarbeiten?
- 7 Wie schätzen Sie das Interesse der Wissenschaftler/innen oder Forschungsinstitutionen im Themenbereich [präzisieren] an einer Zusammenarbeit mit der Praxis, v.a. mit Vereinen, Verbänden und NGOs, ein?

Angabe weiterer Kontakte

Wir planen eine Befragung von Wissenschaftler/innen und Vereinen, Verbänden und NGOs im Themenbereich [präzisieren].

- 8 Welche weiteren Forschungsinstitutionen oder Wissenschaftler/innen in der Schweiz arbeiten im Themenbereich [präzisieren]?
- 9 Welche Institutionen oder Wissenschaftler/innen forschen besonders anwendungsorientiert / praxisnah?

10 Kennen Sie Vereine, Verbände und NGOs im Themenbereich [präzisieren], die sich für neue wissenschaftliche Erkenntnisse interessieren könnten?

Synthese und Abschluss

11 Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten im Austausch zwischen Wissenschaftler/innen und Vereinen, Verbänden und NGOs im Themenbereich [präzisieren]?

12 Haben Sie den Eindruck, dass sich Verbände, Vereine und NGOs im Themenbereich [präzisieren] für wissenschaftliche Erkenntnisse interessieren?

13 Haben Sie weitere Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema?

14 Wir werden im September/Oktober 2015 eine Online-Befragung zum Thema durchführen. Dürfen wir Sie resp. Ihre Institution dazu wieder kontaktieren?

Besten Dank!

A-4.2 Zivilgesellschaft

Begrüßung und einleitende Erläuterung

Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnisse für Ihre Organisation

Inwiefern nutzen Sie resp. Ihre Organisation im Alltag wissenschaftliche Erkenntnisse im Themenbereich [präzisieren]?

Haben Sie resp. Ihre Organisation schon konkret mit Wissenschaftler/innen oder Forschenden zusammengearbeitet?

Wie informieren Sie resp. Ihre Organisation sich allgemein über neue Entwicklungen und neue Erkenntnisse im Themenbereich [präzisieren]?

Ist in Ihrer Organisation jemand dafür zuständig, sich über neue Entwicklungen und neue Erkenntnisse zu informieren, oder macht das jede/r selber?

Wie werden neue Entwicklungen oder neue wissenschaftliche Erkenntnisse innerhalb Ihrer Organisation bekannt gemacht?

Inwiefern besteht in Ihrer Organisation ein Interesse oder ein Bedarf danach, (verstärkt) mit Wissenschaftlern/innen im Themenbereich [präzisieren] zusammen zu arbeiten?

Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnisse für weitere Verbände, Vereine und NGOs im Themenbereich [präzisieren]

Gibt es im Themenbereich [präzisieren] bereits Angebote oder Strukturen, welche die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler/innen und Verbänden, Vereinen und NGOs ermöglichen und fördern?

Gibt es im Themenbereich [präzisieren] Verbände, Vereine oder NGOs, die sich besonders stark auf Forschung abstützen oder mit Wissenschaftler/innen zusammenarbeiten?

Wie schätzen Sie dies ein, wie sehr informieren sich Ihre Mitgliedorganisationen resp. andere Verbände, Vereine oder NGOs im Themenbereich [präzisieren] über neue wissenschaftliche Erkenntnisse in dem Bereich?

Wie schätzen Sie das Interesse Ihrer Mitgliedsorganisationen resp. der Verbände, Vereine oder NGOs im Themenbereich [präzisieren] an einer verstärkten Zusammenarbeit mit Wissenschaftler/innen ein?

Angabe weiterer Kontakte

Wir planen eine Befragung von Verbänden, Vereinen und NGOs sowie von Wissenschaftler/innen im Themenbereich [präzisieren].

Welche weiteren Verbänden, Vereinen und NGOs sind im Themenbereich [präzisieren] in der Schweiz aktiv?

Welche Wissenschaftler/innen oder Forschungsinstitutionen (Uni, FH, ...) sind gemäss Ihres Wissens im Themenbereich [präzisieren] tätig?

Synthese und Abschluss

Gibt es Ihrer Ansicht nach im Themenbereich [präzisieren] im Allgemeinen einen aktiven Austausch zwischen Wissenschaftler/innen und Verbänden, Vereinen und NGOs?

Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten im Austausch zwischen Wissenschaftler/innen und Verbänden, Vereinen und NGOs im Themenbereich [präzisieren]?

Haben Sie den Eindruck, dass sich Wissenschaft und Forschung im Themenbereich [präzisieren] für die Anliegen und Probleme der Zivilgesellschaft (Verbände, Vereine, NGO) interessieren?

Haben Sie weitere Anmerkungen oder Ergänzungen zum Thema?

Wir werden im September/Oktober 2015 eine Online-Befragung zum Thema durchführen. Dürfen wir Sie (resp. Ihre Organisation) dazu wieder kontaktieren?

Besten Dank!